JAHRESBERICHT 2020

Solidaritätskreis Westafrika e.V.

Bis Ende 2022 wird der Solidaritätskreis 254 Collèges mit insgesamt 1537 Klassenräumen gebaut und eingerichtet haben. Hinzu kommen 177 Grundschulen, wo 662 Klassenräume errichtet und eingerichtet wurden. Ferner hat er bis dahin 448 Lehrerhäuser, 36 Verwaltungsgebäude für Collèges und 159 Brunnen finanziert. Da durchschnittlich ca. 75 (bzw. in Grundschulen 50) Kinder pro Klasse unterrichtet werden, hat er für über 148.375 Kinder neue Schulplätze geschaffen. 21.424.100 Euro (ohne Nebenkosten und weitere Projekte) wurden investiert, somit kostete jeder Schulplatz ca. 130 Euro.

Solidaritätskreis Westafrika e.V. | Association Solidarité Afrique de l`Ouest (A.S.A.O.)

Spendenkonto:

Solidaritätskreis Westafrika eV Kreissparkasse Vulkaneifel
IBAN: DE77 5865 1240 0002 0101 71 | BIC: MALADE51DAU
Spendenquittungen werden unaufgefordert zugesandt

Unsere Projekte für die Jahre 2019-2021

Vom BMZ haben wir einen Zuschuss in Höhe von 1.200.000 Euro erhalten. Mit einem Betrag von 1.564.461 Euro wollen wir 32 Collèges (Realschulen), 10 Grundschulen und 13 Brunnen wie folgt errichten. Darüberhinaus werden wir auch das Foyer Sainte Monique unterhalten.

Projektnummer	Ort	Projekttyp	Projekbeschreibung DE	Gesamt Invest €
2019-2021.001	Oullo	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,64 €
2019-2021.002	Bouénévouhoun	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen	42.570,31 €
2019-2021.003	Karo	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,56 €
2019-2021.004	Kongoba	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,56 €
2019-2021.005	Zékuy	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke	34.338,06 €
2019-2021.006	Koin	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,56 €
2019-2021.007	Mobgwendtenga	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen	42.570,31 €
2019-2021.008	Orodara Secteur 1	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,56 €
2019-2021.009	Pankélé	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,56 €
2019-2021.010	Dio	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen	42.570,31 €
2019-2021.011	Nassan	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen	42.570,31 €
2019-2021.012	Gouandougou	Normalisation	3 Klassen, Zaun, Bänke	21.882,48 €
2019-2021.013	Sidéradougou	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,56 €
2019-2021.014	Tomora	Normalisation	3 Klassen, Zaun, Bänke	21.882,48 €
2019-2021.015	Zegnedougou	Extension du collège	4 Klassen, Toilette, Küche, Zaun, Bänke	34.338,06 €
2019-2021.016	Ouaregou	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,56 €
2019-2021.017	Boulginyargo	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke	34.338,06 €
2019-2021.018	Konéan	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke,	34.338,06 €
2019-2021.019	Nessemtenga	Normalisation	3 Klassen, Zaun, Bänke	21.882,48 €
2019-2021.020	Pindie-Badara	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,56 €
2019-2021.021	Kouli	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,56 €
2019-2021.022	Baouiga	Collège	4 Klassen, Toilette, Küche, Zaun, Bänke	34.338,06 €
2019-2021.023	Nevry	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke, Brunnen	39.724,81 €
2019-2021.024	Neboun	Collège	4 Klassen, Toilette, Küche, Zaun, Bänke	34.338,06 €
2019-2021.025	Yezouanga	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,56 €
2019-2021.026	Tiakane	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen	42.570,31 €
2019-2021.027	Bankouma	Ecole	3 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen	32.375,38 €
2019-2021.028	Noumoudara	Ecole	3 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke	24.143,13 €
2019-2021.029	Padéma	Extension du collège	4 Klassen, Zaun, Bänke	31.492,56 €
2019-2021.030	Saint-Jean	Ecole	3 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke	24.143,13 €
2019-2021.031	Bobo-Secteur 24	Ecole	3 Klassen, Zaun, Bänke	24.143,13 €
2019-2021.032	Bogoya C	Ecole	3 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen	32.375,38 €
2019-2021.033	Gouera	Collège	4 Klassen, Toilette, Küche, Zaun, Bänke	32.375,38 €
2019-2021.034	Hippo	Ecole	3 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke	24.143,13 €
2019-2021.035	Laona	Ecole	3 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke	24.143,13 €
2019-2021.036	Mongebouli	Collège	4 Klassen, Toilette, Küche, Zaun, Bänke	34.338,06 €
2019-2021.037	Kouekouesso	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke,	34.338,06 €
2019-2021.038	Leba	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen	42.570,31 €
2019-2021.039	Bieha	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke,	34.338,06 €
2019-2021.040	Tankounga	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke,	34.338,06 €
2019-2021.041	Gnigbaman	Collège	4 Klassen, Toilette, Küche, Zaun, Bänke	34.338,06 €
2019-2021.042	Djégonao	Collège	4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen	42.570,31 €
2019-2021.043-01	Dingasso	Forage	1 Brunnen	8.232,25 €
2019-2021.043-02	Mangorotou	Forage	1 Brunnen	8.232,25 €
2019-2021.043-03	Koundimi	Forage	1 Brunnen	8.232,25 €
2019-2021.044	Auto		Neues Auto für Aufklärung	21.500,00 €
			Investitionssumme (ohne Eigenleistungen der Dörfer):	1.423.032,42 €
2019-2021.045	AMPO	Aufklärungsunterricht	Aufklärungsunterricht (2 Jahre)	60.000,00 €
2019-2021.046	Sonstiges	Honorare, Fahrzeugkost.	Honorare, Fahrzeugkosten (2Jahre)	46.729,11 €
2019-2021.047	Sonstiges	Überweisungskosten	Überweisungskosten (2Jahre)	1.200,00 €
2019-2021.048	Sonstiges	Personalkosten	Personal- und Lohnnebenkosten des Chauffeurs (2Jahre)	6.000,00 €
2019-2021.049	Sonstiges	Projektbetreuungsreise	Für Projektbetreuungsreise (2Jahre)	1.500,00 €
2015-2018.060	Sonstiges	Foyer Sainte Monique	Foyer Sainte Monique (Schulgeld, Unterkunft, Aufklärungsarbeit)	26.000,00 €
			Projektausgaben:	1.564.461,54 €
			Verwaltungskosten Deutschland:	20.000,00 €
			Gesamtausgaben:	1.584.461,54 €
			abzüglich Zuschuss des BMZ:	1.200.000,00 €
			Erforderliche Spendensumme:	384.461,54 €

Da durchschnittlich ca. 75 Kinder (bzw. 50 in Grundschulen) in einer Klasse sind, werden für ca. 11.100 Kinder neue Schulplätze geschaffen, wobei jeder Schulplatz nur ca. 130 Euro kostet. Etwaige Mehrkosten übernimmt der Verein aus Zusatzspenden.

Liebe Freunde des Solidaritätskreises Westafrika

Liebe Freunde des Solidaritätskreises Westafrika

Auch in Burkina Faso waren die Schulen wegen der Corona-Pandemie zeitweise geschlossen. Die Abschlussprüfungen wurden jedoch durchgeführt und am 15. September hat der normale Unterricht wieder begonnen. Da man kein Geld hat, zahlreiche Tests durchzuführen, weiß man nicht, wie viele Menschen wirklich an Corona erkrankten. 45 % der Bevölkerung sind unter 14 Jahre alt und daher weniger gefährdet. Außerdem hält sich die Bevölkerung Burkinas mehr im Freien auf, sodass die Ansteckungsgefahr geringer ist. Wahrscheinlich werden wir jedoch im Januar nicht nach Burkina fliegen, sondern die Reise auf den Herbst verschieben. Wir hoffen, dass es bis dahin einen Impfstoff gibt. Wir konnten trotz der Corona-Pandemie unsere Bauvorhaben wie geplant durchführen und sind nicht im Rückstand.

Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass wir am 08.09.2020 einen weiteren Zuschuss in Höhe von 600.000 Euro vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für unser neues **Schulbauprogramm 2020-2022** erhalten haben. Wir wollen im Rahmen dieses Programms für 800.000 Euro 11 Collèges und 7 Grundschulen bauen und 8 Brunnen bohren. Bisher haben wir nur in ländlichen Gebieten Schulen gebaut. Nunmehr erweitern wir entgegen unseren bisherigen Grundsätzen auch Grundschulen in Bobo Dioulasso, der zweitgrößten Stadt von Burkina Faso, nachdem wir festgestellt haben, dass es dort Grundschulklassen gibt, in denen über 150 Kinder unterrichtet werden. Wir haben die Dörfer aufgefordert, Sand, Kies und Steine zu sammeln und zu der jeweiligen Baustelle zu transportieren. Außerdem werden wir in Zusammenarbeit mit Ppfilles/AMPO die Aufklärungsarbeit fortsetzen und in Zusammenarbeit mit dem Foyer Sainte Monique unsere Aufklärungsarbeit im Westen von Burkina Faso intensivieren. In einem neuen Start-Up-Programm werden wir Schulen besuchen, über die Bedeutung von Baumpflanzungen in der Sahelzone aufklären und gegebenenfalls Bäume zusammen mit den Schülern und Eltern nachpflanzen. Ferner wollen wir die Bänke, Zäune, Aborte und Brunnen kontrollieren und gegebenenfalls mit den Eltern reparieren. Wir wollen Schüler und Lehrer über Hygiene und Wasserreinheit aufklären und die Elternvertretungen für ihre Aufgaben weiterbilden, denn sie müssen u.a. das Schulgeld einziehen und verwalten und Zusatzlehrer einstellen. Unser Repräsentant Anselm Sanou wird dieses Start-Up-Programm selbst organisieren und leiten, zumal er Landwirtschaft studiert hat. Den Finanzierungsplan findet man auf dem Rückumschlag.

Für ein weiteres S**chulbauprogramm 2021-2023** wurden wir mit 750.000 Euro „A-priorisiert". Dies war nicht selbstverständlich, denn im BMZ ist man der Meinung, „dass Projekte, in denen der Aufbau sozialer Infrastruktur geplant ist (z.B. Schulbauten), auch Maßnahmen zum Capacity Development oder der institutionellen Stärkung der lokalen Träger umfassen müssen, denn dies soll zu einer verbesserten Nachhaltigkeit der Vorhaben beitragen". Daher haben wir unsere Bildungsprogramme erweitert und dies wurde vom BMZ anerkannt.

Schüler in Bêka

Ohne Bildung kann sich ein Land nicht entwickeln. Die Erfolge einer guten Bildung sieht man im Fernost, wo man durch gute Bildung enorme Fortschritte erzielt hat und die Bevölkerungsexplosion in Griff bekommen hat. Wenn sich die Bevölkerung stark vermehrt und es jedes Jahr mehr Kinder im schulpflichtigen Alter gibt, darf man die Förderung von Schulbauten nicht zurückfahren, sondern man muss sie kontinuierlich ausbauen. Wir stellen zur Zeit alle 12 Tage ein Schulgebäude fertig und sorgen dafür, dass rund 250 Kinder neue Schulplätze erhalten. Wir haben bisher jedes Jahr für fast 10.000 Kinder neue Schulplätze gebaut und jeder Schulplatz hat nur ca. 130 Euro gekostet und dies bei deutschen Verwaltungskosten von nur 1,2 %. Es gibt keine Maßnahme, die nachhaltiger ist als eine gute Schulbildung!

Nach unseren Grundsätzen haben wir keine Partnerschaft mit einer bestimmten Stadt bzw. Gegend und wir wollen kein Gebiet in ein Paradies verwandeln, sondern an den Orten, wo es besonders nötig ist, vor allem in Grenznähe, Schulen bauen. Wir arbeiten mit sehr vielen Dörfern zusammen und diese lernen sich zu organisieren, da sie vor Baubeginn Sand, Kies und Steine zur Baustelle schaffen und während der Bauphase 5 Mitarbeiter zur Verfügung stellen müssen. Sie werden durch zahlreiche Gespräche mit unserem Repräsentanten und unserer Bauingenieurin auf die Notwendigkeit von Eigeninitiative hingewiesen. Den Dorfbewohnern wird erläutert, welche Qualitäten Sand und Kies haben müssen, um vor Ort gute Betonsteine mit Holzformen produzieren zu können. Die gelernten Maurer unseres Generalunternehmers zeigen ihnen, wie man ein festes und stabiles Mauerwerk errichtet, sodass sie später selbst in der Lage sind, eigene Objekte zu errichten. Bei unseren Rundreisen stellen wir immer wieder fest, dass die Dörfer in Eigeninitiativ weitere benötigte Klassenräume selbst gebaut haben. Dies ist für die Dörfer eine wichtige Erfahrung und ermutigt sie, in Zukunft eigene Projekte zu realisieren. Die lokalen Träger lernen sich zu organisieren und Arbeiten und Aufgaben zu delegieren. Wir tragen zur institutionellen Stärkung der lokalen Träger bei und leisten in unseren Augen „Hilfe zur Selbsthilfe“ und werden dem Ziel von „Capacity Development“ voll gerecht.

Wir halten den Aufklärungsunterricht an Collèges wegen der drohenden Überbevölkerung für enorm wichtig. Jede Frau in Burkina bekommt durchschnittlich 5,7 Kinder und nach der Prognose der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung wird sich bei ungebremstem Bevölkerungswachstum die Bevölkerung von zur Zeit 21 Millionen Einwohnern bis 2030 auf 28,9 Millionen und bis 2050 auf 48,5 Millionen Einwohner erhöhen. Bei einer solchen Erhöhung ist eine Entwicklung und Ernährung in diesem Sahelland kaum möglich. Wir steuern auf eine Katastrophe zu! Da der afrikanische Verein Ppfilles-AMPO, gegründet von der Deutschen Katrin Rhode, schon seit 2004 ein Cinémobil einsetzt und große Erfahrungen auf diesem Gebiet hat, führen wir, da unser Verein keinen großen Verwaltungsapparat in Burkina hat, den Aufklärungsunterricht an unseren Schulen gemeinsam mit Ppfilles-AMPO bzw. dem Foyer Sainte Monique in Banfora durch. Der Aufklärungsunterricht soll jeweils 1 Woche dauern und in den Klassenräumen stattfinden und auf einem großen Fernsehbildschirm (bzw. Leinwand und Beamer) soll ein in Burkina Faso produzierter Aufklärungsfilm (evt. Boite-à-images) gezeigt werden und mit den Schülern ausgiebig über den Film und die Problematik gesprochen werden. Ein sprachliches Problem dürfte es dabei

Aufklärungsunterricht in einer 5ieme im College von Sambin

Impressum

Solidaritätskreis Westafrika e.V.
Association Solidarité Afrique de l`Ouest (A.S.A.O.)
- eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Wittlich VR 10761 -
- gemeinnützig gemäß Bescheid des Finanzamtes Wittlich GEM 43.1185 -
- reconnue comme ONG par le Ministère de l'Economie et des Finances du Burkina Faso no. 259
- Chevalier de l´Ordre du Mérite
- Chevalier des Palmes académiques

54576 Hillesheim | Antoniusweg 7

1. Vorsitzender: Michael Simonis
Telefon 0171 - 8881228
e-mail: info@solidaritaetskreis.de

Bevollmächtigter Charly Simonis
Telefon (06593) 26749-27

2. Vorsitzender: Götz Krieger, Rosenweg 6, 54576 Hillesheim, Telefon (06593) 82 35
e-mail: goetz.krieger@gmx.de

Repräsentant: Sanou Anselm
- Officier de l´Ordre National -
06 B.P. 9908 Ouagadougou 06, Burkina Faso
Handy: 0 02 26 – 70 21 10 53
e-mail: anselmsanou@gmail.com

Spenden bitte überweisen an:
Solidaritätskreis Westafrika e.V.
IBAN: DE77 5865 1240 0002 0101 71
BIC: MALADE51DAU

Spendenquittungen werden unaufgefordert zugesandt
www.solidaritaetskreis.de

Jana Gratz mit den Mädchen des Internats Foyer Sainte Monique in Banfora

nicht geben, da alle Schüler französisch sprechen. Abends sollen die Biologierlehrer des Collèges als Multiplikatoren ausgebildet und informiert werden, wie man am effektivsten vorgeht. Sie werden von uns auch mit Materialien versorgt, damit auch in Zukunft ein guter Aufklärungsunterricht an den besuchten Collèges stattfinden kann. An mindestens einem Abend der Woche soll der Film im Freien gezeigt werden, damit die gesamte Bevölkerung und auch die Jugendlichen, die keine Schule besuchen, sich informieren können.

In Banfora unterstützen wir schon seit über 15 Jahren ein von Ordensschwestern geleitetes Mädcheninternat. Wir vermitteln Patenschaften und bezahlen Computer- und Nachhilfeunterricht. Dort arbeitete auch jedes Jahr eine deutsche Freiwillige aus der Diözese Trier. Jana Gratz, deren beide Rundbriefe nachstehend abgedruckt sind, musste aber wegen Corona das Land im Februar verlassen und nach Deutschland zurückkehren. Eine neue Freiwillige konnte nicht entsandt werden.

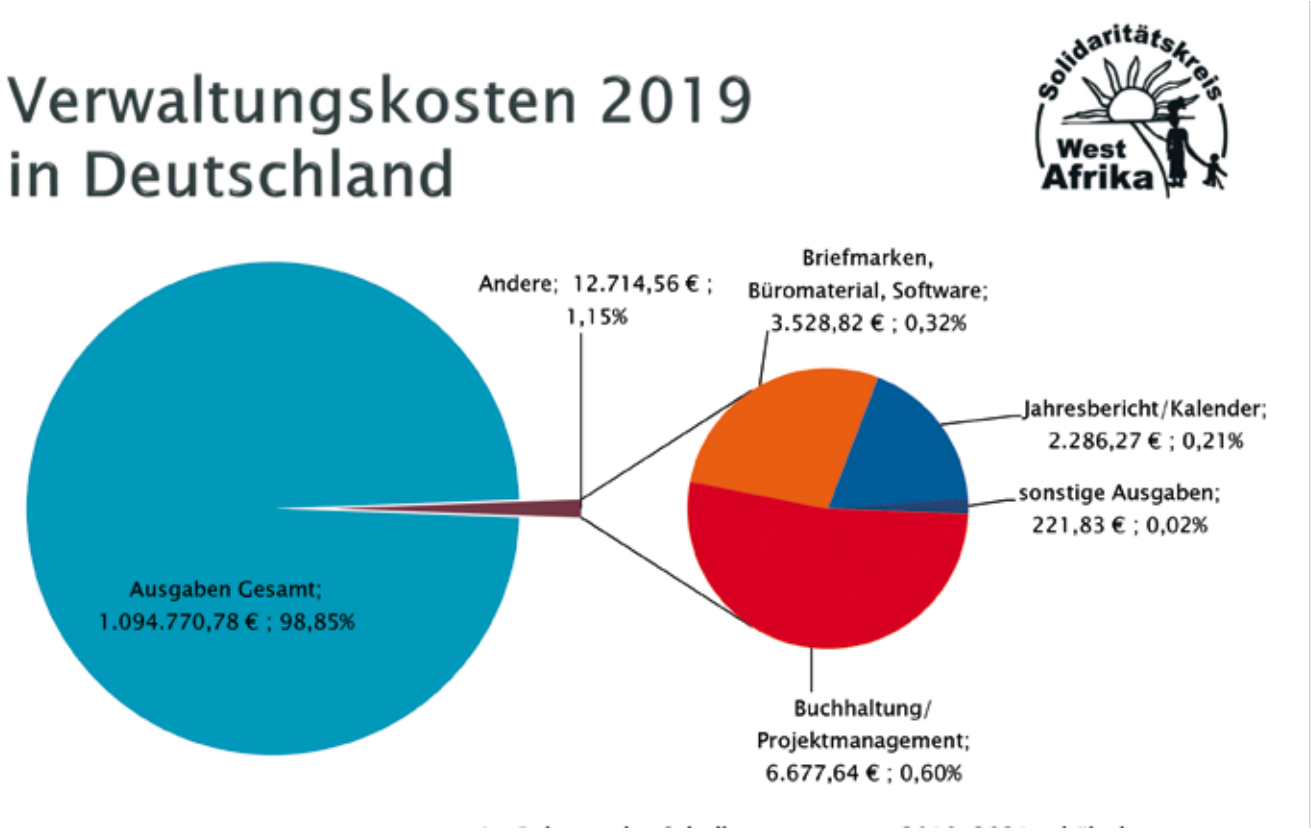
Unser **Schulbauprogramm 2017-2019** konnten wir zum 30.04.2020 abschließen und abrechnen. In diesem Programm haben wir 1,3 Millionen Euro investiert und 31 Collèges (Realschulen mit unseren Klassenstufen 7-10) und 5 Grundschulen (Klassenstufen 1-6) gebaut und 15 Brunnen gebohrt. An 17 Collèges wurden mehr Mädchen als Jungen unterrichtet. Im Schuljahr 2019/2020 wurden an diesen Schulen insgesamt 4.876 Jungen und 4.693 Mädchen unterrichtet. Die hohe Einschulungsquote der Mädchen (49 %) wird große Veränderungen in Burkina Faso bewirken. Mädchen, die Collèges besuchen und später vielleicht Abitur machen, bekommen weniger Kinder und werden den Männern in anspruchsvollen Berufen erhebliche Konkurrenz machen und langsam für eine Ablösung des patriarchalischen Systems sorgen. Alle Schulen wurden mit einem 1,5 m hohen 60 m x 40 m breiten Zaun umgeben. Auf diesem Gelände müssen Bäume gepflanzt werden, damit die Schulen im Schatten stehen und das Mikroklima verbessert wird. Leider mussten wir auf unseren Rundreisen im Januar 2019 und 2020 feststellen, dass an manchen Orten schlecht gepflanzt worden war. Wir haben dazu aufgefordert, in der nächsten Regenzeit Nachpflanzungen vorzunehmen. Um unsere gute Laune aufrechtzuerhalten, sagten wir uns immer wieder „Die Kinder sind wichtiger als die Bäume!“. Durch den Bau von Aborten haben wir zur Gesundheitserziehung und Hygiene beigetragen und in den von uns finanzierten Schulküchen werden Mahlzeiten für die Schüler zubereitet.

Im Rahmen unseres zur Zeit laufenden **Schulbauprogramms 2019-2021** wollen wir in Burkina Faso 31 neue Collèges und 11 neue Grundschulen bauen und 14 Brunnen bohren und über 8.500 neue Schulplätze schaffen. Die Einzelheiten sind auf der 2. Seite dieses Jahresberichtes aufgeführt. Ende September 2020 waren bereits 30 Schulen fertiggestellt und wurden genutzt, 7 Schulen waren im Bau und bei 5 Schulen konnte mit dem Bau noch nicht begonnen werden.

Der Bau von Collèges ist besonders dringend. In den letzten Jahren wurden zahlreiche Grundschulen eröffnet. Wenn die Kinder nach 6 Grundschuljahren (französisches Schulsystem!) im Alter von 12 Jahren die Schule verlassen, müssen sie eine Weiterbildungsmöglichkeit haben, um anspruchsvollere Berufe erlernen zu können. Ohne Bildung ist eine Weiterentwicklung des Landes nicht möglich. Der Staat hat es versäumt, rechtzeitig Collèges zu bauen und nun fehlt ihm das Geld. Zum Teil werden Kinder in Notunterkünften unterrichtet.

An allen Schulen, von denen der nächste Tiefbrunnen mehr als 800 m entfernt ist, wollen wir eine Brunnenbohrung finanzieren. Durch eine Brunnenbohrung erhalten alle Kinder und ein ganzes Dorf einwandfreies Trinkwasser und dies ist ein ganz wichtiger Beitrag für die Gesundheit. Die Kindersterblichkeit wird erheblich verringert.

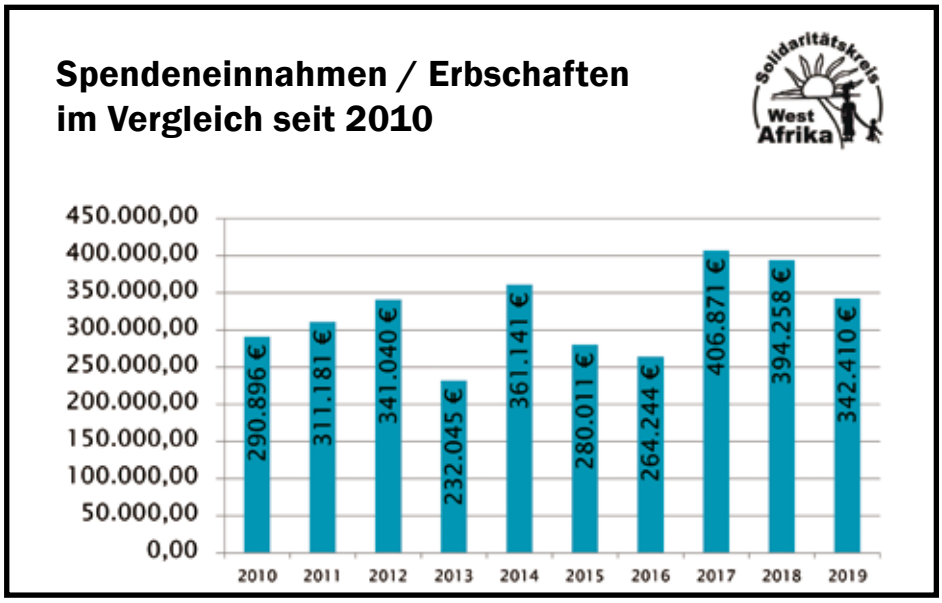
Ohne Zuschüsse des BMZ haben wir im vergangenen Schuljahr das Mädcheninternat Foyer Sainte Monique in Banfora unterstützt und Aufklärungsunterricht an benachbarten Schulen finanziert und dringend benötigte Bänke nachgeliefert.



Spendeneinnahmen und Verwaltungs- und Werbungskosten in Deutschland

Im Jahre 2019 haben wir Spenden in Höhe von 342.410 Euro und vom BMZ einen Zuschuss von 853.225 Euro erhalten. Unsere Verwaltungskosten in Deutschland betrugen 2019 insgesamt 12.715 Euro, also nur ca. 1,2 % unserer Gesamtinvestitionen in Burkina in Höhe von 1.094.770 Euro. Es handelte sich um Kosten für den Jahresbericht, den Kalender, das Porto, um Büromaterial und um die Personalkosten für Michael Simonis (450 Euro-Job, insgesamt 6.677,64 Euro). Im Rahmen des Schulbauprogramms 2019-2021 erhält der Solidaritätskreis vom BMZ einen pauschalen Verwaltungskostenzuschuss von 46.153,86 Euro, sodass die Verwaltungskosten aus diesem Zuschuss und nicht aus Spendengeldern bezahlt werden können.

Spenden zur Unterstützung des Mädcheninternates Foyer Sainte Monique müssen auf dem Überweisungsbeleg einen entsprechenden Vermerk enthalten. Wir suchen dringend auch noch Personen, die eine Patenschaft über ein Mädchen im Foyer übernehmen und ihre Ausbildung fördern wollen. Eine Patenschaft kostet im Jahr 360 Euro bzw. 30 Euro im Monat. Wir bemühen uns für die Paten ein Foto zu besorgen und sie durch Briefe ihres Patenkindes über ihren Werdegang zu informieren.



Rundreise

An unserer Rundreise vom 04.01. bis 18.01.2020 nahmen 10 Personen teil, und wir haben mit 2 Delegationen 24 Collèges (Realschulen) und 4 Grundschulen besucht und meist auch eingeweiht. Aus Sicherheitsgründen haben wir unseren Rundreiseplan geheim gehalten und erst vor Ort entschieden, wo wir schlafen wollten. Zum Beginn der Einweihungszeremonien wurde manchmal stehend die burkinische Nationalhymne gesungen. Meist trat ein Schulchor auf und sang ein Begrüßungslied. Oft wurden Sketche von den Schülern aufgeführt, die mit dem Schulbesuch im Zusammenhang standen. Viele Frauengruppen - mit Kindern auf dem Rücken gebunden - tanzten für uns. Es gab stets Trommel- und Balafonmusik und auch die Männer zeigten ihre Tanz- und Akrobatikkünste. Viele Reden wurden gehalten und anschließend wurde – wie in Europa – ein weißes Band feierlich durchschnitten. Da 75 % unserer Investitionskosten vom Deutschen Staat bezahlt werden, ist es auch unsere Aufgabe, auf diese Leistung hinzuweisen und bei den Einweihungsfeiern Deutschland zu repräsentieren. Wir hissten die deutsche Flagge und brachten an allen Schulen eine Plakette an, die auf die deutsch-burkinische Zusammenarbeit hinweist. Die Vizekonsularin Alina Saran nahm an der Einweihungsfeier in Tita und an unserem gemeinsamen Essen im Restaurant von AMPO teil. Der deutsche Botschafter konnte aus Termingründen leider nicht an unserer Einweihungsfeier in Nabadogo teilnehmen, traf sich jedoch mit Götz Krieger zu einem Gespräch. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass die

Einweihung des Collège in Bêka am 07.01.2020

deutsche Botschaft unsere Arbeit wertschätzt. Der bauliche Zustand der von uns besuchten Schulen war sehr gut. Die Einzelheiten unserer Rundreise sind wieder in den beigefügten Tagesberichten anschaulich und lebhaft beschrieben.

Wir halten es für wichtig, dass die Afrikaner die Personen kennenlernen, die sich für sie einsetzen und die Schulen mitfinanzieren. Dann halten sie die Schulen besser in Ordnung, zumal wenn sie selbst Sand und Steine gesammelt und mitgearbeitet haben. Gerne nehmen wir ihre Gastfreundschaft an, lassen uns von ihnen beköstigen und mit Wasser versorgen und geben ihnen Gelegenheit, sich zu revanchieren. Wir haben jeweils einen Fußball, eine Luftpumpe und einen Aufklärungskalender an die jeweilige Schule geschenkt und an den Schuldirektor jeweils ein Taschenmesser und eine Weltkarte übergeben.

Wir haben die Schulbehörden gebeten, uns mitzuteilen, wenn sie in einem Ort, an dem wir den Bau eines Collèges planen, selbst ein Collège bauen wollen, damit keine überflüssigen Klassenräume errichtet werden. Die Zusammenarbeit mit dem Schulministerium und den Schulbehörden hat sich sehr verbessert und im Regelfall werden unsere Mails relativ schnell beantwortet. Unser Verein und auch unser Repräsentant haben immer Distanz zu den führenden Politikern gehalten und wir haben uns von ihnen in keiner Weise manipulieren lassen. Dies hat sich bei dem politischen Umbruch ausgezahlt. Wir wollen den Kindern zu ordnungsgemäßen Klassenräumen verhelfen, aber nicht den Politikern zu einer Selbstdarstellung!

Umso wichtiger ist es für unsere Motivation und Information, jedes Jahr – trotz Terrorwarnung - auf eigene Kosten nach Burkina Faso zu reisen und Tausende von Kindern und Eltern zu erleben, die sich über unsere Klassenräume freuen und dankbar sind. Wir wollen, falls die Corona-Pandemie es zulässt, im Laufe des Jahres 2021 durch Burkina reisen und zahlreiche Collèges und Grundschulen besuchen und einweihen und Gespräche über neue Projekte führen. Einzelheiten werden aus Sicherheitsgründen erst nach unserer Rückkehr bekannt gegeben.

Unangekündigter Kurzbesuch im Collège Bissaya

Freiwilliges soziales Jahr

Jana Gratz aus Tellig bei Zell-Mosel (Jana-gratz@t-online.de - Whatsapp 49 1577 3906470) sollte ein freiwilliges soziales Jahr in dem Mädcheninternat der Ordensschwester Véronique Pémou in Banfora verbringen. Sie hat den Mädchen bei den Hausarbeiten geholfen, sie in der Arbeit mit Computern unterwiesen und sie hat mit Soeur Pelagie zusammen an den umliegenden Collèges Aufklärungsarbeit geleistet. Anhand der hier abgedruckten 2 Rundbriefe ab Seite 9 kann man sich über ihre Arbeit und über ihr Leben in Afrika ausführlich informieren. Im Februar musste sie wegen der Corona-Pandemie Burkina verlassen und es wurde auch keine neue Freiwillige nach Burkina entsandt.

Im Rahmen des Reverse-Programms ist Nina Arnothy Paré (ninaarnothyp@gmail.com - whatsapp 49 1573 4824032) seit März 2020 in Stadtkyll und arbeitet dort im Kindergarten und spricht sehr gut Deutsch. Ihren Bericht findet man auf Seite 41/42. Die Visa-Abteilung der Deutschen Botschaft hat ihr problemlos das Visum erteilt und keinerlei Schwierigkeiten gemacht.

Mit dem Mädcheninternat Foyer Sainte Monique verbindet uns eine langjährige Freundschaft und wir freuen uns immer, wenn wir dort sind und freundlich bewirtet werden. 54 Personen haben Patenschaften für jeweils ein Mädchen im Foyer Sainte Monique übernommen bzw. unterstützen ihre Patenkinder im Studium bzw. bei der Berufsausbildung weiter.

Unser Repräsentant Anselm Sanou übermimmt sein Gastgeschenk vom Dorfchef in Dirzé

Dank und Einladung zur Jahreshauptversammlung

Wir möchten uns bei den Damen und Herren des BMZs und bei Engagement Global für den hohen Zuschuss und die sehr zügige Bearbeitung unserer Anträge bedanken.

Wir haben uns auf den Bau von Schulen spezialisiert und mittlerweile so viel Erfahrung, dass man uns kaum mehr täuschen kann. Wir arbeiten möglichst immer mit denselben Unternehmen zusammen, die uns konkurrenzlos günstige Preise bieten und gute Arbeit leisten, da sie auch in Zukunft von uns Aufträge erhalten wollen. Die vom burkinischen Staat gebauten Schulen sind fast doppelt so teuer wie unsere Schulen!

Dies alles wäre nicht möglich ohne unseren Repräsentanten Anselm Sanou. Wir danken ihm für sein großartiges Engagement. Er ist ein toller Manager, der zur Entwicklung seines Landes beitragen will. Er (und unsere Bauingenieurin) kontrollieren, ob die Bevölkerung genug Sand und Kies in der erforderlichen Qualität gesammelt und zur Baustelle transportiert hat. Er vergibt die Bauaufträge und verwaltet unser Vereinskonto in Ouagadougou. Sie und auch Anselm Sanou verdienen an den Tagen, an denen sie unterwegs sind, 32 Euro und zusätzlich 13 Euro für jede Übernachtung. Unser fest angestellter Chauffeur verdient monatlich 140 Euro und er erhält als Aufwandsentschädigung für jeden Tag, an dem er unterwegs ist, 6,10 Euro und pro Nacht 6,90 Euro. Pro Schulbau erhält Anselm Sanou zusätzlich eine Pauschale von 45,73 Euro.

Wir möchten uns vor allem auch bei all unseren Spendern ganz herzlich für ihre Großzügigkeit bedanken. Wir haben nicht sehr viele Spender, aber die Personen, die uns unterstützen, tun dies oft regelmäßig seit vielen Jahren. Wir haben zusätzlich das Glück, dass uns Einzelpersonen und Firmen größere Geldbeträge zukommen lassen, die unsere Finanzierungsmöglichkeiten wesentlich erweitern. Immer mehr Gelder bekommen wir dadurch, dass Personen auf private Geburtstagsgeschenke oder auf Blumen und Kränze bei Beerdigungen verzichten und stattdessen ihre Freunde bitten, unserem Verein eine Spende zukommen zu lassen. Wir haben uns besonders darüber gefreut, dass uns die „Eine Welt" Läden in Wittlich und Daun, die Soroptimistinnen Weinheim, die Annemarie und Helmut Börner-Stiftung in Köln und der Lyonsclub Bitburg-Prüm wieder unterstützt haben und die Evangelische Kirchengemeinde in Gerolstein uns die Kollekten von 3 Monaten zur Verfügung gestellt hat.

Ohne Ihre Spende und die großzügige Unterstützung wäre es nicht möglich, so viele Schulen zu finanzieren und pro Jahr für rund 10.000 Kinder neue Schulplätze zu schaffen. Wir danken für das Vertrauen, das Sie uns entgegenbringen. Sie können sicher sein, dass wir das gespendete Geld sehr sorgfältig und effektiv investieren werden.

Wir möchten Sie schon jetzt für Freitag, den 19. März 2021, um 19 Uhr zu unserer Mitgliederversammlung in das Hillesheimer Pfarrheim herzlich einladen. Der Vorstand wird neu gewählt. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Um 20 Uhr findet ein Informationsabend statt, wo Fotos von der letzten Rundreise gezeigt werden. Da wir davon ausgehen, dass dann noch Corona-Beschränkungen gelten und wir vorab die Zahl der Teilnehmer wissen müssen, bitten wir Sie, sich per Mail bei uns bis zum 15. März unter info@solidaritaetskreis.de anzumelden.

Wer mehr über unsere Arbeit unterrichtet werden will, kann uns für unsere Rundmails seine E-Mail-Adresse mitteilen oder sich auf unserer Homepage **www.solidaritaetskreis.de** unterrichten.

Es grüßen ganz herzlich

Michael und Charly Simonis

Mein Jahr im Foyer Sainte Monique

1. Rundbrief von Jana Gratz

Liebe Familie, Freunde, Bekannte und Interessierte,

ich hoffe, dass es euch allen gut geht und ihr das kalte Herbstwetter gut übersteht. 2 ½ Monate sind nun schon vergangen, seit ich mich am 24.08.2019 in Frankfurt am Flughafen für 13 Monate von Deutschland und somit von allem, was ich bisher kannte, verabschiedet habe. Ouagadougou, Burkina Faso hieß das Ziel, wohin mich das Flugzeug bringen sollte, um dort meinen Freiwilligendienst zu erleben.

Jetzt sitze ich hier in Banfora im Foyer Sainte Monique und versuche meine ersten Eindrücke und Erfahrungen in diesem Rundbrief festzuhalten und mit euch zu teilen.

Abschied und Ankunft

Der Anfang von diesem ganz besonderen Jahr beginnt mit einem Abschied. Abschied von meiner Familie und meinen Freunden. Abschied von meiner gewohnten Umgebung. Ich muss sagen, dass es mir schwer gefallen ist, geliebte Personen zu umarmen, mit dem Wissen, dass es das letzte Mal für ein Jahr sein wird. Und natürlich ist auch die ein oder andere Träne geflossen. Trotzdem weiß ich es zu schätzen, dass ich Menschen habe, die es einem so schwer machen zu gehen. Nach der Kontrolle ging dann alles ganz schnell, und nach einem Umstieg in Brüssel war ich 8 ½ Stunden nach meinem Abflug in Frankfurt schon in Ouagadougou – der Hauptstadt Burkina Fasos. Ich wurde von meiner Vorgängerin Judith und von Alina, die in der deutschen Botschaft arbeitet, abgeholt und zu Alina gebracht.

Auf dem Weg dorthin und auch schon vorher am Flughafen wurde ich total überwältigt und fasziniert, von der Welt, die so anders zu sein schien als mein Zuhause. Die Häuser und Menschen sahen anders aus, der Verkehr schien wohl völlig ohne Regeln zu laufen und die Grundeinstellung der Menschen war soviel offener als bei uns.

Das Einzige, was ähnlich war, waren die Temperaturen, die zu der Zeit auch in Deutschland noch 30 Grad erreichten. Meinen ersten Abend verbrachte ich dann mit Judith und Alina bei ihren Arbeitskollegen. Es wurde gespielt, Pizza gegessen und geredet. Einen besseren Empfang hätte man sich kaum wünschen können.

Auf nach Banfora

Auch der nächste Tag handelte wieder von Ankunft. Dieses Mal war das Ziel Banfora. Das ist der Ort, wo ich jetzt bei den Schwestern lebe und auch

Auf dem Weg nach Banfora

Auf einer Hochzeit zu der uns die Tochter des Pfarrers, Josiane, eingeladen hat

arbeite, mein neues Zuhause. Mit dem Bus machten Judith und ich uns morgens auf den Weg und mit jeder Stunde, die wir zurücklegten, wurde die Landschaft grüner. Die Natur hier in Banfora ist echt ein kleines Träumchen. Ich freute mich schon richtig alle kennenzulernen, doch da noch Ferienzeit war, konnte ich nur 2 der Schwestern sowie Flo und Angèle, die in der Küche arbeiten, begrüßen.

Die ersten Wochen

Meine ersten drei Wochen verbrachte ich mit Judith. Sie zeigte mir die Gegend hier und nahm mich im Grunde genommen einfach überall hin mit. Ich begleitete sie zu ihren Freunden, ihrem Musiklehrer, zu ihrer Dioula-Lehrerin (das ist hier die meistverbreitete Sprache), ihrem Schneider, oder einfach auf den Markt. Es war schön, jemanden zu haben, der einem viele Dinge und Umstände einfach erklären konnte und dazu auch noch deutsch spricht. Denn auch wenn die Menschen hier in Burkina im Prinzip ja genauso sind wie wir auch, gibt es schon einige kulturelle Unterschiede, die mich hin und wieder überraschen. Nach und nach trudelten dann auch langsam die anderen Schwestern ein und füllten die Communauté mit Leben. Nach Judiths Abreise konnte ich dann die Aspirantinnen (die Nonnen werden wollen) und die Postulantinnen (die schon in der Ausbildung sind) kennenlernen, da diese auch aus ihren Ferien zurückkamen. Als Judith nach 3 Wochen weg war, musste ich meinen Alltag selber gestalten. Schließlich hatte ich ja noch unbegrenzt Freizeit, weil meine Arbeit erst im Oktober zum Schulanfang beginnen sollte. So ging ich alleine auf den Markt, arrangierte Treffen, ging spazieren und einmal war ich sogar auf einem Workshop, um Accessoires aus Pagne (der traditionelle Stoff hier) herzustellen. An dieser Stelle muss ich mich wirklich bei Judith bedanken; denn auch wenn ich viel Eigeninitiative zeigte und die Leute selber ansprach, hatte ich deren Bekanntschaft doch oft nur durch Judiths Hilfe gemacht. So wurde mir das Ankommen echt erleichtert. Zudem fing ich an Bücher zum Thema Aufklärung zu lesen, um mich auf meine Arbeit, der Aufklärung von Jugendlichen in Schulen, vorzubereiten.

Außerdem gab es natürlich auch hier in der Communauté immer wieder kleine Aufgaben, die zu erledigen waren. So ist es hier in meinem Alltag oft der Fall, dass ich am Tag davor noch überhaupt nicht weiß, was der nächste Tag bringen wird. Oft nehme ich mir zwar etwas vor; ob das im Endeffekt jedoch stattfinden kann, ist eine andere Sache. Das ist aber irgendwie burkinisches Flair: Es kommt eben wie es kommt und alles ist spontan. So ändern sich Pläne eben, wenn etwas dazwischen kommt.

Arbeit

Schon in meinen ersten Wochen habe ich zusätzlich in einem anderen Projekt mitgeholfen. Dem „Centre der Garibou". Dort kann ich, wenn ich Zeit habe, dreimal die Woche vormittags vorbeischauen. Die Garibou sind Koranschüler, die täglich auf der Straße betteln müssen und somit keine Möglichkeit auf eine Schulausbildung haben. Von ihnen gibt es hier in Banfora ungefähr 700. Im Centre haben die Kinder die Möglichkeit zu spielen, werden betreut, kriegen zu essen und es wird versucht, ihnen durch Vermittlung von Ausbildungsberufen zu helfen. Es macht mir einfach Spaß meine Zeit dort zu verbringen und zu sehen wie die Kinder, trotz ihres Schicksals, doch immer wieder einen Grund zum Lachen finden. Dieses Durchhaltevermögen kann man wirklich bewundern.

Doch dieses Projekt ist ja nur eine zusätzliche Beschäftigung. Anfang Oktober kamen nämlich endlich die Mädchen im Foyer an. Es sind auf einen Schlag 50 neue Gesichter und somit auch 50 neue Namen gewesen. Mittlerweile kenne ich jedoch alle. Die Mädchen sind sehr aufgeschlossen und interessieren sich total für mich. Es ist wirklich schön, dass ich einfach so aufgenommen werde und quasi dazugehöre, obwohl sie mich ja am Anfang nicht kannten. Aber dieses Gefühl hat man hier immer wieder. Hier herrscht solch eine Herzlichkeit, welche ich nur bestaunen kann. Ich gehe jeden

Ich und mein Ngonilehrer

Tag rüber ins Foyer, um mich mit den Mädchen zu unterhalten und mittlerweile haben wir echt viel Spaß zusammen, lachen, aber haben auch intensivere Gespräche. Dabei versuche ich keinen zu kurz kommen zu lassen, was mir leider nicht immer ganz so gut gelingt (glaube ich zumindest).

Abends mache ich dann mit den Mädchen Hausaufgaben und helfe, wo ich kann, wenn es Fragen gibt. Meistens handelt es sich um Englisch. Ich muss ehrlich sein, von einer Fremdsprache in die andere zu übersetzen ist wirklich gewöhnungsbedürftig und manchmal bin ich dann doch froh, wenn ich meinen Freund, den Übersetzer, um Hilfe bitten kann. Aber ich gewöhne mich immer mehr daran. Ich helfe auch in Deutsch, was hier tatsächlich als einzige zweite Fremdsprache gelehrt wird und manchmal auch in anderen Fächern.

Weiterhin arbeite ich hier in einem Bereich, von dem ich mir niemals hätte träumen lassen. Ihr dürft mich ab sofort Jana die Technikerin und Informatikerin nennen. Vier Stunden in der Woche gebe ich mit einem anderen Mann zusammen Computerunterricht für die Mädchen, in dem sie lernen mit Word und Excel umzugehen.Außerdem habe ich dem Lehrer geholfen neue Fernseher zu installieren.

Zu dem Informatikunterricht muss ich ehrlich sagen, dass ich selber noch was lernen kann und ich im Allgemeinen auch eher eine assistierende als eine lehrende Funktion habe.

In der letzten Woche kam dann, mit der Ankunft eines Mädchens, noch eine weitere Aufgabe hinzu. Ihr Name ist Nina und mit ihr werde ich in den folgenden Monaten ein bestimmtes Thema behandeln – Deutschland. Die Sprache, Kultur...
Denn genauso wie ich hat sie sich dazu entschlossen, ein Jahr freiwillig in einem fremden Land zu leben und zu arbeiten. Allerdings ist ihr Ziel nicht Burkina Faso, sondern Deutschland. Jetzt versuche ich sie, so gut es eben geht, auf ihren Dienst vorzubereiten, damit sie Anfang Februar einen tollen Start haben wird.

Allgemeines

Auch ich muss sagen, dass ich mich hier nun richtig wohl und schon irgendwie zuhause fühle. Ich habe mich an das Leben, die Kultur und den Alltag gewöhnt. So erscheint es mir nicht mehr komisch, wenn alle Kinder mir hinterherlaufen und „tuvabu“ oder „la blanche“ (die Weiße) rufen. Ebenso wie ständig von jedem begrüßt und gefragt zu werden, wie es einem geht. Ich glaube, in meinen 3 Monaten in Burkina wurde ich dies schon öfter gefragt, als in meinem ganzen Leben in Deutschland. Außerdem wird man öfters angesprochen, ob man sich nicht dazu setzen will oder man verwickelt sich in Gespräche auf der Straße, in kleinen Läden und auf dem Markt. Einmal bin ich beispielsweise nur losgezogen, um mein Handyguthaben aufzuladen und kam dann fast zwei Stunden später aus dem Laden heraus, weil der Verkäufer und ich uns einfach über alles mögliche unterhalten haben. Eine solche Situation hätte ich mir vorher niemals vorstellen können.
Aber genau diese Spontanität und Offenheit ist das, was mir hier so gefällt. Auch wenn es einem in manchen Situationen den letzten Nerv rauben kann, wenn manche Menschen sich nur an ihre persönliche Uhr halten und zu Treffen viel zu spät oder gar nicht erscheinen, habe ich mich mit der Zeit schon etwas darauf eingestellt und merke, dass ich doch „deutscher“ war, was Pünktlichkeit betrifft, als ich vorher angenommen hatte.
Doch eine Sache ist mir wirklich klar geworden: Es sind einfach kleine Dinge wie Handlungen, Gesten oder Gespräche mit Anderen, die mir hier jeden Tag ein Lächeln aufs Gesicht zaubern und mir dadurch „den Tag machen“. Und so kann ich sagen: Es sind einzig und allein die Menschen, die das Leben lebenswert machen.

Das war es auch schon mit meinem 1. Rundbrief und ich hoffe, dass ich euch einen kleinen Einblick in mein neues Leben geben konnte. Ich musste leider viele Sachen auslassen, die ich noch gerne erzählt hätte, weil es ja nur ein Brief und eben kein Buch werden soll. Damit meine ich Dinge, die vielleicht auch nicht mich speziell, sondern das Leben im Allgemeinen betreffen. Trotzdem beschäftigen mich diese Dinge, wie z.B. das Schulsystem, die Umweltsituation und noch vieles mehr.

Somit verabschiede ich mich von euch mit einem für Burkina typischen „Bye bye!“

Bis zum nächsten mal und weiterhin alles Gute!
Eure Jana

Bei den Wasserfällen

Spielnachmittag

Simone, Judith und ich

Traditionelles Durchschneiden des Bandes bei der Einweihung des Collèges in Mobgwentenga

2. Rundbrief von Jana Gratz

Huhu!

Und schon sitze ich wieder hier, um einen Rundbrief zu schreiben, und kann selber gar nicht glauben, dass schon 6 Monate vorbei sein sollen. Das bedeutet für mich, dass die Hälfte meines Freiwilligendienstes so gut wie rum ist.Warum muss die Zeit auch immer so fliegen, wenn man sich einfach nur wohl fühlt? Aber erstmal zu den letzten drei Monaten; in diesen ist nämlich eine ganze Menge passiert. Es ging von Arbeit, zu Festen, zu Besuch aus Deutschland, zu Schuleinweihungen und zum Zwischenseminar nach Ghana. Um euch einen besseren Eindruck geben zu können, versuche ich jetzt, diese unglaublich vielen Erfahrungen, die ich vielleicht selber noch gar nicht richtig verarbeiten kann, zusammenzufassen. Los geht's!

Alltag im Foyer

Nach meinem letzten Rundbrief ging das Leben im Foyer ganz normal weiter. Ich verbrachte meine Zeit mit den Mädchen, Nina und anderen Bekannten. Um die Adventszeit einzuläuten, bastelte ich mit Nina einen Adventskranz und brachte somit ein Stück „zuhause" in das doch sehr weit entfernte Burkina. Dezember bedeutet hier jedoch nicht wirklich Vorweihnachtszeit – zumindest nicht so, wie ich es kenne. Denn es gibt keine Weihnachtsmärkte, kein Plätzchen backen, und auch keine Weihnachtsfilme. Dezember bedeutet hier vor allem eines und das ist Streik. Die Lehrer und noch viele mehr streiken für höhere Löhne im nächsten Jahr. Dadurch waren die Mädchen im Dezember oft auch tagsüber im Foyer und wir nutzten die Zeit, um Armbänder zu knüpfen, Spiele wie „UNO" und „Mensch ärgere dich nicht" zu spielen, Seil zu springen oder einfach zu quatschen.

Außerdem gab es in dieser Zeit viele Feste zu feiern. Ende November war in Beregadougou (ein Ort nicht weit von Banfora) das 25-jährige Jubiläum der dortigen Pfarrei. Zu diesem Fest kamen aus der deutschen Partnerpfarrei extra drei Leute angereist. Für mich war es schön nochmal deutsch sprechen , aber auch bei einem solchen Spektakel dabei sein zu können. Die Messe ging allerdings vier Stunden! In meiner Zeit hier habe ich mich zwar schon an lange Messen gewöhnt, das übertraf bis dahin jedoch alles.

Ein weiteres Fest war der „Entrée au noviciat" der 3 Postulantinnen Alice, Germaine und Céline, welcher auch mit einer Messe und einem Festessen gefeiert wurde. Dazu kamen noch Namenstage ,die wir feierten. Die Feiern innerhalb der Communauté machen mir immer sehr viel Spaß, da wir sehr viel singen, tanzen und auch lachen. Es ist ganz anders als Familienfeste zuhause, aber das macht jede Feier irgendwie ganz besonders für mich. Denn wer würde auf einem deut-

Konzert der Band „Jazzmid“

schen Geburtstagskaffee schon laut Musik anmachen und mit dem Priester und den Schwestern den „Macarena“ oder „Cotton Eye Joe“ tanzen?

Mitte Dezember kam es dann zu meinem Highlight. Ein Freund von mir organisierte die Gründung einer Tanzgruppe in Banfora. Dieser trat ich natürlich sofort bei, da ich schon mit 3 Jahren als kleine Tanzmaus in einer Tanzschule aktiv war und ich tanzen einfach liebe. Zwar sind die Tanzrichtungen nicht die Selben, da ich vorher Ballett, Jazz und Gardetanz und nicht Afro oder Contemporary gemacht habe, aber trotzdem macht es mir unheimlich viel Spaß und ich kann sehr viel Neues von jedem einzelnen dort lernen.

Besuch aus Deutschland

Kurz bevor die Weihnachtsferien anfingen, machte ich mich auf den Weg in die Hauptstadt Ouagadougou, um dort meine Mama und meine Schwester abzuholen, da diese mich über die Feiertage besuchen sollten. Es war meine erste große Reise alleine und das erste Mal seit meiner Ankunft, dass ich mein vertrautes Umfeld in Banfora verließ.

Zuerst einmal verlief alles sehr gut. Aber ich wäre ja nicht Jana, wenn nicht doch irgendwas schief laufen würde. Ich kam also heil in Ouaga an – nur leider am falschen Bahnhof. So musste mich meine Freundin Alina (die Konsulin in der deutschen Botschaft ist) am anderen Bahnhof abholen kommen. Auch am nächsten Tag kam es wieder zu Komplikationen, als ich mein Visum für mein Zwischenseminar in Ghana beantragen wollte. Ich rief nämlich einen Taxifahrer an, der mir von Judith empfohlen wurde, dass er mich doch bitte abholen soll, stieg dann allerdings bei einem fremden Mann ins Taxi. Als ich dies nach ein paar Minuten Autofahrt und quatschen herausfand und wieder aus dem Wagen ausstieg, war ich erst einmal „verloren“ in der Millionenstadt, wo ich mich absolut nicht auskannte. Aber nach einigen Telefonaten fand mich der richtige Taxifahrer und er konnte mich dann nach Hause fahren.
Abends konnte ich ein Konzert besuchen, was Alina mit ihrer Band „Jazzmid“ im „Institut Français“ gab. Sie spielen selbst komponierte Jazzmusik mit traditionell afrikanischen Instrumenten und Gesang. Es war eine total schöne Atmosphäre und auch wenn ich diese Art von Musik eigentlich nicht höre, hat es mir trotzdem sehr gut gefallen.

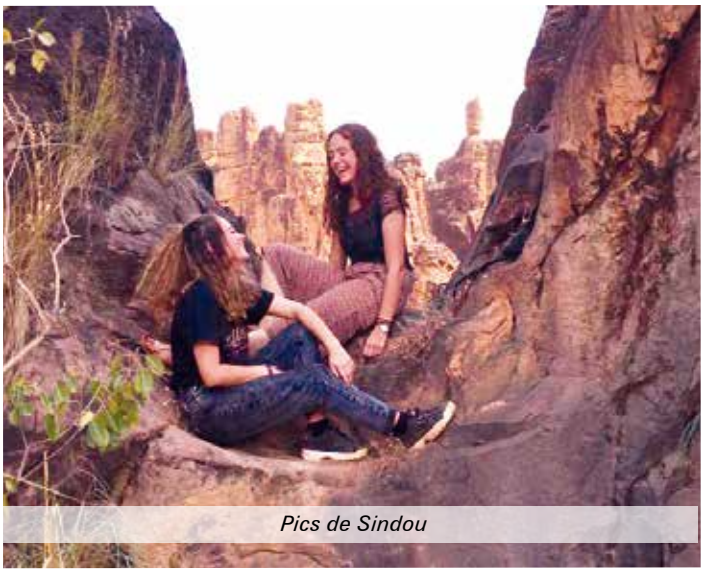
Nachts war es dann so weit, ich fuhr zum Flughafen und holte meine Familie ab, die ich nun schon 4 Monate nicht mehr gesehen hatte. Zuerst kamen die beiden ewig nicht raus, weil die Koffer vieler Passagiere leider beim Zwischenstopp in Marokko geblieben waren. Als es dann aber so weit war, sprangen wir uns in die Arme und waren glücklich über das Wiedersehen. Eigentlich wollten wir direkt am nächsten Morgen weiterfahren, doch das Gepäck machte uns einen Strich durch die Rechnung und so blieben wir einen weiteren Tag in Ouaga und erkundeten die Stadt ein wenig, da es ja auch für mich sozusagen „das erste Mal“ war.

Als wir Sonntagnacht in Banfora ankamen, war es leider schon dunkel, dafür ging dann am Montag das volle Programm los. Schließlich hatten wir nur 10 Tage Zeit um alle Touristenziele anzusteuern, meine Freunde und Bekannten zu besuchen, Banfora anzuschauen und Weihnachten und Silvester zu feiern. Wir backten aber auch Plätzchen zusammen und guckten Weihnachtsfilme und das brachte mich dann letztendlich auch in Weihnachtsstimmung. Besonders das Plätzchen backen machten der 5-jährigen Vero und Nina (der jetzigen Reversefreiwilligen) besonderen Spaß.

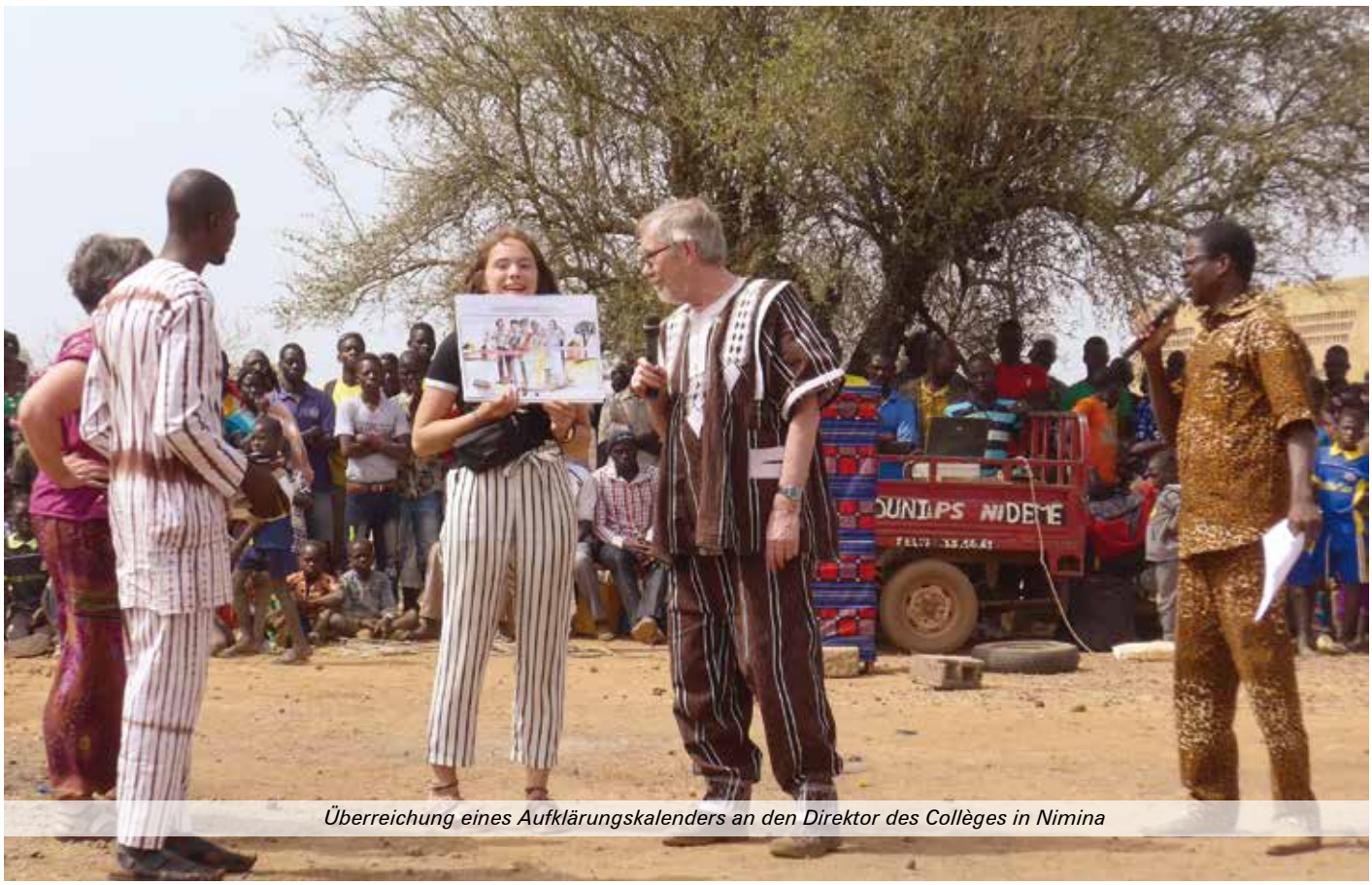
Weihnachten

Ein besonderes Erlebnis für mich war auch das Weihnachtsfest. Dieses wird hier bei den Schwestern ganz anders gefeiert als bei uns. Am Heiligabend geht man abends in eine relativ lange Messe und wartet bis Mitternacht, um sich frohe Weihnachten zu wünschen. Ich habe mit meiner Familie aber selber noch eine kleine Bescherung nach der Messe gemacht. Am 25. feierten wir dann Weihnachten. Morgens um 8:30 Uhr war der Gottesdienst und anschließend feierten wir zuhause. Es gab ein Festessen und viele Leute kamen zu Besuch, die alle von den Schwestern bewirtet wurden. Da blieb wenig Zeit zum Entspannen.

Cascade Banfora



Pics de Sindou



Überreichung eines Aufklärungskalenders an den Direktor des Collèges in Nimina

Doch welches Fest noch viel schöner war, war der 29. Dezember. An diesem war der Tag der Communauté. Es war intern und alle waren ausgelassen und haben getanzt und für mich war es so schön, dass auch meine Mama und meine Schwester, an einer für uns so untypischen Feier teilhaben durften.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Januar ging dann auch schon wieder der Flieger nach Hause für die Beiden. Ich brachte sie zum Flughafen, wo wir uns verabschiedeten und bei meiner Mama auch ein paar Tränchen flossen. Es war eine schöne und lustige Zeit, für die ich dankbar bin, da jetzt auch mein Umfeld aus Deutschland kennenlernen konnte, in welchem Umfeld ich in Burkina Faso lebe. Durch den Besuch wurde ich auch auf viele Dinge aufmerksam gemacht, die für mich schon zur Normalität geworden sind oder die ich selber noch gar nicht realisiert hatte.

A.S.A.O.

Doch mit den Beiden hörte der Besuch aus Deutschland nicht auf. Denn einen Tag später kam bereits eine Gruppe meines Partnervereins A.S.A.O. in Burkina am Flughafen an, mit denen ich für die nächsten 10 Tage durchs Land reisen sollte, um Schulen einzuweihen. Insgesamt waren wir zu zehnt und wir teilten uns für die Einweihungen in 2 Gruppen ein. In meiner Gruppe waren Karin, Michaela, Hans, Götz und ich. Hauptsächlich hielten wir uns etwas nördlich in Burkina auf um Schulen einzuweihen. Da all unsere Ziele nicht sehr weit auseinanderlagen, schliefen wir nicht, wie normalerweise üblich, in unseren Zelten in der freien Natur, sondern mieteten ein günstiges Hotel in der kleinen Stadt Toma, die ziemlich mittig von unseren Anfahrtsorten lag. Ein richtiges Luxusleben also.

Die Schuleinweihungen waren eine total tolle Erfahrung. Jedes Mal waren hohe Leute aus der Region da und hielten Reden, ebenso wie Götz, der auch immer eine Rede hielt. Darüber wie wichtig Bildung ist und das jedes Kind zur Schule gehen sollte. Um uns gebührend zu danken, erhielten wir in jeder Schule viele Geschenke. Die Hühner und Schafe, die wir geschenkt bekommen haben, würden reichen, um einen eigenen, kleinen Bauernhof zu eröffnen. Außerdem haben wir viele traditionelle Stoffe, Masken etc. bekommen. Viele Schulen machten ein riesiges Fest aus der Einweihung, zu dem fast das ganze Dorf erschien. Es kamen Tanz- und Musikgruppen, die traditionelle Maskentänze aufführten, oder Flöte spielten. Bei diesen Flötengruppen hat jede Flöte nur einen Ton und die Kunst ist, aus diesen vielen einzelnen Tönen, eine Melodie zu kreieren. Einzigartig, aber gewöhnungsbedürftig. Auch die Maskentänze waren für mich sehr faszinierend. Es gab jedoch auch Schulen, die bedeutend schlechter organisiert waren. Die einen fingen mit dem Aufbau erst an als wir kamen, die anderen hatten überhaupt keine Feier organisiert und eine Schule war noch nicht fertig gebaut.

Eins war jedoch klar: wenn es eine Feier gab, dann immer mit Bier, Hähnchen und Reis. Ich habe ungelogen, in meinem ganzen Leben, noch nie so viel Hähnchen und Reis gegessen, wie in dieser Woche. Als uns dann auf einer Feier To, das Nationalgericht, welches aus Maismehl und Wasser besteht, statt Reis serviert wurde, war ich super glücklich und habe Karins Portion direkt noch mitgegessen.

Nach all diesen Einweihungen fuhren wir übers Wochenende nach Banfora ins Foyer, wo wir dann auch die andere Gruppe wieder trafen. Wir schlenderten über den Markt, gingen mit einigen Mädchen zu den Wasserfällen und feierten noch mit allen zusammen Weihnachten. Für mich war es sehr schön mit anzusehen, wie sich die Kulturen vermischten. Zuerst tanzten nur die Mädchen, aber nach und nach schlossen sich die Deutschen an, bis am Ende alle auf der Tanzfläche standen.

Nach dem gemeinsamen Wochenende in Banfora fuhr unsere Gruppe weiter nach Bobo, um dort die Sheabutterfabrik Agrifaso, die von Herrn Schopferer (ein Deutscher) geleitet wird, zu besichtigen. Es war super interessant zu sehen, wie die Butter, die in vielen Kosmetikprodukten, die wir selber verwenden, hergestellt wird. Von Herrn Schopferer wurde die gesamte Gruppe abends auch noch zum Essen eingeladen.

Essen mit dem Landtag

Doch dies war nicht die einzige Essenseinladung, die ich bekam. Am nächsten Morgen verabschiedete ich mich von der Gruppe und fuhr mit dem Bus mal wieder nach Ouagadougou, da ich und alle bisherigen Reversefreiwilligen aus Burkina, von der Delegation des Ältestenrates von Rheinland-Pfalz zum Abendessen eingeladen waren. Diese waren nur für 3 Tage in Burkina. Ich und die anderen Freiwilligen dachten, dass die Delegation nur aus ein paar Leuten bestehen würde. Deshalb waren wir umso erstaunter als die Deutschen dann mit über 20 Mann antanzten. Alle waren irgendwie total begeistert mich kennenzulernen, obwohl ich ja eigentlich nur einen Freiwilligendienst mache und einfach nur hier bin. Als wir uns gegenseitig vorstellten, sagten Soeur Veronique und Soeur Pélagie ich solle mich doch zu ihnen und nicht zu den Deutschen stellen, da ich ja jetzt Burkinabé und keine Deutsche mehr wäre. Das hat mir ein richtiges Zugehörigkeitsgefühl gegeben. Der Abend war schön und das Essen war besonders gut, weil ich nach fünf Monaten nochmal Lasagne und Schnitzel essen konnte – einfach nur traumhaft.

Ghana

Bereits am nächsten Tag musste ich weiterreisen, weil in Kumasi (Ghana) mein Zwischenseminar bevorstand, um die Erfahrungen des letzten halben Jahres auszuwerten. Am Busbahnhof lernte ich Tonia und William kennen. Tonia kam aus Ghana, war aber halbe Italienerin und William war Australier. Die beiden hatten ihre Bekanntschaft auch erst am Busbahnhof gemacht und so nutzten wir die lange Reise und auch die lange Wartezeit, um uns auszutauschen. Tonia fuhr einfach nach Hause und William reist ein ganzes Jahr durch Afrika. Für mich machte es alles direkt viel einfacher, weil ich so beim Geldwechseln, bei den Passkontrollen etc. Hilfe hatte. Vor allem weil es am Anfang wirklich eine Herausforderung für mich war Englisch zu sprechen, da ich mich nach 5 Monaten jetzt wirklich an Französisch gewöhnt hatte. Und wenn ich sage Herausforderung meine ich die volle Katastrophe. Immer wenn ich gesprochen habe, ist mir zwischendurch ein französisches Wort rausgerutscht und manche Wörter sind mir überhaupt nicht eingefallen. Aber mit der Zeit wurde es dann wieder besser. Nach 17 Stunden Busfahrt kam ich dann nachts in Kumasi an. Ich verabschiedete mich von meinen 2 Bekanntschaften und suchte mir ein Taxi, dass im Endeffekt viel zu teuer war. Am darauffolgenden Tag begann das Seminar dann endlich. Ich lernte viele Deutsche kennen, die ihren Freiwilligendienst in Ghana machten. Aus Burkina war ich die Einzige. Es war sehr spannend für mich, mich mit Menschen auszutauschen, die ähnliche Erfahrungen in einem ähnlichen Kontext machen. Dadurch konnte ich die Sicht auf einige Dinge doch nochmal ändern und meinen Horizont erweitern. Wir sprachen über Religion, Arbeit, Rolle von Mann und Frau, Privilegien des Weißseins und noch vieles mehr.

Während des Seminars fühlte ich mich wie in einer deutschen Blase. Ich sprach nur deutsch, ich machte was mit Deutschen und ich tat Dinge, die ich auch in Deutschland tue, die ich in Burkina jedoch noch nie gemacht habe. So war ich in einem Einkaufszentrum, aß viel Shawarma (ein bisschen wie Döner) und ging abends auch mal weg oder quatschte mit den Anderen bis in die Morgenstunden. Auch wenn wir nur eine Woche zusammen hatten, sind mir einige richtig ans Herz gewachsen und schon irgendwie zu Freunden geworden. Und dann musste ich auch schon wieder zurück. Die Rückreise kann man mit einem einzigen Wort beschreiben – lang. Ich war insgesamt 31 Stunden unterwegs. Da war die Anreise echt garnichts gegen. Von Kumasi nach Ouaga und von dort aus dann weiter nach Banfora. Als ich abends um 11 ankam, hatte ich zwar angeschwollene Füße, aber war einfach froh, dass ich endlich zuhause war und in meinem eigenen Bett schlafen konnte.

Und sonst so

Da ich jetzt ja wieder zurück bin, konnten wir Ende Januar endlich mit der Aufklärung starten, in der es darum geht, über Pubertät, Schwangerschaften im jungen Alter, Geschlechtskrankheiten und auch die Zukunft zu sprechen. Diese Arbeit mache ich in einem Team mit anderen Frauen an weiterführenden Schulen hier in Banfora und Umgebung.

Ende Januar musste ich mich auch von Nina verabschieden, da sie jetzt ein Jahr in Deutschland verbringen wird. Jetzt kann ich mich aber darauf freuen, sie im September wiederzusehen und auch in Deutschland ein kleines Stück Burkina zu haben.

Und sonst so?
Und sonst geht mein Leben hier im Foyer Sainte Monique und in Banfora ganz normal weiter. Ich arbeite, tanze, treffe Freunde und verbringe Zeit mit den Mädels und den Schwestern. Außerdem erledige ich hier und da kleine Aufgaben, gehe in den Gottesdienst, auf den Markt, mal zum Schneider oder einfach nur ein bisschen spazieren. Im Prinzip kann man sagen, dass ich einfach jeden Tag, ja sogar jede Minute, die ich hier habe, genieße und immer wieder aufs Neue glücklich bin, mich für dieses Jahr entschieden zu haben.

Beim Lernen mit den Mädels

Ich wünsche euch weiterhin alles Gute
Bis zum nächsten Mal!

Eure Jana

Reiseberichte der Gruppe Michael

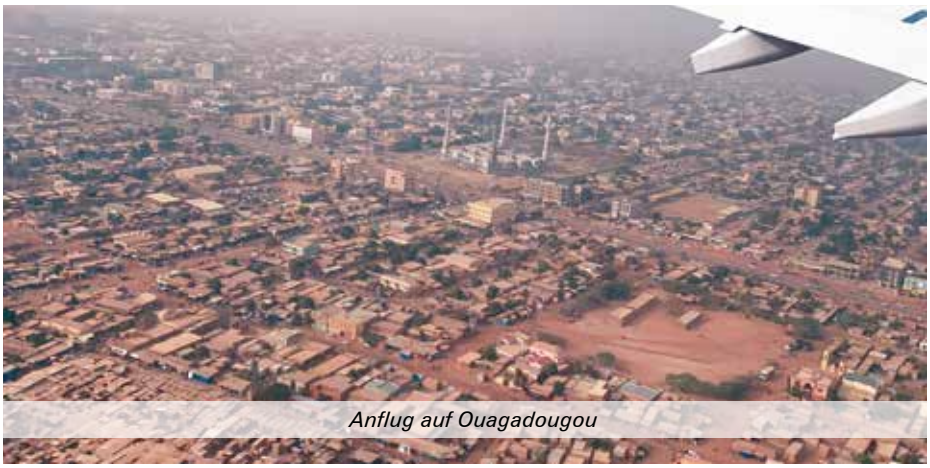
Reisegruppe 2020

Freitag, 03.01.2020
- Dr. Viktor Lüpertz -

Für mich als Neuling bei einer der jährlichen Rundfahrten zum Besuch von Schulen in Burkina Faso begann das „Abenteuer Afrika“ schon am Freitag, den 03.01.2020. Ich fuhr mit dem Zug von Kirchzarten (bei Freiburg) nach Lissendorf, wo mich Charly mit dem Auto abholte. Um 19 Uhr traf sich der größte Teil der Mitreisenden bei Charly, um noch Geschenke, Nahrungsmittel und andere Dinge auf verschiedene Koffer und Reisetaschen umzuschichten. Einige Nutella-Gläser (Erdnüsse = Reimport nach Burkina Faso?) und Fischkonserven mussten aus Gewichtsgründen zurückgelassen werden. Das zulässige Maximalgewicht eines Gepäckstücks war überschritten, sobald die Personenwaage mehr als 23 kg anzeigte. Charly war deutlich anzumerken, wie sehr er es bedauerte, nicht mitfahren zu können. Er war nervöser als alle anderen und drängte aus Sicherheitsgründen immer wieder auf einen möglichst frühen Abfahrtstermin am nächsten Morgen.

Samstag, 04.01.2020
- Dr. Viktor Lüpertz -

Gegen 5.30 Uhr starteten Anne, Karin, Michaela, Edmund, Michael und ich mit Michaels VW-Bus von Hillesheim Richtung Flughafen Brüssel. Michael hatte alles perfekt vorbereitet, so dass Gepäckaufgabe, Einchecken und die anderen Formalitäten zügig vonstattengingen. Es waren auffallend viele Afrikaner unter den Passagieren. Nach Beendigung ihres Weihnachtsbesuchs bei Verwandten in Europa befanden sie sich auf dem Rückflug in ihre Heimatländer. Bei dem Gang durch den nicht enden wollenden Konsumtempel von Duty-Free-Ständen und Shops, durch die man in Schlangenlinien geleitet wurde, kam mir unwillkürlich der Gedanke, wie dieses Überangebot an Luxus wohl auf die zurückreisenden Afrikaner wirken musste. Allerdings gehörten diese Passagiere sicherlich nicht zu den Ärmsten in ihrem jeweiligen Herkunftsland. Nach einem geringfügig verspäteten Abflug (zwischenzeitlich hatten sich Hans und Götz aus Frankfurt kommend zu uns gesellt) trafen wir ohne Turbulenzen um 16.00 Uhr Ortszeit (MEZ 17.00 Uhr) in Ouagadougou ein. Ich betrat damit nach 50 Jahren erstmals wieder afrikanischen Boden. Die Einreisekontrollen am Flughafen wollten kein Ende nehmen. Man hatte den Eindruck, dass jeder Kontrolleur von einem Oberkontrolleur und der wiederum von einem Oberoberkontrolleur kontrolliert wurde. Insgesamt musste man gefühlt 10-mal Pass und Visum vorzeigen, Finger- und Daumenabdrücke hinterlassen …



Anflug auf Ouagadougou

Am Flughafen holte uns Anselm mit den beiden Toyota Pick-up’s des Vereins (ASAO: Association Solidarité Afrique de l‘ Ouest) ab. Die Fahrt vom Flughafen zu Anselms Haus bescherte uns schon erste Eindrücke von einem Entwicklungs-

land: Rauchende Müllkippen, auf denen „Schatzsucher“ tätig waren, unzählige Garküchen, viel Staub und roter Sand, enorm viele Kleinmotorräder und Fahrräder.
Im Garten von Anselms Haus schlugen wir in der Dämmerung (um 18.30 Uhr ist es dunkel) für die Nacht unsere Moskitodome auf. Da ich das älteste und am wenigsten afrikaerfahrene Gruppenmitglied war, erfuhr ich beim Zeltaufbau tatkräftige Hilfe insbesondere von Edmund und Anne. Dabei wurde bereits deutlich, dass ich ein wichtiges Utensil nicht in meinem Reisegepäck hatte, nämlich eine Stirnlampe (Wie will man im Dunkeln einen Moskitodom mit einer Hand aufbauen, während man mit der anderen Hand versucht, die Taschenlampe zu halten?). Anselms Frau Marie Thérèse servierte uns ein reichhaltiges Abendessen (Buffet) mit Yam, Gemüse und Fleischspießen.

Hühnertransport

Sonntag, 05. 01. 2020
- Dr. Viktor Lüpertz -

Die erste Nacht verlief ohne besondere Vorkommnisse. Nur die über Lautsprecher verstärkten Gebete/Gesänge des Imams der nahegelegenen Moschee waren zeitweise gewöhnungsbedürftig (Der islamische Bevölkerungsanteil beträgt ca. 60%). Nach dem Frühstück in Anselms Garten waren gegen 10 Uhr die beiden Pick-up’s mit Moskitozelten, Luftmatratzen, Planen, Proviantkisten und Reisegepäck beladen. Jeder der beiden Pick-up’s war mit fünf Personen besetzt. Meine Gruppe mit Anselm als Fahrer, Michael als Vereinspräsident, Edmund, Anne und mir sollte um 14.00 Uhr in Quenga (ca. 150 km östlich von Ouagadougou) ein Collège einweihen. Am Rande der viel befahrenen Nationalstraße N4 herrschte reges Treiben. Weil am Sonntag Markttag ist, schien halb Burkina Faso auf den Beinen bzw. auf einem Zweirad (Kleinmotorrad oder Fahrrad) unterwegs zu sein. Fahrräder mit zwei Erwachsenen und zwei Kleinkindern waren keine Seltenheit. Wo man auch hinsah: Überall roter Sandstaub, Kinder und Erwachsene, die zielstrebig irgendwo hinzugehen bzw. hinzufahren schienen. Wohin? Es war wie in einem Wimmelbild: Fahrräder, Dreiräder, Eselskarren und andere Gefährte dienten zum Transport von Wasserkanistern, Brennholz und anderen Gegenständen. In den Dörfern wurde uns an fast jeder der Verkehrsberuhigung dienenden Bodenwelle, die zum Langsamfahren zwang, vornehmlich von Kindern Reiseproviant zum Kauf an den Seitenscheiben des Autos angeboten. Wir konnten unmöglich so viele Sesamkekse und andere Leckereien kaufen wie uns angeboten wurden. Was mag in den Kindern vorgehen, wenn sie den gesamten Sonntag versucht haben, auf diese Weise das Familieneinkommen aufzubessern und am Ende des Tages so gut wie keine Einnahmen hatten – Frust? Enttäuschung? Trauer? Wut? Die Straße war gesäumt von Hütten aus Wellblech und Kartons. Darin befanden sich teilweise Garküchen, Werkstätten und Verkaufsstände für Matratzen, Hausrat usw. Zwischen den Dörfern breitete sich rechts und links der Straße eine eintönige Savannenlandschaft mit vereinzelten Sträuchern und Bäumen aus. Viele Landstriche in der Nähe der Dörfer waren über und über mit „entsorgten“ schwarzen und weißen Plastiktüten übersät.

Angesichts der enormen Zahl von Kindern fiel mir unwillkürlich ein von Charly seinerzeit verbreiteter Zeitschriftenartikel von Volker Seitz mit dem als rhetorische Frage formulierten Titel „Ist die Forderung nach Familienplanung Rassismus?“ ein. Burkina Faso gehört mit einem jährlichen Bevölkerungswachstum von 2,8% zu den 10 Ländern der Erde mit der höchsten Geburtenrate. Bei unverändertem Bevölkerungswachstum würde sich die Zahl der Einwohner Burkina Fasos in 25 Jahren von jetzt 20 Mio. auf dann 40 Mio. verdoppeln. Umso mehr fühlte ich mich in meiner Auffassung bestätigt, dass der Ansatz von ASAO, auf Aufklärungsunterricht an den Schulen und einen hohen Anteil von Mädchen an der Schülerschaft besonderen Wert zu legen, völlig richtig ist.

Die gepackten Pick-Ups kurz vor dem Start

Kurz vor Koupéla bogen wir nach links auf die N15 ab – eine Schotterpiste. Um 14.30 Uhr begann die Einweihung des Collègs in **Quenga** (in Anlehnung an das französische Schulsystem besteht auch in Burkina Faso eine Dreigliederung: in Primarschule Ecole für die 1. bis 6. Klassen, Collège für die Mittelstufe und Lyceé für die Oberstufe). Die gleiche Prozedur sollte ich später noch fast 20-mal miterleben: Reden vom Direktor, von Lehrern, vom Bürgermeister, vom Dorfchef, von Vertreter der Provinz- und der Bildungs-/Erziehungsbehörde, von Elternvertretern, von Schülervertretern, …
Insgesamt nahmen nur ca. 30 Personen an der Einweihungsfeier teil. Wegen des Sonntags waren keine SchülerInnen anwesend. Später sollte ich erfahren, dass die übliche Zahl der Einweihungsgäste

Vor dem Restaurant in Quenga

mindestens 10- bis 20-mal höher ist. Michael erhob regelmäßig die statistischen Daten der einzelnen Schulen: Schulart, Zahl der Klassenräume, Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen getrennt nach Jungen und Mädchen, Zahl der Bäume, Entfernung zum Brunnen, Zahl der Toiletten (Stehklos), Entfernung zur nächsten Schule, Länge des Schulweges, Name und Telefonnr. des Direktors/der Direktorin, … Nachdem alle Gastgeschenke ausgetauscht waren (Michael erhielt ein Huhn und ein Schaf; beide Tiere sollen auf Anselms Farm unterkommen), wurden wir gegen 16.00 Uhr in das örtliche „Gasthaus“ zum Essen und Trinken eingeladen. Dabei musste ich feststellen, dass sich ein weiteres wichtiges Utensil nicht in meinem Reisegepäck befand: Nach geschätzten 30 mal Händeschütteln war wohl eine Handdesinfektion angebracht. Glücklicherweise hatten Anne und Michael entsprechende Flüssigkeiten dabei.

Die Nacht wollten wir in **Nakalbo** (in der Nähe von Koupéla) verbringen. Dazu mussten wir die N15 ca. 50 km zurückfahren. Auch am Rand dieser Straße pulsierte das Marktleben. Kinder und Erwachsene bewegten sich mit oder ohne Eselskarren, Fahrrad oder Motorrad wie Ameisen hin und her, transportierten Baumaterial, Holz, Säcke mit Hirse u.v.m. Man musste sich unwillkürlich fragen, wer mit welchem Geld in den zahlreichen „Geschäften“, die die Straßen in den Dörfern säumten, die dort angebotenen Waren kaufen sollte. Die Frage, wodurch die Dorfbevölkerung in dieser trostlosen Savannenlandschaft ein Erwerbseinkommen erzielen könnte, um bei den zahlreichen Händlern einkaufen zu können, blieb unbeantwortet. Unsere Zelte schlugen wir in der Nähe der Schule von **Nakalbo** auf. Auch dort wurde uns wieder Reis mit Hühnerfleisch zum Abendessen serviert. Der obligatorische Rotwein dazu fehlte aber, weil wir versäumt hatten, uns an einer Tankstelle damit einzudecken. O-Ton Michael: „Das wär mit Charly nicht passiert.“

Montag, 06.01.2020
– Anne Heinrichsen –

Hier in Nakalbo hat man uns ein gepflegtes, mit einer Mauer umfriedetes Grundstück mit schönem Haus für unser Nachtlager zur Verfügung gestellt. Auf dem Hof laufen Hühner und Kaninchen rum und umkreisen unsere Zelte. Hin und wieder kraxeln sie über ein auf dem Hof liegendes Dachblech, so dass ich schon früh aufwache und die morgendliche Betriebsamkeit der Tiere im Halbschlaf belausche. Plötzlich ertönen kurz hintereinander 2 Schüsse und sofort kommt der Gedanke auf, dass Terroristen im Anmarsch sind. Danach ist alles wieder still und wie sich etwas später herausstellt, wurden 2 Schweine im nahegelegenen Gemüsegarten erwischt und kurzerhand vom Bauern erschossen. Als wir nach dem Frühstück das Dorf erkunden, können wir den Abtransport einer Sau auf einem Moped noch miterleben. Das zweite Schwein liegt leblos in der Sonne und wird einige Zeit später auch - wohl zum Verkauf - weggebracht.

Im Dorf liegt kein Plastikmüll, was nach den Beobachtungen auf der gestrigen Fahrt sehr auffällig ist. Die Ochsen stehen unter einem Sonnenschutz direkt neben der Toilette. Grüne Oasen grenzen an das Dorf. Ein Dorfbewohner hat hier auf eigene Kosten einen Tiefbrunnen bohren lassen und betreibt ihn mit Hilfe von Solarenergie. Mehrere umzäunte Gärten kann er so durch ein ausgetüfteltes System bewässern. Vier Bassins können mit Wasser befüllt werden. Zusammen mit seiner Familie baut er Tomaten, Zwiebeln, Kohl, Papayas und vieles mehr an. Durch den Verkauf der Ernte auf den umliegenden Märkten kann er seine Familie unterhalten. Die übrigen Dorfbewohner können seinen Brunnen nutzen und zahlen dafür 2.000 CFA = 3 Euro jährlich. Wir erleben, wie eine junge, zierliche Frau mit Baby auf dem Rücken und 4 weiteren Kleinkindern 3 Kanister à 20 l mit Wasser befüllt, auf dem Gepäckträger ihres Fahrrads befestigt und nach Hause schiebt. Die größeren Kinder warten ausdauernd am Brunnen und laufen friedlich hinterm Fahrrad her. Da wir diesen Zeit- und Kraftaufwand in Deutschland für‘s Wasserholen nicht betreiben müssen, fragen Edmund und ich uns, was wir mit der uns so verbleibenden „freien“ Zeit machen. Sicher müssen die Kinder und Frauen in Burkina einen nicht unbeträchtlichen Teil ihrer Zeit mit Wasser pumpen und transportieren verbringen.

Erschossenes Schwein beim Abtransport

Wassertransport

Einweihung in Nakalbo mit Anselms Sekretärin

Am späten Vormittag wird das naheliegende Collège in **Nakalbo** eingeweiht. Anselms Sekretärin stammt aus Nakalbo und begrüßt uns zur Einweihung herzlich. Vier männliche Tänzer mit musikalischer Begleitung empfangen uns und führen uns zum Schulhof bzw. Festplatz. Einige Militärs patrouillieren während der Feierlichkeiten - Auswirkungen der kürzlichen Anschläge? Es ist eine kurzweilige und lebhafte Feier, bei der auch die Schülerinnen Tänze darbringen. Die tanzenden Männer haben um die Knie Bänder mit aufgefädelten Kronkorken bzw. Deckel von Blechdosen gebunden. Durch heftiges Drehen der Hüften und Aufstampfen der Füße klappern die Bleche im Takt aneinander. Zusammen mit den Trommeln der anwesenden Kombo entsteht so ein wunderbar rhythmisches Musikerlebnis. Ein leckeres Mittagessen krönt diese schöne Feier.

Vor der Weiterfahrt nach **Dirzé** müssen wir eine Schraube im rechten Vorderreifen unseres Pickups in der örtlichen Werkstatt entfernen und den Reifen reparieren lassen. Gelegenheit um die wieder in kürzester Zeit auftauchenden Kinder mit Luftballons und Bonbons zu „beglücken". Die Fahrt zu unserem nächsten Quartier in **Dirzé** führt uns über Tenkodogo, wo in der Tanke unsere Verpflegungskiste mit Rotwein, Rum und Keksen aufgefüllt wird. Die letzten Kilometer zu unserem Nachtlager geht's über eine während der Regenzeit stark ausgespülte Straße. Wir kommen an einer Art Mondlandschaft vorbei, die durch riesige Steine bzw. Steinplatten abgedeckt zu sein scheint. In der Ferne sieht man die riesige Mauer eines großen Staudamms. In **Dirzé** beziehen wir ein Haus mit elektrischem Strom. Es ist genau auf unsere Gruppe eingerichtet: die fünf installierten Steckdosen werden umgehend von Ladekabeln in Beschlag genommen! Als alle Aufbauarbeiten erledigt sind und der gemütliche Teil des Abends beginnen soll, erscheinen Ortsvertreter, Initiatoren, Schulvertreter und der ehemalige evangelische Pfarrer, um uns zu begrüßen. Irgendwann holen wir den Rotwein auf den Tisch und vertreiben so unbeabsichtigt unsere Besucher. Kurz danach bringt man uns Spaghetti mit einer köstlichen Soße und 2 Grillhähnchen. Der unterhaltsame, feucht-fröhliche Abend endet in einer ruhigen Nacht.

Dienstag, 07. 01.2020
– Edmund Mertens -

Die Nacht in **Dirzé** war gut. Ich schlief wie ein Murmeltier. Es war nicht wie in Nakalbo, als wir durch Schüsse geweckt wurden, weil ein Bauer nachts zwei wildernde Schweine erschoss. Im Haus war sogar elektrisches Licht, sodass wir die Elektrogeräte aufladen konnten. Meine Akkubohrmaschine war fast leer. Nachts haben uns einige Dorfbewohner bewacht. Wir sind eine gute Truppe und wir verstanden uns auf Anhieb. Zur Einweihung der neuen Schule in Dirzé sollte uns eine Delegation abholen. Nun kam die „afrikanische Zeit" wieder zum Tragen - sie kamen wie immer zu spät. Da wir für die ganzen Wochen einen strammen Zeitplan hatten, wurden wir langsam nervös. Endlich kam die Delegation.

Am Collège (neue Realschule) war große Freude beim Empfang. Von der Jugend wurden wir beidseitig durch zwei lange Menschenspaliere eskortiert. Viele Reden wurden gehalten, in denen man dieses Schulprojekt mehrfach lobte. Auch Michael hielt seine Rede: Liebe Freunde von Burkina Faso.... Die Jugend tanzte uns zur Ehre. Viele Geschenke gab es für uns: Tücher, Anzüge, Schafbock und Truthähne. Ein schönes Essen wurde für uns aufgetischt.

Dann starteten wir zu einem Kurzbesuch an das Collège in **Bissaya**. Es freut uns jedes Mal, dass Schulen, welche vor einigen Jahren errichtet wurden, so gut genutzt werden. Der Zustand der Schule aus dem Jahr 2016 war sehr gut. Viele Bäume wurden damals gepflanzt. An der Außenfassade der Schule brachten wir unser Schild an, mit dem wir auf die gute Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Burkina Faso hinweisen. Es ist sehr beachtlich, dass sogar ein weiteres Schulgebäude mit vier Klassenräumen von den Eltern selbst errichtet wurde. Der Unterricht ist normalerweise von 7.00 bis 17.00 Uhr. Die Mittagspause dauert zwei Stunden. Eine Mädchengruppe, denen der Weg nach Hause zu weit war, verweilte in der Schule. Mit diesen Mädchen zusammen machten wir einige Fotos.

Die nächste Einweihung um 16.00 Uhr war das College in **Beka**. Von dieser Schule waren wir etwas enttäuscht. Bänke waren defekt, es hatte eine Brandrodung stattgefunden, und es wurden wenig Bäume gepflanzt. Die Schule wird von 117 Mädchen und 145 Jungen besucht. Die Geschenke waren reichlich: 4 Hühner, ein störrischer Schafsbock usw. Man hat uns noch nie einen Esel geschenkt! Mit dem könnten wir dann in der Eifel Eselskarrenrennen starten! Mit den Vertretern von Schule und Kommune haben wir gemeinsam im Schulgebäude geges-

Gute Stimmung bei der Einweihung in Beka

Für gute Bewachung war gesorgt

sen. Wir sagen nie genau, wo wir übernachten. Aus Sicherheitsgründen fahren wir dieses Jahr auch nur mit einem Auto und das auch ohne seitliche Aufkleber.
In **Béka** hat man für uns schnell eine Unterkunft organisiert. Ich wundere mich, wie schnell in Afrika so etwas doch funktioniert. In dem Haus, welches man uns zuwies, waren einige Sachen defekt und mussten repariert werden. Die Wasserzufuhr war unterbrochen, elektrisches Licht war teilweise defekt und die Klospülung funktionierte auch nicht. Gott sei Dank hatte ich mein Werkzeug dabei. Der Präfekt und der Bürgermeister besuchten uns und sie organisierten auch Essen für uns. Wir wurden sogar von Männern bedient !!! Später gesellten sich noch einige Lehrerinnen zu uns. Während der Schuleinweihung war viel Militär anwesend. Zufällig kannten Anselm und der Chef vom Militär sich noch vom Wehrdienst. Selbstverständlich schickte man uns einige Soldaten, welche uns in der Nacht bewachten. Im Hof neben unseren Zelten waren zwei große Gräber, in denen die Vorfahren ihre letzte Ruhe gefunden hatten. Die Nacht verlief ruhig.

Mittwoch, 08.01.2020
– Dr. Viktor Lüpertz -

Die Nacht verbrachten wir im vorübergehend unbewohnten Haus eines Militärangehörigen (Freund von Anselm). In der Nacht patrouillierten Wachen zu unserer Sicherheit um das Haus. Edmund machte zur allgemeinen Erleichterung das vorhandene Sitzklo funktionsfähig (Wasserspülung). Außerdem war auch die Dusche benutzbar – ein Luxus auf den wir drei Tage hatten verzichten müssten. Nach dem Frühstück auf der Hausterrasse fuhren wir um 8.00 Uhr in nördliche Richtung nach Ouda (ca. 80 km). Wir folgten einer nicht asphaltierten staubigen Straße, die häufig von Hühnern, Schafen, Ziegen, Schweinen, Buckelrindern und Eseln überquert wird und zu langsamem, vorsichtigem Fahren zwingt. Aber Anselm ist nicht nur diesbezüglich ein Meister seines Fachs. Wir sahen hoffnungslos überladene Kleinbusse und LKWs, viele Kinder auf Fahrrädern (warum sind die wohl nicht in der Schule?), Frauen mit großen Schüsseln und anderen Gegenständen auf dem Kopf, …

In Manga stoßen wir auf eine Polizeikontrolle, die wir aber dank der von Anselm für die ASAO erstellten Bescheinigung ungehindert passieren dürfen. An einer Total-Tankstelle machen wir einen Zwischenstopp, tanken, trinken Cappuccino, kaufen Rotwein und rufen dank des WLAN-Zugangs E-Mails und Whatsapp-Nachrichten aus Deutschland ab. In **Ouda** werden wir von einer Trommelgruppe empfangen und zum Parkplatz geleitet. Die Kinder klatschten Beifall. Es war ein sehr herzlicher Empfang. Hunderte erwartungsvolle Kinderaugen waren auf uns gerichtet. Ich fragte mich, was aus all diesen Kindern werden könnte. Zwar hatten sie Zugang zu einer Bildungseinrichtung (Collége), aber bei teilweise mehr als 100 Kindern in einer Klasse war ein effizienter Unterricht kaum vorstellbar. Und doch erscheint der Ansatz bei Bildung

Herzliche Begrüßung in Ouda

der einzig erfolgversprechende Ansatz, um der Armutsfalle zu entkommen und zu einer wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beizutragen. Die Einweihungszeremonie des Colléges lief wie gewohnt ab: Zahlreiche durch Tanzeinlagen der Schülerinnen unterbrochene Reden verschiedener Persönlichkeiten, Michaels Dankesrede, Austausch von Geschenken (hier: 2 Hühner und Tomaten), Anbringung des Schildes, das an die Kooperation Deutschland – Burkina Faso erinnern soll, Durchschneiden eines weiße Bandes, … An der Tanzeinlage „Popo-Tanz" (d.h. zur Tanzmusik „abklatschen" mit dem Hinterteil) nahm auch Anne (angeblich ohne blaue Flecken) mutig teil.

Michaels auf Französisch gehaltene Rede wurde regelmäßig in die jeweilige Stammessprache übersetzt. Hier und bei künftigen Gelegenheiten zeigte sich, dass bei der Betonung der Wichtigkeit einer Familienplanung von den Frauen (sofern sich diese überhaupt im Publikum befanden) regelmäßig Beifall geklatscht wurde, während die Männer nur ein müdes Lächeln dafür übrighatten.
Danach Essen (Pommes mit dem uns bereits mehrfach servierten Hühnerfleisch am Knochen und geröstete Bananen). Der Mädchenanteil an der Schülerschaft war mit über 50% erfreulich hoch. Unter den Mädchen befand sich eine ca. 14-jährige Schülerin – schwanger. Ich versuchte mir auszumalen, wie ihr weiterer Lebensweg aussehen könnte. Vermutlich muss sie bald die Schule verlassen, um sich um ihr Kind kümmern zu können. Sie wird weitere Kinder bekommen und ihre Schullaufbahn nicht fortsetzen können. Mit Wehmut wird sie an die kurze Zeit ihres Schulbesuchs zurückdenken. Eine sehr deprimierende Vorstellung …
Das Bild bezüglich der anzupflanzenden Bäume sah bedenklich aus. Lediglich 15 schlecht gewässerte Bäume waren zu sehen. Das Soll lag bei 50 Bäumen rund um den Schulhof. Die von der Dorfgemeinschaft als Verpflichtung im Rahmen der Errichtung eines Schulgebäudes übernommene Anpflanzung von jeweils 50 Bäumen soll einerseits dazu beitragen, für Schüler, Schulhof und Schulgebäude Schatten zu spenden und andererseits eine weitere Desertifikation (= Vordringen der Wüste) verhindern. Diese Verpflichtung wurde – wie wir später sehen sollten – von zahlreichen Dorfgemeinschaften nicht ernst genommen. Für die Schule in **Ouda** bestand aber keine Sanktionsmöglichkeit seitens der ASAO, um den Baumbestand zu erhöhen. Es blieb bei dem Appell von Michael, dieser Auflage möglichst bald nachzukommen.

Um 13.45 Uhr machten wir uns auf den Weg in nördliche Richtung nach **Bonsrima**. Unterwegs standen gefühlt alle 100 m Frauen am Straßenrand, die zu kunstvollen Türmen aufgeschichtete Tomaten und Zwiebeln anboten. Hier kauften wir Zwiebeln, um am Abend mit den als Geschenk erhaltenen Tomaten einen Tomatensalat anzurichten. Um 15 Uhr kamen wir bei der Schule an. Wir wurden von im Spalier stehenden SchülerInnen empfangen, die Plakate mit „Vive la ASAO" hochhielten. Angesichts der vielfältigen Erwartungen, die den Kindern aus den Augen abzulesen waren, war mir ziemlich unwohl, da ich zur Erfüllung ihrer Hoffnungen allenfalls indirekt durch Spenden an den Solidaritätskreis beitragen kann. Mir kommen Gedanken wie: Womit haben wir es verdient, in Europa geboren zu sein? Was hat unser Reichtum mit der Armut in Afrika und speziell in Burkina Faso zu tun? Was müsste wirklich geschehen, wenn aus Politikermund die wohlfeile Forderung „Fluchtursachen bekämpfen!" kommt?

Probetragen der Gastgeschenke in Ouda

Michaels erste Reaktion: „Auch hier fehlen Bäume, obwohl das schon mehrfach von Charly angemahnt wurde." Zu Beginn des Redemarathons wurde eine wenige Sekunden dauernde „Gedenkminute" für die Opfer des Terrorismus, die Ende des letzten Jahres bei einem Anschlag von Terroristen (Islamisten?) ums Leben gekommen waren, abgehalten. Der Geschenkeaustausch bescherte uns Gewänder, Hüte, einen Gehstock („pour le vieil homme" – damit war ich gemeint) und einen Hammel. Bei der Besichtigung der Schulräume stellte sich heraus, dass etliche Räume wegen des Mangels an Lehrern leer standen. Der auf dieses Problem angesprochene Ministeriumsvertreter konnte darauf keine plausible Antwort geben. Wir wurden zum Essen in ein Straßenrestaurant eingeladen und übernachteten in/beim Hausrohbau eines Lehrers in Dagouma. Dort ließen wir uns den erwähnten Tomatensalat schmecken.

Donnerstag, 09.01.2020 –
Anne Heinrichsen –

Nach der gestrigen Einweihungsfeier in **Bonsrima** konnten wir im benachbarten Dagouma beim Schuldirektor übernachten. Da es sich um das Lehrerhaus handelt, in dem der Direktor wohnt, war es selbstverständlich, dass er abends mit uns im Hof zwischen den Zelten gegessen und ein Bierchen getrunken hat. Alles in allem eine sehr heimelige Atmosphäre. Heute haben Edmund und Viktor nach dem gemeinsamen Frühstück Spüldienst; es klappt hervorragend!

Wir erfahren von der Explosion einer Handgranate in einer islamischen Schule in Ouagadougou. Wie sich später herausstellt, hatte dieser Anschlag wohl keinen terroristischen Hintergrund.
Im Zeitplan haben wir uns etwas ver-

Unsere 2 fleißigen Spüler

Brunnen beim Collège in Dapoury

Mittagsschlaf im Auto

schätzt. Die Fahrt führt größtenteils über eine ausgefahrene und enge Piste. Nachdem uns mehrere freundliche Burkinabè Auskunft gegeben haben, finden wir **Dapoury**, wenn auch mit halbstündiger Verspätung. An der Abzweigung zum Collège stoßen wir auf den Konvoi der Honoratioren (Bürgermeister, Schulamtsvertreter pp.). Die Verspätung fällt niemandem auf; vor Ort werden noch Stühle aufgestellt und abgestaubt. Nachdem Edmund und ich das Schild von ASAO an der Schule angebracht haben, können wir dem geschäftigen Treiben auf dem Festplatz zuschauen und den Soundcheck verfolgen. Auf dem Schulhof stehen wieder mal nur 3 Bäume - alles Altbestand! Gestern wurde in einer Klasse Englisch unterrichtet wie die Tafel verrät. Mittlerweile reihen die Schülerinnen - größtenteils in Schuluniform - sich rechts von uns auf und die Männer der umliegenden Dörfer nehmen unter dem Zeltaufbau im Schatten Platz. Ich entdecke wieder viele junge Mütter und denke darüber nach, wie ihr Leben wohl verlaufen wird. Bestimmt gibt es auch einige, die gewollt schwanger wurden. Jedoch bei Mädchen von 15-18 Jahren für mich schwer vorstellbar. Der Antragsteller des Collèges, der Michaels Rede in Mooré übersetzt, sagt zu, dass er sich für die Pflanzung weiterer Bäume einsetzt. Er weist die anwesenden Schüler, Lehrer, Dorfbevölkerung und die Funktionäre darauf hin, dass das Teil der Abmachung mit ASAO ist.

Die Strecke von **Dapoury** (Abfahrt 14.00 Uhr) nach **Koro** beträgt ca. 400 km. Wir sind alle sehr müde, nicht zuletzt, weil die Temperaturen täglich ansteigen. Im Gegensatz zu Anselm, unserem zuverlässigen und sehr guten Fahrer, können wir uns auf der Rückbank ein Mittagsschläfchen genehmigen. Michael hält auf dem Foto fest, wie wir drei „Hinterbänkler" uns aneinander kuscheln. In Boromo, ca. 170 km vor Bobo, gibt´s an einer von Anselm favorisierten „Total"-Tanke einen Cappuccino-Stopp, den wir alle genießen. Herrlich, auch die Beine nochmal ausstrecken zu können. Aber alles kein Grund zum Klagen, wenn ich die Menschen rechts und links des Wegen auf alten Fahrrädern sehe. Die Dunkelheit naht und mit ihr steigt auch sichtlich Anselms Anspannung. Im Dunkeln sollte man nicht unterwegs sein. Die Bäume werden in diesem grüneren Teil des Landes immer mehr und dichter und so fahren wir bald auf asphaltierter Straße durch den Wald. Da Mopeds und Fahrräder nicht beleuchtet sind, kann man sie und auch die nächtlichen Fußgänger nur sehr schlecht erkennen. Beim nächsten Aufenthalt in Burkina werde ich reflektierende Leuchtbänder verteilen! Es gibt aber auch Lkws und Busse, die kaum beleuchtet unterwegs sind. Auch die „schlafenden Polizisten" (Straßenbarrieren) sind schwer zu erkennen. Anselm fährt uns sicher und souverän zu unserem Schlafplatz, bei der im Jahre 2000 eingeweihten Grundschule von **Koro**. Als wir um 19.45 Uhr alles für die Nacht aufgebaut haben, geht's unter die erfrischende Dusche - herrlich auch mit nur 5 l Wasser! Mit einem Gläschen Rotwein beschließen wir den Abend. Anselm schläft heute bei seinem Vater und seinen Geschwistern im wenigen Kilometer entfernten Bobo Dioulasso. Die Nacht ist hier draußen sehr ruhig, aber auch außergewöhnlich warm.

Freitag, 10.01.2020
– Edmund Mertens -

Wir haben in **Koro** in der Grundschule geschlafen. Zum Duschen bauten wir unser Duschzelt auf. Die Nacht war sternenklar. Die Anreise gestern war sehr mühselig, mehr als fünf Stunden. Abends habe ich mit meinen mitgebrachten Schrauben Schulbänke repariert. Es ist für das kommende Jahr geplant, dass wir für jede Schule, welche wir besuchen, einen Vorrat an Schrauben dalassen. Während meiner Arbeit verteilte ich Bonbons. Insgesamt habe ich 900 Bonbons während meines Aufenthaltes verteilt. An Karneval liegen zentnerweise Bonbons in Deutschland auf den Straßen. Viele Kinder sind heute schon zu faul, um sich danach zu bücken. Als ich selbst noch bei Karnevalsumzügen mitging, habe ich den Kindern die Bonbons direkt in die Tüten gelegt. Wie würden sich die Kinder in Afrika über diese Bonbons freuen. Sogar ältere Menschen kamen zu mir und fragten nach Bonbons. Die Dorfbewohner brachten uns das Abendessen, sogar die Kinder haben etwas abbekommen. Morgens brachte Anselm für uns Croissants mit. Er schlief in der Nacht bei seinem Vater, der hier in der Nähe wohnt. Um 7.40 Uhr wurde die burkinische Flagge gehisst und die Kinder sangen die Nationalhymne. Bevor wir losfuhren, besuchten wir noch eine Grundschulklasse. In dieser Klasse waren über 100 Schülerinnen und Schüler. Im Klassenraum herrscht wirklich Disziplin und Ordnung. Die Schuleinweihung in Koro startete nicht wie geplant um 9.00 Uhr, sondern erst um 10.30 Uhr. Das ist eben afrikanische Zeit. In einigen Reden wurde der Solidaritätskreis / ASAO sehr gelobt. Wir

Das Baby fremdelt noch etwas

Edmund beim Versuch 30 kg Wasser auf dem Kopf zu ballancieren

bekamen viel Applaus. An der Außenfassade der neuen Schule hing ein Schild mit der Aufschrift : Wir danken dem Solidaritätskreis Westafrika für dieses Juwel. In einer Schulklasse waren 45 Schüler, 17 Mädchen und 28 Jungen. Wie so oft funktionierte die Verstärkeranlage sehr schlecht. Vor der Schule wurden 30 Bäume gepflanzt. Da die Steinumrandungen jedoch fehlten, baten wir die Schülerinnen und Schüler diese noch herzustellen. Der Dorfälteste sagte in einer schönen Rede, heute haben wir hier ein neues Collège, ich hoffe, dass wir auch einmal eine Universität hierhin bekommen. Als Geschenk bekamen wir u.a. eine schöne handgeschnitzte Figur. Zum Essen gab es endlich viel Gemüse: Bohnen, Bohnensalat, grüner Salat und Möhrensalat. An Stelle von Reis gab es diesmal Spagetti und Kartoffeln. Michael musste noch viele Sachen klären und Fragebögen ausfüllen. Ich hatte Zeit und konnte mit der Bevölkerung reden. Da ich immer genügend Bonbons dabei habe, komme ich schnell in Kontakt. Auf dem Arm durfte ich ein liebes Baby halten. Die Babys tragen hier keine Windeln. Die Kinder urinieren, wo sie gehen und stehen. Einmal parkten wir rechts am Straßenrand. Die Hofzufahrt war etwas abschüssig. Ein kleines Mädchen kam zu unserem Auto, drehte sich um, hockte sich hin und machte Pipi. Der Urin lief Richtung Haus, das Kind stampfte durch Urin und Staub zurück, und setzte sich wieder auf den Schoß seiner Mutter. Ich ging zum Brunnen. Der Brunnen wurde durch eine Tiefenbohrung von ASAO gestiftet. Es kommt kristallklares Wasser, das wir auch trinken können. Vom Brunnen nahmen die Frauen frisches Wasser in 30 Liter Alukübeln. Sie setzten mir auch einen Kübel auf den Kopf, ich konnte aber nicht die Balance halten. Am Brunnen waren viele Kinder. Mir fiel auf, dass fast alle Kinder von der vielen Arbeit sehr große Hände hatten. Die Musik spielte die ganze Zeit. Viele Kinder, vor allem kleine Kinder, tanzten ständig im Rhythmus dieser Musik. Einige Frauen brachten selbstgebrautes Dolo-Bier mit und verkauften dieses an die Bevölkerung.

Wir fuhren nun durch Bobo-Dioulasso zur zweiten Schuleinweihung nach **Noumoudora**. Bei dieser Grundschuleinweihung wurden wir recht herzlich empfangen. Wir saßen sogar in schweren Sesseln. Die Kinder marschierten zur Marschmusik. Einige Kinder sangen einzeln für uns Lieder, z.B. das Lied Frère Jacque. Vier Lehrerinnen wurden uns vorgestellt. Der Dorfälteste sprach sehr gut englisch. Als Geschenk bekamen wir ein schönes geschnitztes Bild. Auch hier war die Musikanlage nicht in Ordnung. Wir verteilten unsere Geschenke: eine Weltkarte, einen Fußball mit dazugehöriger Pumpe, und ein multifunktionelles Taschenmesser. Einen Kalender für den Sexualkundeunterricht verteilen wir an den Grundschulen nicht. Vor der Schule wurden zu unserem Bedauern keine Bäume gepflanzt. Nach der Schulbesichtigung gab es wieder ein gutes Essen - wie so oft Hühnchen mit Bohnen. Nach dem Essen tanzten wir mit der Dorfbevölkerung. Hier verspürte man eine unheimlich große Herzlichkeit. Im gleichen Ort besuchten wir noch das Collège. Man bat uns um eine Erweiterung der Schule. Es stellte sich aber heraus, dass genügend Klassenräume zur Verfügung standen. Die Weiterreise führte uns jetzt zu Soeur Véronique nach Banfora.

Samstag, 11.01.2020
– Dr. Viktor Lüpertz –

Für Samstag und Sonntag war ein „Erholungswochenende“ im **Foyer bei Soeur Véronique** vorgesehen. Dort trafen wir auch die zweite Gruppe unter Führung von Götz. Als ältestes Gruppenmitglied wurde mir eines der drei Zimmer zugestanden. Die anderen beiden Zimmer waren von Jana (Freiwillige aus der Diözese Trier) und Götz belegt. Alle anderen mussten im Hof ihre Moskitozelte aufbauen. Hier bestand auch die Möglichkeit, Wäsche zu waschen und die funktionierenden Sanitäranlagen (Dusche und Sitzklo ohne Brille und Deckel) zu benutzen. Das war ein großer Komfort. In der von Soeur Véronique geleiteten Einrichtung gibt es ein Internat, das mit ca. 50 Mädchen belegt ist. Die Mädchen gehen in die benachbarten Schulen. Daneben wohnen 7 Nonnen, ca. 6 Novizinnen und 5 Aspirantinnen in der Einrichtung. Nach dem gemeinsamen Frühstück zeigte mir Edmund die im letzten Jahr installierte Fotovoltaikanlage. Sie funktionierte noch nicht, weil der Umformer, der Gleichstrom in Wechselstrom verwandelt, fehlte. Zudem war das Häuschen für die Batterien zum Ersatz von Fremdstrom nach Edmunds Auffassung völlig unnötig und überdimensioniert. Um 18 Uhr sollte ein Gottesdienst stattfinden.

Novizinnenheim

Kapelle

Unterkünfte der Mädchen

Küche der Mädchen

Neujahrsfeier im großen Lehrsaal

Unsere Zelte im Foyer

Dieser begann aber mit der afrikatypischen Verspätung erst gegen 18.20 Uhr. Danach gab es für die im Internat untergebrachten Mädchen eine nachträgliche Weihnachtsfeier mit Geschenken und Disco.

Sonntag, 12.01.2020
– Anne Heinrichsen -

Die Nacht hier in Banfora war sehr warm. Am Abend haben wir mit Soeur Véronique, den Mitschwestern, dem Priester und den dort wohnenden Mädchen „petit Noel" gefeiert. Aufgedreht von dieser lebhaften Feier mit viel Musik und Tanz konnte ich schlecht einschlafen und so war es eine kurze Nacht. Zum Frühstück gibt's heute Spiegeleier - wunderbare Abwechslung zu Schmelzkäse und Nutella! Heute steht ein Sonntagsausflug zu den Cascaden von Banfora an. Da wir mit 2 Autos fahren und ausreichend Platz haben, melden sich spontan 10 Mädchen und fahren mit uns zu den Wasserfällen. Hinten auf der Ladefläche atmen sie ausreichend Staub ein, aber die Vorfreude auf den Ausflug mit kühlem Bad lässt sie die holprige Fahrt verschmerzen. Vom Parkplatz geht's zuerst durch einen kleinen Wald vorbei an Bananenstauden und einem ruhigen Flüsschen. Dann folgt der Anstieg über Felsen und Steinstufen. Je höher wir steigen, desto schöner der Ausblick und Rundumblick. Herrliche Aussicht auf die bewaldete Landschaft, umzäunte grüne Gartenanlagen, in denen Obst und Gemüse angebaut wird. Immer wieder kommen wir an Wasserbecken und kleinen Wasserfällen vorbei. Auf einer Zwischenebene gibt`s ein Becken mit ca. 3 m Tiefe; durchgeschwitzt stürzen wir uns förmlich ins kalte Nass; die kühle Erfrischung ist herrlich! Edmund und Michael springen ins Wasser. Auf den glitschigen Steinen rutscht eine Schülerin aus und sinkt ins tiefe Wasser. Michael kann sie in letzter Sekunde retten; sie konnte -wie so viele Afrikaner- nicht schwimmen und ging in Sekundenschnelle unter. Da war wohl ein Schutzengel in Form unseres vereinseigenen Rettungsschwimmers Michael unterwegs und sie konnte heil wieder an Land gebracht werden.

Ein Großteil der Reisegruppe und der Schülerinnen besteigt den „Gipfel" und wir gehen über eine Furt durch den Fluss auf die andere Seite des Wasserfalls. Der Abstieg über karges Gelände führt uns wieder zum Rest der Gruppe an den Wasser-Etagen. Das Wasser reicht hier bis zu den Knien und alle haben Spaß. Es ist unglaublich erfrischend, sich unter den Wasserfall zu stellen und so eine erholsame Rückenmassage zu genießen.

Besuch der Wasserfälle

Die mitgereisten Bewohnerinnen aus dem Foyer St. Monique haben enormen Spaß und albern ausgelassen herum!

Den Abschluss dieses erlebnisreichen Ausflugs bildet ein Besuch bei „McDonalds." Es gibt Pommes und Burger, Bier und die letzten 5 Coca Colas. Alles etwas anders als in den bekannten McDonalds-Restaurants, aber um einiges besser!

Montag, 13.01.2020
– Edmund Mertens –

Nach einem guten Frühstück im Mädcheninternat bei Soeur Véronique besichtigten wir die Internatsräume. In den Schlafräumen, wo jeweils sechs Mädchen in einem Raum schlafen, waren noch einige Reparaturen durchzuführen. Ich konnte so schnell kein Material besorgen, also wurden die Arbeiten erst einmal verschoben. Auf der Fahrt nach **Pindia** sahen wir viele Bienenkörbe in den Bäumen hängen. Weil es hier viele Früchte gibt, ist der Ertrag reichlich. In der Nähe gibt es auch die Firma Safani, die Fruchtsaftgetränke herstellt. In der Grundschule Pindia I sind 150 Mädchen und 152 Jungen. Diese Grundschulerweiterung wurde ohne Zuschüsse des BMZ aus Eigenmitteln des Vereins finanziert. Wir waren wieder einmal enttäuscht, weil keine Bäume gepflanzt wurden. Auch vor den 2011 von uns gebauten Klassenräumen standen keine Bäume. Vielleicht hätte Charly die Erweiterung der Schule mit dem Pflanzen von Bäumen vor der vorhandenen Schule verknüpfen sollen. Die Schule wurde sehr gut durch das Militär bewacht. Vor vier Jahren gab es hier in der Nähe einen Anschlag auf eine Polizeistation mit Toten. Die Schule liegt am Rande der roten Zone. In die rote Zone fahren wir nicht hinein, dort nehmen wir auch keine Schuleinweihungen vor. Es gab ein Zwei-Gänge-Menü: Hirse, Reis, Fleischsoße, Hühnchen, Fisch und Kohl. Als schönes Geschenk bekamen wir u.a. eine geschnitzte Holzfigur mit drei Personen, die die Weltkugel in die Luft halten. Zusätzlich gab es eine Gartengarnitur in Miniformat.

Einweihung der Grundschule in Pindia

Um 13.00 Uhr ging es dann weiter zum Erweiterungsbau der Grundschule in **Kansanga**. Der Empfang war überwältigend. In der Schule gab es 105 Mädchen und 97 Jungen. Tolle Tänze wurden aufgeführt, Anne und Michael tanzten mit. Wir wurden reichlich mit zwei Schafen, drei Hühnern, Bananen, Orangen und zwei schönen Anzügen beschenkt. Es gab wieder gutes Essen, diesmal riskierte ich sogar Salat mit Soße. Es ist gut gegangen. Nachdem wir alle Papiere ausgefüllt, Bonbons und Luftballons verteilt hatten, zogen wir weiter. Zu dritt saßen wir hinten im Auto. Wegen der vielen Geschenke dieses Tages, die wir teilweise im Auto mitführten, hatte Anne wenig Platz. Es konnte aber auch an meiner athletischen Figur gelegen haben. Es war wieder mal ein wirklich schöner Tag mit so vielen herzlichen und glücklichen Menschen. Wie einfach kann man sie doch glücklich machen! Der einzelne Schulplatz für ein Kind an einer Realschule kostet den Verein ca. 135,- Euro. In Deutschland kostet der gleiche Platz mehr als 5000,- Euro. Der schöne Tag war noch nicht zu Ende. Wir fuhren nach Bobo–Dioulasso und wurden abends wieder von Hermann Schopferer zum Essen eingeladen. Herr Schopferer stammt aus Deutschland. Er betreibt hier in Burkina die Firma Agrifa-

Bananen als Gastgeschenk in Kansanga

so und produziert Shea-Butter und erntet jährlich tonnenweise Hibiskusblüten. Das Restaurant, in dem wir aßen, wurde von einem Orden geführt. Um 21.45 Uhr sangen einige Nonnen das Ave Maria und das Lourdeslied. Wir bekamen Liedtexte und durften mitsingen. Michael nahm die Lieder auf. Am nächsten Tag konnten wir sie also nochmal singen. Wir übernachteten in der Missionsstation und hatten Dusche und Waschbecken, alles sehr spartanisch. Aus dem Wasserhahn floss erst einmal nur braune Brühe. Neben meinem Bett seilte sich eine Spinne ab. Die Nacht war trotz Deckenventilator sehr heiß. Ich hätte besser draußen unter meinem Moskitonetz geschlafen. Zum Frühstück gab es für jeden abgezählt eine halbe Stange Baguett.

Dienstag, 14.01.2020
– Dr. Viktor Lüpertz -

Wir haben komfortabel in der Mission in Bobo geschlafen. Ich teilte mir mit Edmund ein Doppelzimmer. Auch die zweite Gruppe unter Leitung von Götz übernachtete hier. Nach dem Frühstück und der Verabschiedung von Jana, die die zweite Gruppe wegen eines Regionaltreffens der Freiwilligen in Ghana verließ, fuhren wir um 8 Uhr ab Richtung Norden nach **Lahirasso**. Das bedeutete 4 Stunden Fahrt über eine buckelige, staubige Sandpiste. An einer Tankstelle deckten wir uns noch mit einer Flasche Rum für den Abend ein. Wir fuhren durch eine baumbewachsene, grüne Landschaft, sahen Vogelschwärme, Gemüse- Reis- und Zuckerrohrfelder – völlig anders als die öden Sandwüsten, durch die wir anfangs im Südosten des Landes gefahren waren. Insgesamt hatte man den Eindruck, dass hier weniger Plastiktüten neben der Straße verstreut waren, die Häuser besser gebaut waren (aus Lehmziegeln, die allerdings in der Regenzeit in Mitleidenschaft gezogen werden, statt Pappe und Wellblech) und die Bevölkerung etwas wohlhabender ist als in den zuerst besuchten Regionen. Wegen der künstlichen Bewässerungsmöglichkeiten durch mehrere Flüsse ist hier offensichtlich ergiebiger Ackerbau möglich ein wohltuender Anblick!

Um 10.30 Uhr machten wir in **Padéma**, wohin wir am Abend zur Übernachtung wieder zurückkehren wollten, einen Zwischenstopp. In **Padéma** sollte am nächsten Morgen der Erweiterungsbau eingeweiht werden. Da hier – wie bei vielen anderen Schulen – ebenfalls keine Bäume rund um den Schulhof gepflanzt waren, machte Michael dem Direktor deutlich, dass eine Einweihung am nächsten Tag nur dann stattfinden würde, wenn noch am heutigen Tag Bäume gepflanzt würden. Die noch ausstehenden 35 km bis **Lahirasso** forderten Anselms Fahrkünste in höchstem Maße heraus. Pünktlich trafen wir um 12.00 Uhr nach einer äußerst schwierigen Fahrt in **Lahirasso** ein. Hier sollte der Erweiterungsbau eingeweiht werden. Erster Eindruck: keine bzw. zu wenig Bäume gepflanzt.

Zuerst hängten Edmund und Anne das übliche Partnerschaftsschild auf. Als danach der Bürgermeister und der Provinzvertreter immer noch nicht eingetroffen waren, drohte Michael mit einer Abreise ohne Einweihung. Daraufhin wurde mit der Zeremonie, d.h. mit der Rede des Direktors begonnen. Die beiden fehlenden Gäste und Redner kamen mit einstündiger Verspätung dazu. Beide hielten noch eine Ansprache. Auffällig war, dass unter den Anwesenden kaum Frauen waren. Beim Schulgebäude in **Lahirasso** wurden mir erneut die schwierigen Bedingungen, unter denen die Lehrer bei Klassengrößen von durchschnittlich 70 Kindern (in einigen Fällen auch über 100 Kinder) arbeiten müssen, bewusst. Als Tafel diente die mit einem grünen Belag versehene Stirnwand des Klassenzimmers. Auf einer solchen Tafel sah ich die ziemlich exakte Darstellung der menschlichen Innenorgane in farbiger Kreide– vermutlich von einem Lehrer für den Biologieunterricht aus einem Buch abgezeichnet. Bei uns hätte man dazu früher schon einen an der Wand aufzuhängenden „Atlas des menschlichen Körpers“ als Demonstrationsmittel oder eine Folie für den Overheadprojektor gehabt – von derzeitigen digitalen Medien mit entsprechenden Animationen ganz zu schweigen.

Um 14 Uhr traten wir die Rückfahrt nach **Padéma** an. Dort kamen wir gegen 17 Uhr an. Unsere Zelte schlugen wir vor bzw. in der Schule auf. Tatsächlich hatte dort am Nachmittag eine Baumpflanzaktion stattgefunden, so dass einer Einweihung am nächsten Tag nichts mehr im Wege stand.

Mittwoch, 15.01.2020
– Anne Heinrichsen –

Hier in **Padéma** werden wir heute die Erweiterung des Collèges einweihen. Ab 7.15 Uhr erscheinen ständig Bewohner der umliegenden Dörfer, um uns zu begrüßen. Einige eifrige Schüler helfen uns beim Beladen des Autos, so dass wir ruckizucki fertig sind und vor der Einweihung Zeit bleibt, den Schülern beim Sportunterricht auf dem naheliegenden Sportplatz zuzuschauen, zu lesen oder einfach nur das Treiben auf dem Festplatz zu beobachten. Ich bin gespannt, ob heute mehr Frauen an der Einwei-

Eingerichtete Schulklasse in Lahirasso

hungsfeier teilnehmen. Die beiden letzten Feiern fanden bis auf die Präfektin ohne Frauen statt. Hier gibt`s in Sachen „Frauen an die Macht“ noch Nachholbedarf. Warum gibt’s eigentlich kaum weibliche Elternvertreter bzw. Dorfälteste?

Die Einweihungsfeier ist sehr kurz; der Moderator macht einen unvorbereiteten und etwas verwirrten Eindruck. Das anschließende Gespräch mit dem Direktor ergibt, dass zur Zeit Klassenräume leer stehen. Über die bereits bekannte holprige Piste geht’s zurück in Richtung Bobo-Dioulasso. Einige Kilometer vor Bobo-Dioulasso erstreckt sich eine fruchtbare Gegend. Wir können Mangobäume, Reisfelder und große Gemüsefelder bestaunen. Diese wunderbar grüne Landschaft ist herrlich anzusehen. In Bobo legen wir einen Cappuchino-Zwischenstopp an der Total-Tanke ein. Wir haben uns hier spontan mit Jeanine Poda verabredet. Jeanine hat 2018/2019 ein freiwilliges Jahr im integrativen Kindergarten in Hillesheim absolviert und bei Familie Reetz gewohnt. Sie studiert jetzt an einer privaten Universität in Bobo Biologie. Auf der Fahrt nach Fara machen wir nahe der Hauptstraße N 1 einen Zwischenstopp in der Grundschule **Heredougou**. Der Direktor hatte eine Erweiterung um 3 Klassen beantragt, denn 3 Klassen werden in Hangars unterrichtet.

ASAO hatte 2006 dort bereits eine Schule mit 3 Klassen, Lehrerhaus, Küche, Toiletten gebaut. Pro Klasse gibt’s nur ca. 30 Schüler, jedoch arbeiten 8 Lehrer an der Schule, was natürlich einen Vorteil darstellt. Allerdings wohnen die meisten Lehrer weit von der Schule entfernt, der Direktor z.B. im ca. 2o km entfernten Boromo. Auffallend ist, dass die Durchfallquote der 6.-Klässler bei der Abschlussprüfung bei 47 % liegt. Weiter geht’s auf der asphaltierten Hauptstraße Richtung Ouagadougou. Das heutige Nachtlager dürfen wir bei den Soeurs „Jean Bosco de Fara“ in **Fara** - etwas abseits der Hauptstraße N1 aufschlagen. Kurz nach Ankunft treffen sich die Schwestern zum Rosenkranzgebet in der Kapelle und sie

Grundschulklasse in Fara

laden uns herzlich ein, daran teilzunehmen. Mit Eintritt in diese schlichte, sehr hübsch geschmückte Kapelle herrscht eine spürbare Ruhe und Harmonie. Diese halbe Stunde nach dem anstrengenden und erlebnisreichen Tag tut sehr gut und lässt mich entspannen. Während wir den Rosenkranz beten, hört man draußen den Muezzin rufen. Wunderbar, wie friedlich hier die Menschen verschiedener Religionen zusammenleben und einander tolerieren!

Zum Abendessen kommt auch der örtliche Pastor, um uns zu begrüßen. Grundschule und Gymnasium wurden vor einigen Jahren von ASAO gebaut; beide Schulen werden von 2 Ordensschwestern geleitet. In den vergangenen Jahren hat die Schule immer wieder Auszeichnungen der Schulbehörde bekommen, da die Prüfungsergebnisse unter den fünf besten des Landes waren. Da die Lehrer an staatlichen Schulen fast das Doppelte verdienen als an den kirchlichen, kommen sie meist direkt nach Studienabschluss hierher und wechseln - leider, aber auch verständlicherweise - rasch zu einer staatlichen Schule. Vor allem vor dem Hintergrund des ständigen Lehrerwechsels sind die Prämierungen der Schule besonders hervorzuheben. Beim Rundgang sehen wir, dass der Schulhof frei von Müll ist, Wasserbehälter zum Händewaschen vor den jeweiligen Schulgebäuden stehen, die Fahrräder der Schüler nicht irgendwo herumliegen, sondern auf einer Art Parkplatz zusammen abgestellt wurden. Insgesamt strahlen die Schwestern und auch die Schule eine große Harmonie aus, die sich bestimmt auch auf die Schüler und ihr Arbeiten auswirkt.

Donnerstag, 16.01.2020
– Edmund Mertens -

Wir schliefen im Hof der Schwestern in **Fara**. Drinnen konnten wir duschen. Das Wasser war aber kalt, da gefällt mir unser Duschzelt besser, weil man dann einen Eimer mit warmem Wasser mitnehmen kann. Von 5.30 bis 6.00 Uhr war Meditation in der Kapelle, danach begann die Frühmesse. Es gab ein gutes Frühstück. Einige von uns besuchten die von unserem Verein gebauten Schulen der Schwestern, - sie waren vorbildlich. Zur Begrüßung wurde ein Lied gesungen. Eine der Fremdsprachen ist Deutsch. An jeder Schule gibt es einen zusätzlichen Arbeitsplatz, einen Surveillant. Dieser ist zuständig, wenn ein Kind zu spät kommt, wenn es krank ist, und wenn es sonstige Probleme an der Schule gibt.

Außenklasse als Notunterkunft in Heredougou

Besichtigung einer Weberei

Vor dem Gebäude waren viele Bäume gepflanzt worden. Anschließend fuhren wir zur Einweihung nach **Nabadogo**. Wieder wurden keine Bäume gepflanzt, und in den vorhandenen Schulräumen waren viele Bänke defekt. Die Feier fand in einem Klassenraum statt. Einige alte Männer trugen dicke Wintermäntel und Strickmützen. Zur Zeit ist bei 30 Grad dort Winter. Es fiel mir auf, dass in Burkina bei Einweihungsfeiern die meisten Menschen sehr schön gekleidet sind, vor allem Frauen und Kinder. Jungen und Mädchen saßen getrennt auf ihren Plätzen. Wir wurden fast immer nur von Mädchen bedient. Bei einer Einweihungsfeier bemerkte ich, dass sich ein Mädchen vor den Bürgermeister in den Staub kniete und ihm eine Flasche Sprudel anbot. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieser Bürgermeister auch von seinem Sohn verlangt, sich vor ihm in Staub und Dreck zu knien. Eine Frau, die uns gegenüber saß, stillte ihr Baby. Zuerst wollte sie nicht, aber das Baby suchte so lange nach dem Busen bis die Mutter nachgab. Die Feier wurde durch ständiges Handyklingeln oft gestört. Ich wollte zur Toilette, aber die zwei Lehrertoiletten waren abgeschlossen. Auf einem neuen Abort lag ein Stein auf der Öffnung. Man erklärte mir, dass sich nachts dann keine Fledermäuse oder Ungeziefer im Plumpsklo niederlassen könnten. Sonst würde am Morgen der erste Benutzer dieser Toilette einen riesigen Schreck bekommen. Als Geschenke bekamen wir schöne Hüte und fünf Hühner überreicht. Mein Hut wurde mir vom Dorfältesten übergeben. Michael verteilte auch seine Geschenke. Zum Essen waren wir auch eingeladen, aber erst mussten die Tische abgeputzt werden. Danach traten wir den Heimweg zu Anselm an. Die Hühner nahmen wir mit. Ich freute mich schon auf den guten Hibiskussaft von Marie-Thérèse, der Frau von Anselm. Wir waren alle sehr müde und krochen frühzeitig in unsere Zelte.

Freitag, 17.01.2020
– Dr. Viktor Lüpertz -

Nach einer ruhigen Nacht in Anselms Garten (nur der Muezzin der benachbarten Moschee ließ wieder am frühen Morgen sein Gebet über Lautsprecher übertragen) besuchten wir gegen 9.30 Uhr eine Baumwollweberei in der Nähe von Anselms Haus. Die Inhaberin wird von Anselm beraten („gecoacht"). Michael und Anselm waren nicht dabei, weil sie Bankgeschäfte (Hinterlegung einer Vollmacht für Michael) zu erledigen hatten. Die an den mechanischen Webstühlen (aus Metall) Beschäftigten (jugendliche Frauen und Männer, Auszubildende) produzieren in 6 Tagen 15m farbige Stoffe, die u.a. als Tischläufer Verwendung finden und großenteils exportiert werden. Das erscheint mir für die drei Webstühle ziemlich wenig, wurde aber so von der Inhaberin mitgeteilt. Die Inhaberin beschäftigte auch „besonders schwer zu vermittelnde Jugendliche", versuchte also bei der Auswahl ihrer Arbeitskräfte auch soziale Faktoren zu berücksichtigen. Danach besuchten einige Gruppenmitglieder einen Markt in der Nähe von Anselms Haus. Gegen 11 Uhr machten wir uns auf den Weg zu Anselms Farm, die ca. eine halbe Stunde Fahrtzeit entfernt liegt. Anselm hatte dieses 9,5 ha große Terrain vor 15 Jahren erworben. Die von Anselms Neffen verwaltete Farm hat einen Viehbestand von 5 Kühen, 119 Schweinen, 1.850 Hühnern und etlichen Schafen. Außerdem werden auf den bewässerten Plantagen Bohnen, Erdnüsse, Mangos und Papayas angebaut. Insgesamt sind sechs Personen auf der Farm beschäftigt, die ihre Energie vornehmlich durch Solar und Biogas gewinnt. Die Hühner liefern täglich ca. 1.500 Eier, die zum Stückpreis von ca. 0,11 EUR an Zwischenhändler verkauft werden. Zur großen Überraschung aller brachte Anselms Frau Marie-Thérèse ein vollständiges Mittagessen und gekühlte Getränke (einschließlich Eis als Nachtisch) in Form eines Caterings für uns auf die Farm. Edmund und Michael versuchten zum Gaudi aller einen Eselskarren zu lenken. Das war offensichtlich schwieriger als gedacht. Um 16 Uhr kehrten wir zu Anselms Haus zurück. Für 17 Uhr war ein Treffen und Abendessen bei AMPO angesetzt. AMPO ist eine Hilfsorganisation,

Abschlussessen bei unseren Feunden von AMPO

Führerschein mit Eselskarren auf der Farm von Anselm

die u.a. für ASAO den Aufklärungsunterricht an den von der ASAO finanzierten Schulen übernimmt. Dafür erhält AMPO ca. 30.000 EUR jährlich von ASAO. AMPO betreibt auch ein Speiselokal. Dort sollten wir eigentlich den deutschen Botschafter treffen. Dieser verabschiedete sich aber wegen eines wichtigen Termins gerade als wir ankamen. Später stieß eine Mitarbeiterin der deutschen Botschaft (Visaabteilung) zu uns und aß mit uns bei AMPO zu Abend. Gegen 22 Uhr kehrten wir zu Anselms Haus zurück, wo uns die letzte Übernachtung auf dieser Reise bevorstand.

Allen, die sich zum ersten Mal mit dem Gedanken tragen, an einer solchen Reise teilzunehmen, rate ich, folgenden Utensilien, die nicht in Charlys/Michaels Rundbrief erwähnt sind, nicht zu vergessen: Stirnlampe, Desinfektionsmittel für Hände, Feuchttücher, Bauchtasche, Zahnputzbecher, Campinggeschirr, Campingbecher, Badeschlappen, mittelgroßes Handtuch, kleine Kleiderbürste für die völlig verstaubten Klamotten, …

Fazit: Für mich, der ich zum ersten Mal an einer Rundreise des Solidaritätskreises durch Burkina Faso teilgenommen habe, war es ein sehr beeindruckender Aufenthalt, den ich nicht missen möchte. Ich würde jederzeit erneut diese Entscheidung treffen. Lieber Charly, vielen Dank, dass du mir diese Erfahrung möglich gemacht hast. Lieber Michael und lieber Anselm, vielen Dank für die perfekte Organisation. An die anderen Mitglieder der Gruppe „Michael“: Herzlichen Dank, dass ich mich als „Newcomer“ in eurer Gruppe äußerst wohlfühlen konnte. Als Mitreisender ist mir erstmals das enorme Ausmaß des Schulbauprogramms des Solidaritätskreises bewusstgeworden. Ca. 440 Schulen wurden in den letzten 30 Jahren gebaut, Brunnen gebohrt, Bäume gepflanzt, … Der Ansatz, über Bildung (insbesondere unter Berücksichtigung der Mädchen) und professionellem Aufklärungsunterricht zu versuchen, den enormen Bevölkerungszuwachs zu dämpfen und formale Schulbildung möglichst weitflächig anzubieten, erscheint mir auch im Nachhinein einer der erfolgversprechendsten Ansätze zur Entwicklung des Landes zu sein. Mag das BMZ auch neuerdings bei den Ansatzpunkten seiner Projekte von Capacity Development reden, kann ich trotzdem den vom Solidaritätskreis eingeschlagenen Weg in vollem Umfang gutheißen und unterstützen. In diesem Sinne: Vive Charly, Vive Michael, Vive Anselm, Vive la ASAO, …

Samstag, 18.01.2020
– Anne Heinrichson –

Der letzte Tag in Burkina Faso beginnt für mich unerfreulich. Da ich am Abend versehentlich den Reisverschluss am Moskitodom einen Spalt offenstehen gelassen habe, schwirren Mücken und Moskitos durch mein Zelt. Ich bin natürlich total zerstochen. Noch vor dem reichhaltigen Frühstück, das uns Marie Thérèse serviert, wird das eigene Gepäck ein- und umgepackt, Zelte und Matten gesäubert und weggeräumt. Es herrscht munteres Treiben. Nebenbei bereiten sich Anselm und Michael auf die Gespräche mit den vielen Antragstellern für neue Schulen bzw. Erweiterungen vor. Das wird wieder ein anstrengender Tag für die beiden.

Anselm empfiehlt uns den Besuch der kleinen, aber aufstrebenden Weberei „Faso Beautex“ in seiner Nachbarschaft. Die junge Besitzerin betreibt mit ihrer Mutter eine Weberei. Die heimische Baumwolle wird von ihnen eingefärbt und weiterverarbeitet. Gewebt wird auf alten Holzwebstühlen, aber auch auf selbst gebauten meterlangen „Gestängen“, die ca. 20 cm über dem Boden angebracht sind. Dazu sind mehrere Eisenstangen im Abstand von mehreren Metern im Hof eingeschlagen, zwischen denen die entsprechenden Wollfäden längs gespannt werden. Mit einem großen „Schiffchen“ werden nun wie bei kleinen Webrahmen quer die Fäden eingewebt. Da die Nachfrage nach diesen traditionellen Stoffen sehr gestiegen ist, hat man inzwischen ein weiteres Grundstück angemietet und beschäftigt nunmehr auch einige Jugendliche, denen es aus verschiedenen Gründen nicht möglich ist, nach der Grundschule eine weiterführende Schule zu besuchen. Diesen Jugendlichen gewährt man Obdach, Verpflegung und schult sie an den Abenden in Mathematik, Französisch usw. Alles in allem eine tolle Sache und erfreulich, dass die junge Unternehmerin und ihre Familie solchen Erfolg haben.
Am Nachmittag geht’s - inzwischen obligatorisch - zum Village Artisanal, einem Kunsthandwerkerdorf. Hier werden traditionell hergestellte Waren verkauft. Besonders interessant ist, dass man bei der Herstellung der meisten Stücke zusehen kann. Zusammen mit Hans besuche ich einen von vielen Ständen, die Messingfiguren traditionell herstellen. Jede Figur ist ein Unikat. Wir dürfen in der Freiluftwerkstatt zusehen, wie die Figuren zunächst aus Wachs geformt werden, dann werden diese in ein Lehmgemisch „verpackt“. Sobald das Wachs gehärtet ist, wird dieser unförmige Klumpen erhitzt, so dass das Wachs hinausläuft. In den so entstehenden Hohlkörper wird flüssiges Metall - meist Gemische aus Restmetall - gegossen. Nach längerer Aushärtungszeit wird die Lehmform aufgebrochen und die Messingfigur kommt zum Vorschein. Mit geschickten Händen formen die Künstler/innen wunderschöne Figuren, die jedoch sehr schwer und daher für den Transport im Flugzeug nicht so geeignet sind. Bei einer kleinen Figur in Form eines lesenden Mädchens kann ich jedoch nicht widerstehen. Sie erinnert mich an meine immerzu lesende Tochter und passt irgendwie noch in den Koffer. Gebatikte Stoffe, Schals und Wandbilder in herrlichen Farben gibt’s zu bewundern sowie Schmuck und Lederwaren. Zum Abschluss folgt am Nachmittag noch ein kurzer Gang über den kleinen Markt in der Nähe des Wohnhauses der Familie Sanou. Hier gibt’s alles auf engstem Raum und nebeneinander: Obst, Gemüse, Fleisch (lecker ungekühlt bei 30 Grad Hitze) sowie Kleidung, Seife, Friseurutensilien, Schuhe ....Gut gestärkt geht’s gegen 19.15 h Richtung Flughafen.
Wie schnell die beiden Wochen vorbeigingen und wie viele Eindrücke ich auf meiner dritten Reise in dieses vielseitige und wunderschöne Land mit den freundlichen und offenen Menschen wieder mit nach Hause nehme! Mit halbstündiger Verspätung starten wir auf einen ruhigen und angenehmen Flug nach Brüssel.

Reiseberichte der Gruppe von Götz

Götz bei der Einweihung des Collèges in Bouré

04.01.2020
– Michaela Juchems -

Endlich geht die Rundreise nach Burkina Faso los. Die Nacht war kurz, die Aufregung groß. Obwohl ich schon sehr oft in Afrika (Kenia) war, bin ich gespannt auf die Landschaft und auf das Leben der Menschen in Burkina Faso. Wir fuhren um 5.30 Uhr von Hillesheim ab. An Bord unseres VW-Busses sind Michael, Anne, Viktor, Karin und ich. Edmund gabelten wir bei Prüm auf und fuhren Richtung Brüssel. Am Flughafen in Brüssel kamen noch Götz und Hans Günter zu unserer Gruppe dazu. Nach einer kleinen Verspätung des Fliegers ging es dann endlich los. Nach 5 1/2 Stunden Flug kamen wir bei milden Temperaturen in Ouagadougou an. Nach der Passkontrolle und Kofferannahme wurden wir von Anselm und seinen Fahrern sowie von Jana, der Jahrespraktikantin, die schon seit 4 Monaten in Banfora lebt, herzlichst begrüßt. Sie begleitet uns von nun an eine Woche. Unsere Koffer wurden auf die Pickups geladen, und wir fuhren zu Anselms Haus, das nicht allzu weit vom Flughafen entfernt war. Es war wahnsinnig viel Verkehr auf den Straßen: Fahrräder, Motorräder und zwischendrin Eselskarren. Eine rote Ampel brachte uns zum Stoppen - es war viel Staub und Abgase in der Luft. Die meisten Menschen fuhren mit Mundschutz, um den Dreck und die Abgase nicht einzuatmen. Anselms Haus lag in einer Seitenstraße. Dort wurden wir von seiner Frau Marie Thérèse herzlichst erwartet. Große Freude und Begrüßung der alten und neuen Freunde. Die Dunkelheit ließ nicht auf sich warten und es wurden die Luftmatratzen, die Moskitozelte und Planen verteilt und bei Anselm im Hof aufgebaut. Das Nachtlager war fertig und jeder hatte seine Sachen in seinen Moskitodom eingeräumt. Marie Thérèse brachte uns ein deftiges Abendessen, was uns riesig freute. Während des Essens tranken wir noch Bier und Wein und ließen den Abend um 22 Uhr ausklingen.

Sonntag, 05.01.2020
– Michaela Juchems -

Nach einer kühlen Nacht im Freien standen wir alle morgens noch durchgefroren auf. Es dauerte aber nicht lange, denn die Sonne zeigte sich schnell und es wurde wärmer. Nach der Morgenwäsche fingen wir schon mal an, die Zelte und Matten ordentlich zusammen zu stellen und alles auf die Pickups zu laden. Nach dem Frühstück waren wir gestärkt und konnten loslegen. Alles wurde sorgfältig nach System gepackt. Hans Günter macht das schon seit vielen Jahren und weiß, wo alles hin gehört: die Koffer, Zelte, Matten, Planen, Schlafsäcke, Proviant, Wasser, Bohrmaschine, Geschenke und - nicht zu vergessen - das kostbare Klopapier! Jeder Handgriff sitzt. Wir sind in 2 Gruppen aufgeteilt und jeder fährt in eine andere Richtung. Am Freitag treffen wir uns alle in Banfora, um das Wochenende gemeinsam zu verbringen. Nach dem Aufladen ging es dann los. 4 1/2 Stunden Fahrt Richtung **Bouré** zur Einweihung der Collegeerweiterung um 14 Uhr. Die Straße war gut zu fahren - man sah viele Eukalyptusbäume. Das Land hier in der Gegend ist sehr trocken und wenig grün. Auf den Straßen sah man immer wieder hochbeladene Autos mit Hühnern oder Reifen. Sogar Motorräder wurden auf den Dächern der Autos transportiert - bei uns in Deutschland unvorstellbar. Wir fragten Leute im Ort nach der Schule, und ein junger Mann fuhr dann vor uns her und brachte uns dorthin. Dort angekommen wurden wir von einem kleinen Kreis der wichtigsten Männer empfangen: Direktor, Elternbeirat, Lehrer, Kassenwart, Dorfältester und Bürgermeister. Auch mehrere Kinder waren anwesend. Nach der Begrüßung und Vorstellung aller Anwesenden gab es Geschenke. Wir bekamen 4 Hühner und einen Schafbock. Jana, Karin und ich nahmen die Hühner auch mal in die Hand und hielten sie hoch. Fotos wurden gemacht. Wir übergaben dann auch unsere Geschenke und schauten nach, ob Bäume gepflanzt waren, denn das ist sehr wichtig. Schließlich spenden Bäume den Kindern in den Pausen Schatten und schützen sie vor der Hitze. Wir brachten das ASAO Schild an der Schulwand an und wurden noch vom Direktor ins Dorf zum Bier eingeladen, was wir gerne annahmen. In lockerer Runde mit ein paar wichtigen Männern beendeten wir nach 1 Stunde die kleine Feier. Da wir nicht in der Nähe der Schule unsere Zelte auf-

Gastgeschenk in Bouré

bauen konnten, mussten wir nach Yako ins Hotel Schalom. Dort packten wir unsere Koffer aus, parkten das Auto unter einer guten Überdachung, aßen noch Spagetti und tranken lecker Bier und danach gings ins Bett.

Montag, 06.01.2020
– Karin Schröder -

Nach einer angenehmen Nacht und einem guten Frühstück im Hotel ging es morgens gegen 8 Uhr weiter nach **Bouboulou**. Die Fahrt führte uns durch eine Goldgräbersiedlung. Ich war entsetzt, weil dort viele Kinder arbeiteten. Man erklärte mir, dass sie die Kinder bräuchten, da sie durch ihre Größe sehr gut geeignet seien, um Löcher bis zu einer Tiefe von 60 m zu graben. In **Bouboulou** angekommen, standen die Schüler schon in zwei Reihen Spalier. Begleitet vom Gesang der Schüler gingen wir durch das Spalier und setzten uns auf unsere mit ASAO gekennzeichnete Stühlen. Zwischen den Reden tanzten die Schüler uns toll einstudierte Tänze vor. Während der Zeremonie schaute ich mich ein wenig um. Mir fiel auf, dass die Einweihung von Polizisten bewacht wurde. Sie standen in ca. 50m Abstand um die Schule herum und hatten die Blicke zum Gebüsch. Einerseits war es sehr beruhigend, andererseits machte ich mir aber auch Gedanken über die Unruhen, die hier im Land sind. Nach der Einweihung fuhren wir in ein nahe gelegenes Gehöft, wo wir zum Essen eingeladen wurden. Es war sehr reichlich gedeckt. Außer Reis gab es noch Salate, Gemüse, Ziege und natürlich - nicht zu vergessen - Hühnchen. Als Getränk wurde uns Wein, Sekt, Bier und Wasser angeboten. Gut gesättigt ging es weiter zu unserer Schlafstätte. Ein Lehrer von der Schule in Bounou, wo wir am nächsten Tag eine Einweihung hatten, begleitete uns nach Toma zu einem Hotel. Da Toma nicht weit von **Bounou** und **Koin** liegt, beschlossen wir dort zwei Nächte zu bleiben. Diesen Komfort kannte ich von meinen früheren Fahrten nicht. Damals hatten wir in unseren Zelten in den Dörfern übernachtet, mehr im Einklang mit der Natur. Trotzdem genoss ich den Komfort. Nachdem wir unsere Koffer in die Zimmer gebracht hatten, machten wir uns noch etwas frisch. Wir trafen uns nochmal mit dem Lehrer, der uns ein wenig durch die Stadt führte. Dann setzten wir uns in eine Gaststätte. Dort trafen wir den Kassenwart der Schule von **Bounou**, der sich auch gleich zu uns setzte. Wir unterhielten uns so angeregt mit ihnen, dass wir gar nicht merkten, dass es schon spät war. Schließlich verabschiedeten wir uns und gingen zurück zum Hotel.

Dienstag, 07. 01.2020
- Hans Günter Haase -

Die Nacht in Toma hatten wir gut geschlafen und hatten genügend Zeit für unser Frühstück, denn die Fahrt nach **Bounou** dauerte nur 20 Minuten. Wir waren also pünktlich um 10:00 Uhr dort angekommen und durften dann zusehen, wie erst mal das Zelt für die bevorstehende Einweihung der Collègeerweiterung aufgebaut wurde und die Stühle dafür herangekarrt wurden. Dann wurden große hölzerne Tische aufgestellt und, nachdem dann auch die „wichtigen" Personen wie Bürgermeister, Schulrat und Präfektin eingetroffen waren, konnte die Zeremonie schließlich genau eine Stunde später als geplant beginnen. Wir saßen wie bei einer förmlichen Konferenz bzw. einem offiziellen Staatsbesuch auf der einen Längsseite der Tische und uns gegenüber auf der anderen Seite die Delegation des Ortes und die angereisten Persönlichkeiten der Region. Eine Musikgruppe, die aus zwei Trommlern für den Takt und ca. 20 Flötenspielern bestand, machte den Anfang. Die Flöten hatten alle nur einen Ton und die Kunst bestand darin, dass jeder zum richtigen Zeitpunkt in seine Flöte blasen musste, um einen für unsere Ohren doch sehr merkwürdigen Klangteppich zu produzieren.
Der Surveillant der Schule, der sonst für den reibungslosen Ablauf während der Schulzeit sorgt, leitete die Zeremonie und gab die Reihenfolge der Redner bekannt. Zuerst sprach der Dorfchef, danach der Chef der Elternvertretung. Diese ist mit unserem Elternbeirat nicht zu vergleichen, sondern sie hat vielmehr für die Unterhaltung der Schule und die Entlohnung der nicht staatlichen, zusätzlich angestellten Lehrkräfte etc. zu sorgen und hat beim Bau der Schule maßgeblich mitgeholfen. Dann sprach der Vertreter des Bürgermeisters der Comune, d. h. der Verbandsgemeinde und danach der Schulrat der Region. Anschließend konnte Götz im Namen von ASAO das Wort an die Anwesenden richten. Schließlich kam zum Schluss auch noch die Präfektin des Gebietes zu Wort. Alle Redner bedankten sich ausführlich bei unserem Verein und betonten die positive Entwicklung durch den Neubau für die Bildung der Kinder. Dabei dauerte bei den meisten Ansprachen die Begrüßung der anwesenden Persönlichkeiten mit allen ziemlich langen Titeln oft länger als die eigentliche Rede selbst. Der Schulrat ent-

Schüler bei der Einweihung in Bouboulou

„Nackter" Neubau in Bounou - leider wurden kaum Bäume gepflanzt

schuldigte sich dann noch für die Verzögerungen und erklärte, dass dieses Dorf zum ersten mal eine solche Einweihung organisiert hätte. Alles wurde dann auch noch in Mooré, der Sprache der dort ansässigen Mossi übersetzt.

Der Neubau stand dann aber auch ziemlich nackt da. Es waren keinerlei Bäume gepflanzt worden, wie es eigentlich verlangt wird, und es gab auch kein weißes Band, das man zur Einweihung hätte durchschneiden können, wie es sonst meistens üblich geworden ist. Allerdings wurde das neue Gebäude aber auch noch nicht genutzt, da es schon 5 Klassenräume gab und eben z. Zt. auch nur 5 Klassen vorhanden sind. Eine 6te Klasse (die Eingangsklasse beim Collège), zwei 5te Klassen, eine 4te und eine 3te Klasse. Trotzdem kam die Nachfrage nach weiteren Schulbänken auf, obwohl schon 50 Bänke geliefert worden waren und einen neuen Brunnen hätte man auch noch gerne, da der nächste etwas weiter weg sei. Beides wurde erst einmal abschlägig beschieden.

Jana, Karin und Michaela bekamen Tücher für Frauen (Pagne) geschenkt, die man sich um die Hüfte wickeln kann. Für ASAO gab es einen Schafbock, den wir allerdings nicht mitnehmen konnten, sondern darum baten, diesen bei Gelegenheit zu Anselm nach Ouaga zu bringen. Nachdem unsere Geschenke (Fußball mit Pumpe; Aufklärungskalender; Weltkarte und Taschenmesser für den Direktor) übergeben waren, wurden wir zu einem kleinen Imbiss und Erfrischungsgetränken eingeladen. Dazu wurden die zuvor genutzten Holztische in einen Klassenraum gebracht, und wir saßen uns wieder wie zu Anfang gegenüber. Dann wurde es Zeit in Richtung **Koin** aufzubrechen, da wir dort am Nachmittag zur nächsten Einweihung erwartet wurden.

Zurück über Toma erreichten wir zügig das an der Hauptstraße gelegene, nur ca. 8 km entfernte **Koin** und waren pünktlich um 16:00 Uhr zur Einweihung der Collègeerweiterung vor Ort. Viele Mädchen mit eigens für das Ereignis bedruckten gelben Polohemden „Willkommen in Koin" und „Koin sagt Danke" erwarteten uns. Am Zugang zur Schule war ein großes Transparent mit entsprechendem Text aufgespannt. Es waren alle Schüler, sehr viele weitere Kinder und auch eine große Anzahl der erwachsenen Bevölkerung gekommen, schätzungsweise 1.500 Personen. Die gleichen Leute wie schon heute Vormittag in Bounou waren auch hier wieder zugegen und zusätzlich war

Herzliche Begrüßung in Koin

Maskentänzer in Koin

auch der Haut Commissaire der Region anwesend. Der Ablauf der Zeremonie war ähnlich wie heute Vormittag. Auch die Trommel - und Flötentruppe vom Vormittag empfing uns wieder mit dem eigentümlichen Pfeifen, allerdings waren diese jetzt ganz anders gekleidet.
Genauso wie Götz in seinen Ansprachen mehr oder weniger immer das gleiche sagt, waren auch die Dankesreden der anwesenden Prominenz immer ähnlich. Auch hier wurde das Gesagte immer wieder in die Sprache der Einheimischen übersetzt, bzw. das in Mooré Gesagte ins Französische. Der Vertreter der Provinz wies darauf hin, dass es im Umkreis des Collèges 3 große Grundschulen (école primaire) gibt, deren Absolventen nun weiter auf die höhere Schule gehen können. In Koin bekam auch ein Schulsprecher das Wort, der sich herzlich für das neue Gebäude bedankte und das Versprechen abgab. gut und fleißig zu arbeiten und zu lernen. Der gleiche Schulrat wie heute Morgen betonte auch hier wieder seine Sicht der Dinge. Nach der Präfektin kam dann auch noch ein Vertreter des Staatsministeriums für Bildung zu Wort und überbrachte die Grüße des Ministers.

Sieben Masken, die in bunte Federkleider gekleidet waren mit verschiedenen, furchterregenden Köpfen in Form von phantastischen Vögeln, Stieren, Böcken, Schafen etc., lockerten mit ihren Tänzen die Zeremonie zwischendurch immer wieder auf. Mit nackten Füßen stampften diese wie wild über den Sand und hüllten alles in eine riesige Staubwolke. Zum Schluss bekam Götz hier eine frisch bemalte Maske geschenkt, und wir überreichten unsere symbolischen Geschenke entsprechend, wobei Götz immer daraufhin wies, dass die neue Schule unser eigentliches Geschenk ist. Jetzt konnte zeremoniell das vorhandene weiße Band durchgeschnitten werden und die Klassenräume wurden eingehend besichtigt. Anschließend wurde unter großer Anteilnahme und staunenden, neugierigen Blicken mit Bohrmaschine, Dübeln und Schrauben unsere Plakette an der Schulwand angebracht. Beim anschließenden Imbiss gab es hier auch außer den üblichen Softdrinks, Bier und Wein und zur großen Freude Jana`s sogar ein Glas Champagner. Kurz vor Sonnenuntergang fuhren wir zurück nach Toma, wo wir wieder übernachteten..

Mittwoch, 08.01.2020
- Jana Gratz -

Wir mussten mal wieder früh raus, um uns auf den Weg zum Collège **Nimina** zu machen. Dort wurden wir wie immer herzlich empfangen. Zuerst wunderten wir uns, warum kaum Dorfbewohner anwesend waren. Das lag jedoch an zwei plötzlichen Todesfällen in der Nacht zuvor. Trotzdem wurde ein tolles Programm mit faszinierenden Maskentänzen, (sehr eintöniger) Flötenmusik und einem Theaterstück der Schüler vorgeführt. Das Theaterstück handelte von einem Vater, der seine Töchter zuerst nicht in die Schule schicken wollte, dann im Endeffekt aber einsah, wie wichtig Bildung ist. Dann gab es Mittagessen. Auf ein Neues: Reis mit Hähnchen, was es vorher ja wirklich noch bei keiner Einweihung gegeben hatte. Am Nachmittag fuhren wir nach Semaga, wo eigentlich eine Collègeerweiterung eingeweiht werden sollte. Der Erweiterungsbau war

Götz überreicht dem Schuldirektor in Sankoué einen Fußball

aber noch nicht fertig. Also schauten wir vorbei, um uns auf den neusten Stand zu bringen. Es gab dort bereits 4 Klassen, in denen 100 Jungen und 121 Mädchen unterrichtet wurden. Wir waren die Attraktion schlechthin, und alle Kinder strömten in Scharen aus den Klassen, um uns zu sehen. Götz besprach organisatorische Dinge, während Karin und Michaela versuchten, mit den Kindern fangen zu spielen. Wieder zurück im Hotel gingen wir noch auf ein Bierchen in die Kneipe und dann ins Bett.

Donnerstag, 09.01.2020
- Michaela Juchems -

Nach der 3. Nacht im Hotel in Toma beschlossen wir, eine 4. Nacht im selben Hotel zu bleiben, da alle Schulen, die wir besuchten, in der Nähe waren. So bräuchten wir nicht immer die Moskitozelte auf und ab zu bauen, meinte Götz. Das war für uns Luxus pur: 1 Bett, 1 Dusche und 1 WC und Frühstück. Der Kaffee war abgezählt und wir waren froh, dass wir genug Kaffee für unterwegs eingepackt hatten und uns an nichts mangelte. Kurze Besprechung und auf zur Grundschulerweiterung nach **Ladiou**, das nicht weit weg war. Dort gab es nun 6 Klassen und 6 Klassenräume, in denen 232 Jungen und 222 Mädchen unterrichtet wurden. Als wir dort ankamen, begrüßten uns unendlich viele Kinder und Erwachsene, die uns mit strahlenden Augen zuwinkten oder uns die Hand gaben. Wir durften wieder in der ersten Reihe unter einem schattenspendeten Zelt sitzen. Von den wichtigsten Männern des Dorfes wurden wir per Handschlag begrüßt. Die Kinder sangen die burkinische Nationalhymne und hissten die Flagge von Burkina. Götz stellte uns vor und wir standen einzeln auf, und die Kinder und Besucher klatschten und machten Fotos von uns. Nach den Reden überreichte die Dorfgemeinschaft der Schule Schulbücher als Geschenk. Mit Musik von Trommeln und Pfeifen, die in den Ohren weh taten, gingen wir zur Schule, um das weiße Band durchzuschneiden. Alle jubelten und danach gab es im Klassenzimmer etwas zu essen. Die Frauen aus dem Dorf brachten für alle Linsen, Hähnchen, so was wie Spinat und Tô und dazu kalte Getränke. Am meisten freuten wir uns auf das erste Bier. Danach ging's weiter nach **Sankoué** zur Collègeerweiterung. Nach tausendmal fragen, schlechten Wegweisern, Löchern wie Krater in den trockenen Böden, rotem Staub, der aufwirbelte, fuhren wir auch noch in einen Graben und blieben stecken. Götz kam dank Allrad wieder aus dem Loch heraus. Wir mussten mal wieder jemanden bitten, uns mit dem Motorrad den Weg zu zeigen. Die Schule lag oben auf einem Hügel. Dort angekommen sahen wir schon viel Militär um das Schulgebäude. Sie passten auf, dass nichts passierte, denn diesmal war die Leiterin der Provinz (Haute Commissaire) und der Bürgermeister anwesend. Wir begrüßten den Bürgermeister, den Direktor und die Lehrer mit Handschlag. Sie alle hielten lange Reden. Es wurde eine Schweigeminute für die bei Anschlägen ermordeten Personen eingelegt. Die Reden wurden auf Französisch gehalten und in die Landessprache Moré übersetzt. Wir mussten heute etwas schneller essen, da es spät geworden war. Die Haute Commissaire fuhr mit Militäreskorte voran und wir dann sofort hinterher, da wir sonst nicht mehr den Heimweg gefunden hätten. Das Militär kannte einen besseren Weg als den, den wir gekommen waren. Wir fuhren wieder 2 Stunden bis Toma. Es war schon dunkel, als wir ankamen. Wir parkten das Auto vor dem Hotel und gingen in unsere Eckkneipe, um unseren Schlummertrunk zu trinken. Es war heute eine anstrengende Fahrt gewesen

Freitag, 10.01.2020
– Karin Schröder -

Heute ging die Fahrt nach **Mobgwentenga**, wo gegen 10 Uhr die Einweihung des Collèges stattfand. Mir fiel sofort auf, dass keine Bäume gepflanzt worden waren. Irgendwie haben die Lehrer noch nicht begriffen, dass die Bäume den Kindern Schutz vor der Sonne geben sollen. Eine notdürftig aufgebaute Plane diente uns während der Reden der einzelnen Amtsträger als Schattenplatz. Alles lief ein wenig unorganisiert ab. Nach der Einweihung ging es zu einem ca. 300 m weit entfernten Gehöft, wo wir zum Essen eingeladen waren. Doch dort angekommen, musste erst mal alles hergerichtet werden. Die Schüler mussten Stühle und Tische von der 300 m entfernten Schule zum Gehöft bringen. Dies dauerte eine Weile. Die Zeit nutzten wir um uns umzuschauen. Im Gehöft befanden sich drei alte Klassen, in denen kaputte Schulbänke gelagert wurden. Man sagte uns, sie ständen dort zur Reparatur. Frauen bereiteten das Essen in der alten Schulküche. Dann war es soweit - wir konnten uns in ein neu gebautes Lehrerhaus zum Essen hinsetzen. Da wir aber noch ungefähr 250 km bis nach Banfora fahren mussten, hatten wir nicht viel Zeit, um in Ruhe zu essen. Gegen 13.00 Uhr verabschiedeten wir uns und bereiteten uns auf eine

Dorfbevölkerung von Ladiou bei der Einweihung der Grundschulerweiterung

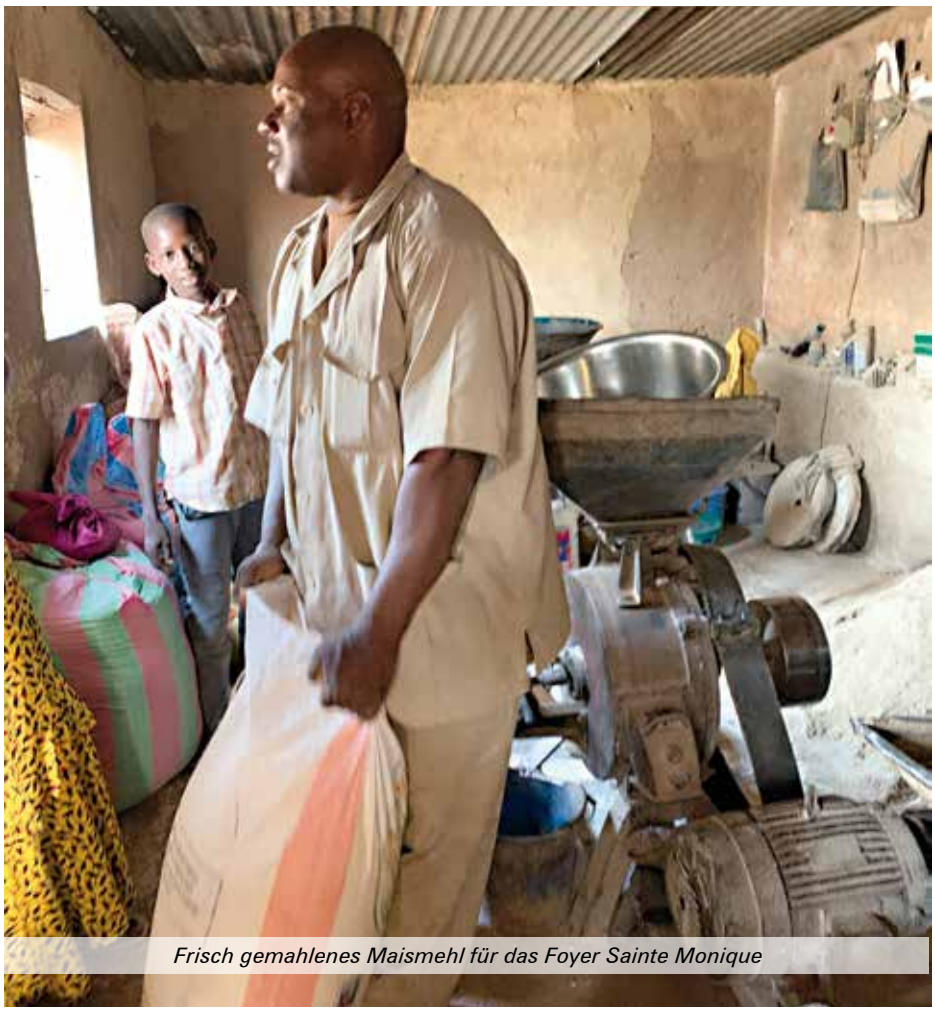
Durchschneiden des weißen Bandes im Collège Mobgwentenga

lange Fahrt vor. Nach ca. einer Stunde Fahrzeit bemerkten wir, dass wir einen Plattfuß hatten. Das hieß, wir mussten eine Zwangspause an einer Werkstatt einlegen. Wir drei Frauen nutzten dies, um in einer Kneipe am Straßenrand eine kühle Cola zu trinken und die Reparatur des Reifens zu beobachten. Faszinierend war, wie einfach und schnell sie das Loch gefunden haben. Mit einem Schaumspray wurde das Loch gesucht und eine flüssige Masse hineingespritzt, die dann sofort hart wurde und schon war das Loch zu. Das Ganze kostete gerade mal 0,70 €. Wir hatten gerade unser Getränk leer, ging es auch schon weiter, denn wir wollten noch vor Einbruch der Dunkelheit in Banfora sein. Je näher wir nach Banfora kamen, umso grüner und fruchtbarer wurde das Land. In Banfora erwartete uns auch schon die andere Gruppe. Wir bauten unsere Zelte auf. Endlich nochmal unter freiem Himmel schlafen! So wie sich die andere Gruppe auf den Komfort von Dusche und Toilette freute, freute ich mich aufs Zelten, denn Komfort hatten wir die erste Woche reichlich. Am Abend tauschten wir unsere Erfahrungen bei einem Gläschen Wein aus. So ließen wir den Tag gemütlich ausklingen.

Reifenreparatur in Burlina Faso

Samstag, 11.01.2020
– Hans Günter Haase –

Nach der lauen Nacht in unseren Moskitodomen in Banfora gab es ein opulentes Frühstück mit zusätzlicher Marmelade und Nutella und Salami aus unseren mobilen Küchenkisten. Es war an diesem Tag kein eigenes Programm vorgesehen, doch gab es auch so genügend zu tun.
So haben Karin, Michaela, Anne und Hans die Ladeklappe von Götz´ Toyota Hilux Allrad repariert. Der Verschluss klemmte und die Klappe konnte nicht mehr geöffnet werden. Nach Abbau der Verkleidung wurde das Gestänge gereinigt und gut eingeölt. Danach funktionierte alles wieder reibungslos. Edmund und Hans montierten einen fehlenden Stecker für den Anschluss des mobilen Stromgenerators an das Stromnetz der Communauté, der für den Fall eines Stromausfalles vorgesehen ist. Michael und Anselm besprachen sich den ganzen Vormittag mit Antragstellern der Region und erörterten neue Projekte. Das vorzügliche Mittagessen wurde im Freien serviert und bestand aus Spaghetti mit Gemüsesauce. Dann wurde Kleidung eingesammelt und zum Waschen abgegeben. Am Nachmittag sind dann einige von uns zum großen Markt gefahren. Jana chauffierte uns und es gab auch noch einen großen Sack Mais, der bei einer Getreidemühle abgegeben wurde und nach dem Marktbesuch als Mehl wieder mit zurückgenommen wurde. Das Mehl wird zur Zubereitung des traditionellen „To“ benötigt, einem Gemisch aus Maismehl und Wasser, das nach nichts schmeckt und nur durch die jeweilige



Frisch gemahlenes Maismehl für das Foyer Sainte Monique

Soße geschmackvoll wird. Michael und Hans haben dann fast alle Patenmädchen fotografiert. Jedes Mädchen musste seinen Namen, groß geschrieben, auf einem Blatt dabei ins Bild halten, damit die richtige Zuordnung gewährleistet ist. Um 18 Uhr gab es einen Gottesdienst in der neuen Kapelle des Foyers. Anschließend wurde „petit noel" (kleines Weihnachten) gefeiert. Da die Mädchen ja während der Ferien an Weihnachten nicht im Foyer waren, wurde das jetzt mit uns nachgeholt. Es gab ein gutes Abendessen und einige Tanzvorführungen der Mädchen, die schließlich in ein allgemeines, ausgelassenes Tanzen, auch mit unserer Beteiligung, mündete. Selbst viel später in unseren Zelten konnte man noch lange das ausgelassene Geschrei zur Musik hören.

Sonntag, 12.01.2020
- Jana Gratz -

Sonntagmorgen frühstückten wir erstmal mit der kompletten Reisegruppe zusammen, denn wir befanden uns noch alle bei mir zuhause in Banfora. Wir beschlossen den Tag an den Wasserfällen zu verbringen und, da wir zwei Autos und ordentlich Platz auf der Ladefläche hatten, entschieden wir spontan, noch 10 Mädchen aus dem Foyer mit zu holen. Nach einer holprigen Fahrt marschierten wir zu den wunderschönen Wasserfällen. Es wurden viele Fotos geschossen, geplanscht und jeder hatte Spaß. An einer Stelle waren wir in relativ tiefem Wasser schwimmen. Dort sagten wir den Mädchen ausdrücklich, dass die Nichtschwimmer draußen bleiben müssen. Trotzdem fiel ein Mädchen ins Wasser und unser Rettungsschwimmer Michael handelte zum Glück sehr schnell und zog sie heraus. Gott sei Dank ist ihr nichts passiert und wir konnten den Tag weiterhin genießen.

Zuhause angekommen zogen wir direkt wieder los in die Stadt: manche, um nochmal über den Markt zu bummeln, und eigentlich alle, um bei dem Top-Restaurant McDonalds (ein wirkliches Restaurant, nicht der Fast-Foodladen) noch etwas zu essen. Am Ende ließen wir den Abend mit guten Gesprächen ausklingen und mit der Zeit gingen alle ins Bett. Für mich jedoch hieß es Tasche packen, denn ich zog am 15. schon weiter in mein nächstes Abenteuer – das Zwischenseminar in Ghana.

Montag, 13.01.2020
– Michaela Juchems -

Nach dem schönen gemeinsamen Wochenende bei den Schwestern im Foyer und einem tollen Ausflug zum Wasserfall Cascaden trennten sich die beiden Gruppen wieder, aber nur kurz, denn am Abend hatte Herr Schopferer uns in Bobo zum Abendessen eingeladen. Nach dem Frühstück im Foyer packten wir alles wieder auf unseren Pickup und verabschiedeten uns. Die erste Gruppe war schon fort, da sie noch 2 Einweihungen hatten. Über 2 Stunden fuhren wir von Banfora bis Bobo. Man sah Baumwollplantagen, die schon abgeerntet waren, auch Felder mit Zwiebeln, Kohl, Zuckerrohr und Bananenstauden. Es war einfach alles grüner hier als in der Gegend von Toma. Nicht zu übersehen waren all die Plastiktüten in der Landschaft, auf den Bäumen und in den Feldern, die uns auf der ganzen Reise begleitetet hatten. Wir nutzten den Tag, um uns die Shea-Butter-Fabrik von Herrn Schopferer anzusehen. Er zeigte uns seine Fabrik, die schon seit 14 Jahre besteht. Er exportiert über 700 Tonnen Hibiskus pro Jahr für die europäische Teeindustrie. Die Shea-Butter ist für die Kosmetikindustrie und dient als Zusatz für Öl, Seifen und Cremes. Wir schauten uns die Produktion an, die sehr interessant war - vom Trocknen der Nüsse bis zum Erhitzen und Pressen der Nüsse, sodass das Öl in einen großen Behälter aus-

Auf dem Weg zu den Wasserfällen

Auf den Staßen in Bobo

läuft. Danach wird das Öl gereinigt und später wird die Masse in 25 Liter-Beutel abgepackt und über den Hafen Abidjan exportiert. Nach der Besichtigung fuhren wir nach Bobo in ein Bistro beim Busbahnhof. Karin schwärmte von der Leber, die es dort zu essen gab. Ich probierte die Leber mit Fritten und fand sie wie Karin hervorragend. Wir übernachteten alle zusammen in der katholischen Mission in Bobo, wo Michael Zimmer reserviert hatte. Wir trugen die Koffer aufs Zimmer und fuhren dann noch mal durch Bobo. Im Schnelldurchlauf bekamen wir die Altstadt zu sehen und von weitem ein Museum. Es gab zahlreiche Geschäfte, viel Straßenhandel mit vielen bunten Farben und man sah in die freundlichen Gesichter der Menschen. In einem kleinen Straßenlokal tranken wir etwas und schauten den Menschen zu, die zufrieden zu sein schienen. Abends aßen wir dann mit Herrn Schopferer und der anderen Gruppe im Restaurant L`Eau Vive, das von einem katholischen Orden betrieben wird, ein 3-Gänge-Menü. Zum Schluss sangen wir dann noch das Ave-Maria auf Französisch, nachdem Liedertexte verteilt worden waren. Nach einem guten Essen und netter Unterhaltung in tollem Ambiente fuhren wir alle zum Schlafen in die Mission.

Dienstag, 14.01.2020
– Karin Schröder –

Nach einer Nacht mit Komfort in der Mission mussten wir uns heute Morgen von Jana (FSJ) verabschieden. Sie war uns in der ersten Woche eine gute Hilfe. Da Michaela und ich nicht genügend Französischkenntnisse hatten, konnte Jana mit ihren sehr guten Kenntnissen uns in vielen Situationen weiterhelfen. Zudem übernahm sie die Aufgabe, die Evaluierungsformulare mit den Schuldirektoren auszufüllen. Nachdem wir das Auto gepackt hatten, fuhren wir zur nächsten Einweihung nach **Bossora**. Da die Einweihung erst mittags gegen 15 Uhr war, beschlossen wir zuerst nach Ouakara zur nächsten Unterkunft zu fahren. An der Pfarrei angekommen bezogen wir unsere Zimmer. Dann schauten wir uns was um. Wir beobachteten, wie eine Frau einen 20 l Kanister Wasser ohne Probleme auf den Kopf hob und losging. Im Hof befanden sich zwei Affen an Ketten gebunden, was ich sehr traurig fand, aber für sie ganz normal ist. Die Affen waren ihre Haustiere. Die Unterkunft war ca. 25 km von **Bossora** entfernt. Wir wussten jedoch nicht, dass „die Straße“ miserabel war. Für 25 km brauchten wir fast 2,5 Stunden. Die Piste war so schlecht, dass wir nicht schneller als 15 bis 20 km pro Stunde fahren konnten. Mit etwas Verspätung kamen wir dann heil an der Schule an. Da ich selber an diesem Tag nicht gut dran war, konnte ich die Feier nicht so richtig genießen. Einige hohe Bäume boten den Schülern genügend Schatten. Nach dem Essen mussten wir auch schnell wieder zurück zu unserer Unterkunft. Da wir wussten, was für eine lange holprige Strecke es war, wollten wir noch vor Einbruch der Dunkelheit dort ankommen. Ein Pfarrer der Pfarrei fuhr mit seinem Motorrad vor uns her. Die Strecke, die er fuhr, war sehr schmal und uneben, also nicht besser als die Hinfahrt. Wieder fuhren wir nicht schneller als 15 bis 20 km/h. Von der Fahrt selbst habe ich außer Geholpere nicht viel mitbekommen, da ich durch mein Fieber sehr schläfrig war. In der Dunkelheit an der Pfarrei angekommen, legte ich mich sofort ins Bett. Nach einer langen und schweißgebadeten Nacht ging es mir am nächsten Morgen wieder besser und ich konnte wieder mit vollen Kräften dabei sein.

Mittwoch, 15. 01. 2020
- Hans Günter Haase -

Die Nachtruhe in der katholischen Pfarrei von **Ouakara** war um 6 Uhr vorbei, als die Glocken der Pfarrkirche intensiv von Hand geläutet wurden. Auf dem Hof gab es auch eine zentrale, normale Toilette (allerdings ohne Deckel und Brille). Leider war auch der Spülkasten defekt. Man behilft sich mit einem unter den Abfluss des Waschbeckens gestellten Eimer. Mit dem aufgefangenen Wasser wird gespült. So geht es auch! Mit den Priestern zusammen konnten wir gemütlich im Pfarrhaus frühstücken. Es gab sogar Omelett und Spiegeleier zum Baguette. So wie es aussah nicht nur, weil wir zu Besuch waren, sondern es schien so, als wäre das hier im Pfarrhaus jeden Morgen so üblich.

Angeketteter Affe in Ouakara

Tolle Klänge in Bossora

So gestärkt statteten wir dem Collège in **Ouakara**, das zwischenzeitlich zum Lycée erweitert worden war, pünktlich um 10 Uhr einen Besuch ab. Wir besuchten mit dem Direktor zusammen kurz die verschiedenen Klassen während des Unterrichtes. Götz stellte die Frage, ob die Schüler schon von ASAO gehört hätten, und erklärte, dass der Verein die Schulgebäude gebaut hatte. Eine Besonderheit gab es aber hier auch noch, da ein Gebäude mit „Bâtiment Rita Krieger" überschrieben und nach Götz´ verstorbener Frau benannt war.

Es sind 9 Klassenräume vorhanden, wobei der zuletzt gebaute Raum von der Gemeinde **Ouakara** selbst errichtet worden war und zwar so, dass die Stahlbewehrung über die abschließenden Mauern herausgezogen war, so dass problemlos daran weiter angebaut werden könnte. Die Räume waren alle belegt. Es gab zwei 6-te Klassen (Anfangsklasse am Collège) mit jeweils 70 Schülern, zwei 5-te Klassen mit je 50 Schülern; zwei 4-te Klassen mit je 45 Schülern; eine 3-te Klasse mit 65 Schülern und eine 2-te Klasse mit 30 Schülern. Das sind 8 Klassen mit insgesamt 425 Schülern, etwa zu gleichen Teilen Mädchen und Jungen. Ein Klassenraum wurde als Lehrerzimmer genutzt. Der Direktor berichtete ganz stolz, dass seine Schule im letzten Schuljahr 2018 -2019 bei den Ergebnissen der Mittleren-Reifeprüfungen landesweit (ganz Burkina) den zweiten Platz erreicht hatte. Das spricht für die Qualität der Schule und deren Lehrkräfte. Die Schule erhielt dafür ein Preisgeld von 5 Mio. Cfa (ca. 4.500 €), das teilweise für die Anschaffung von Solarbeleuchtung und einen Kopierer für die Direktion verwandt wurde.

Nach einer kurzen Mittagspause in der Pfarrei holte uns der Direktor dort ab, um mit uns und mit seinem Moped voraus, den Weg zeigend, nach **Dora** zu fahren. Es war eine vom Wasser der Regenzeit modellierte, ziemliche Holperpiste, und für die 12 Km brauchten wir eine ganze Stunde. Unterwegs konnten wir auch sehr große Baumwollhaufen sehen, die auf den abgeernteten Feldern zur Abholung zusammengetragen worden waren. Pünktlich um 14 Uhr waren wir am Collège und wurden schon von einer großen Menschenmenge erwartet. Man hatte schwere Wohnzimmersofas unter dem Zeltdach in den Sand gestellt, auf denen wir es uns bequem machen konnten. Trotzdem dauerte es noch eine weitere Stunde, bis die Feier beginnen konnte. Es waren schließlich schätzungsweise knapp 2.000 Leute da, denn es war hoher Besuch angesagt. Außer den üblichen Personen wie Dorfältesten, Bürgermeistern der Umgebung, dem Schulrat, den wir schon von den früheren Feiern her kannten, und manchmal auch dem zuständigen Präfekten kamen jetzt auch noch der Haut Commissaire, der Gouverneur der Region und die zwei

Besuch des Lycée in Ouakara

Minister für Bildung und Stadtentwicklung höchstpersönlich zu dieser Feier. Die letzten natürlich mit großer Wagenkolonne, Personenschützern, Assistenten etc. und entsprechendem Polizeischutz.

Wie üblich wird dann auch die Reihenfolge der Ankünfte genauso wie diejenige der folgenden Ansprachen je nach Rang strikt eingehalten. Bei diesem Aufgebot wunderte es nicht, dass auch zwei regionale Fernsehteams beteiligt waren. Aufgelockert wurden die Vorträge von einer Musikgruppe mit Trommeln und Balafonen, bei denen unterschiedlich große Kallebassen die Töne erzeugen (ähnlich einem Xylophon) und 4 kräftigen, jungen Männern mit Schellen an den Beinen, die im Takt mit den Füßen stampften. Außerdem gab es noch große, grüne Zottelmaskentänzer mit riesigen, senkrechten Strohkreisen auf dem Kopf, die mit ihren Darbietungen mächtig Staub aufwirbelten. Einige Schüler führten ein kleines Theaterstück auf, in dem es darum ging, die Eltern zu überzeugen, dass es eine gute Sache ist, die Kinder zur Schule zu schicken. Hier kam auch ein Schüler zu

Außergewöhnlicher Maskentanz

Wort, der sich besonders bei ASAO für die Errichtung des Schulgebäudes bedankte.

Der Bildungsminister hatte viele Kartons mit Heften, Büchern und weiterem Material für die Schule mitgebracht. Wir bekamen alle ein langes, traditionelles, burkinisches Wollgewand vom Dorf geschenkt. Auch unsere üblichen Geschenke fanden wieder den Weg zum Schuldirektor. Nach der feierlichen Einweihung des Gebäudes und dessen eingehender Besichtigung mit den vielen Personen gab es noch eine Befragung des Ministers vor laufender Kamera und auch Götz musste dort ein Interview geben. Anschließend fuhren wir zu einem nahegelegenen größeren Gehöft, in dem wir und die große Anzahl der offiziellen Besucher verköstigt wurden. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit bot der Direktor aus Ouakara an, uns mit seinem Moped wieder voraus, einen etwas längeren, aber besseren Weg als heute Mittag, zurück nach Ouakara zu führen. Dieser neue Weg stand dem früheren aber auch in nichts nach, und so kamen wir durchgeschüttelt völlig im Dunklen direkt bei der Kneipe in Ouakara an, in der wir schon öfters eingekehrt waren. Wir dankten dem Direktor und tranken alle zusammen noch ein Bier, bevor wir uns für die Übernachtung wieder zur Pfarrei begaben.

Donnerstag, 16.01.2020
– Michaela Juchems -

Die 2. Nacht in der katholischen Pfarrei brachte mir viele Mückenstiche. Die Nacht war kurz, da die ganze Nacht im nahen Dorf Musik zu hören war. Heute war in **Tita** nahe der Nationalstraße 1 die letzte Einweihung. Die Vertreterin des deutschen Botschafters sollte bei der Einweihung der Grundschulerweiterung anwesend sein. Nach dem Frühstück zeigte uns der Pfarrer auf einer Karte, wo die nächste Schule sei, und meinte nicht zu weit weg. Wir packten alles wieder auf den Pickup und fuhren zeitig los. Doch irgendwie fuhren wir über

Mitarbeierterin der deutschen Botschaft überzeugt sich von unsere Arbeit

Wege und Gräben und durch Büsche, die nicht zu unserer Schule führten. Die Vertreterin des Botschafters rief an und fragte, wo wir wären. Wir waren schon spät dran und mussten noch ein Stück fahren, um die Vertreterin zu treffen, da sie den Weg auch nicht gefunden hatte. Zusammen fragten wir dann junge Männer am Straßenrand, wo die Schule sei. Einer verstand es sofort und fuhr mit dem Motorrad voraus. Ohne französische Sprache ist man in diesem Land verloren - Deutsch und Englisch sprechen nur sehr wenige. Mit über einer Stunde Verspätung kamen wir an der Schule an. Viele Leute waren wohl schon gegangen, da sie bei der Hitze nicht so lange warten wollten. Es sprach sich aber schnell herum, dass wir da waren, und so füllte sich der Platz mit Kindern und Eltern. Es wurde afrikanische Musik gespielt, bis alle wichtigen Personen anwesend waren. Wir saßen wieder in der ersten Reihe im Schatten. Alle wichtigen Personen wurden einzeln begrüßt und vorgestellt. Dankreden wurden gehalten und zwischendurch tanzten in den kurzen Pausen 4 Mädchen und machten Akrobatik. Wir schenkten den Mädchen zum Schluss Sonnenbrillen. Götz hielt heute seine letzte Einweihungsrede und machte ein paar Witze. Auch die Vertreterin des Botschafters hielt eine Rede und betonte, wie wichtig es sei, Bäume zu pflanzen, damit sich Schüler im Schatten aufhalten können. Sie erwähnte Yacouba Sawadogo, der für seine Wiederaufforstungen im Norden Burkinas im Jahr 2018 den „Alternativen Nobelpreis“ erhielt. Auf ein Zeichen hin durften die ganz kleinen Grundschüler vor einer Musikbox auf afrikanische Musik tanzen. Sie hatten ihren Spaß und es war schön, ihnen zuzusehen. Nach der Einweihung fuhren wir ins Dorf, wo uns die Frauen zum Essen erwarteten. Alle wichtigen Leute waren gekommen und aßen an einem großen Tisch. Wie immer gab es Reis, Geflügel und Baguette. Die Zeit drängte wieder, denn wir mussten noch ein gutes Stück bis nach Ouagadougou fahren. Unterwegs machten wir noch eine Pause in Sabou, um etwas zu trinken, und Götz unterhielt sich noch mit der Stellvertreterin des Botschafters Alina. Als wir wieder bei Anselm zu Hause waren, wurden die Pickups entladen und die Moskitodome für die letzten 2 Nächte wiederaufgebaut. Als wir fertig waren, kam Marie Thérèse und brachte uns wieder mal ein köstliches Essen. In einer lustigen Runde bei Bier und Wein ging der Tag zu Ende.

Freitag, 17.01.2020
– Karin Schröder -

Dies war unser vorletzter Tag in Burkina Faso. Heute stand die Besichtigung der Farm von Anselm Sanou auf dem Programm. Nach einem reichlichen Frühstück ging es aber zuerst in eine Weberei in der Nähe des Hauses der Familie Sanou. Die Weberei ist ein Familienunternehmen. Sie beschäftigt Frauen, die von ihren Männern verlassen wurden, und Schüler, die die Schule aus finanziellen Gründen abbrechen mussten. Abends hatten die Schüler Gelegenheit für die Schule zu lernen. Mit dem Verdienst in der Weberei sparten die Schüler das Geld zusammen, um die Schule fortsetzen zu können. Für eine Stofflänge von 15m brauchten die Mitarbeiter 6 Tage.
Nach dem Besuch ging es noch schnell zum Markt. Durch enge, manchmal stinkende Gänge wühlten wir uns durch den Markt. Hier und da fanden wir auch Dinge, die wir nach hartem Verhandeln kauften. Mittags fuhren wir zur Farm von Anselm. Die Farm hat eine Größe von 9 ha. Anselm besitzt 5 Kühe und 1800 Hühner, die bis zu 1600 Eier pro Tag legen, Schweine und eine Obstplantage mit Mangos und Papayas. Für die Bewässerung gibt es zwei Behälter mit 6000 l und 4000 l Wasser. Durch eine Pumpe und Rohre wird das Wasser zu den Plantagen geleitet. Sein Plan ist es, an die Farm noch ein Hotel für Urlaub oder Seminare zu bauen. Frau Sanou ließ es sich nicht nehmen und überraschte uns mit einem hervorragenden Essen. Zum Nachtisch gab es sogar noch Eis, was wir alle sehr genossen. Nach der Besichtigung der Farm ging es zurück zu Anselms Haus. Dort ruhten wir uns noch ein wenig aus und machten uns frisch. Dann ging es zu AMPO, einem Waisenheim, zum Abschiedsessen, wo wir den Abend auch ganz gemütlich ausklingen ließen. Obwohl ich bei dieser Tour mehr Komfort erlebte und schon das dritte Mal dabei sein durfte, habe ich immer wieder neue Erfahrungen sammeln können. Vielen Dank an das ASAO Team!

Besuch auf Anselm's Hühner- und Schweinefarm

Samstag, 18. 01. 2020
- Hans Günter Haase –

Die letzte Nacht in Burkina haben wir gut in Anselms Hof in unseren Moskitodomen geschlafen. Nun ging es darum, die Zelte zu kontrollieren und wieder gut zusammen zu legen und die benutzten Luftmatratzen zu verstauen. Marie-Thérèse versorgte uns mit einem gewohnt guten Frühstück. Edmund und Hans kümmerten sich um den Stromgenerator der Aufklärungstruppe, den sie gestern Abend nach dem Essen von AMPO mitgebracht hatten. Beanstandet wurde, dass der Generator immer nach ca. einer Stunde einfach ausgeht. Nach eingehender Überprüfung konnte kein Fehler festgestellt werden. Als Ursache wurde aber die fehlende Belüftung des Tanks ausgemacht, die mit einem kleinen Hebel am Tankdeckel bedient wird. Dies wurde offensichtlich immer übersehen und, wenn sich dann ein Vakuum im Tank bildet, fließt irgendwann kein Kraftstoff mehr.
In Anselms Hof waren viele Stühle aufgestellt worden. Dort warteten die angereisten Delegationen bis sie der Reihe nach ihre Anliegen vortragen konnten. Während Michael und Anselm im Wohnzimmer mit den verschiedenen Delegationen und neuen Antragstellern sprachen und die neuen Projekte erörterten, fuhren wir zum Village Artisanal, einem Zentrum, in dem sich viele Kunsthandwerker befinden und die dort ihre Sachen herstellen, ausstellen und verkaufen, um noch letzte Mitbringsel zu erstehen. Auf dem Weg dorthin haben wir auch den Generator wieder zu Ampo zurückgebracht und den Leuten erklärt, wie der fehlerfreie Betrieb gewährleistet ist. Am Nachmittag wurden dann nach und nach für den Rückflug gepackt. Anselm ließ es sich nicht nehmen und hatte wieder für jeden entweder einen Tischläufer oder diverse Tischsets besorgt. Auch diese mussten noch verstaut werden.
Noch ein letztes schmackhaftes Abendessen im Hof mit Bohnen und Fleischspießen und dann ging es schon frühzeitig zum Flughafen, um dem Hauptandrang dort zu entgehen. Es ging auch alles ziemlich reibungslos, bis mir Edmund kurz vor der Passkontrolle berichtete, dass er eine größere Bronzefigur (über 3 Kg) im Handgepäck hätte. Das geht in Ouagadougou gar nicht. So etwas wird bei der Kontrolle als Waffe angesehen. Man könnte ja damit jemanden erschlagen. Jetzt ging es darum seinen Koffer, der schon abgefertigt war, wieder zu besorgen und die Figur dort zu verstauen. Da das Gepäck gewogen wird und jetzt schwerer war als vorher, musste auch noch ein neuer Gepäckanhänger ausgedruckt werden. Aber alles ist noch mal gut gegangen! Nach zwei weiteren Handgepäckkontrollen hieß es weiter im Abflugraum warten, bis das Flugzeug, aus Abidjan kommend, eingetroffen war. Mit Bussen wurden wir zum Flugzeug gebracht, das wieder sehr gut besetzt war. Den Rest der Nacht verbrachten wir in der Luft bei einem ereignislosen Flug wieder zurück nach Brüssel.

Nina Paré
Bericht der Reverse-Freiwilligen

Wer bin ich?

Ich heiße Nina Arnothy Paré und bin zu erreichen unter ninaarnothyp@gmail.com oder per WhatsApp +49 1573 4824032. Ich komme aus Burkina Faso in Westafrika. Ich bin 20 Jahre alt und eine SOFIA-Freiwillige für 2020. SOFIA ist ein Verein des Bistums Trier, der Freiwillige ins Ausland schickt und aus dem Ausland Freiwillige nach Deutschland holt, um zu arbeiten und das Land kennenzulernen. Ich freue mich sehr, ihnen nach 8 Monaten Erfahrung von meinem Leben hier in Deutschland erzählen zu können.

Meine ersten Tage in Deutschland: Ich bin am 2. Februar 2020 angekommen. Es war das erstes Mal, dass ich das Flugzeug nahm, aber zum Glück zusammen mit Götz Krieger, einem Mitarbeiter von ASAO (Solidaritätskreis Westafrika). Er kommt fast jedes Jahr nach Burkina Faso. Ich verbrachte meinen ersten Monat in Trier, wo ich mit zwei Damen, Elisabeth und Dorete, lebte. Ich nahm mit anderen SOFIA-Freiwilligen aus Bolivien, Ruanda, aus Rumänien und der Ukraine am Deutschkurs teil. Ich hatte kein Heimweh, denn es gab Leute, die mich ermutigten. Wir machten bei SOFIA einen kleinen Workshop, was meinen Aufenthalt sehr interessant machte. Es gab viel Unterhaltung. Wir haben den Monat Februar mit einer Abschiedsmesse beendet, weil wir danach unsere verschiedenen Arbeitsplätze aufsuchen sollten. Ich mache meine Freiwilligenarbeit im Kindergarten Stadtkyll.

Seminar bei SoFiA

Verein „SoFiA“ im Bistum Trier

Nina Paré gehört zu den mehr als 100 ausländischen Freiwilligen, die seit 1998 über den Verein „SoFiA“ im Bistum Trier einen Freiwilligendienst geleistet haben. Neben Diensten im Ausland für Deutsche bietet „SoFiA“ Ausländern Dienste in Deutschland an. Dabei handelt es sich um den Reverse-Freiwilligendienst in Zusammenarbeit mit der Diözesanstelle Weltkirche und den Sozialen Lerndiensten im Bistum. Tätigkeitsfelder sind vor allem die Kinder- und Jugendarbeit, die Arbeit mit behinderten Menschen und die Altenpflege.

Besuch mit Charly im Freilichtmusem Kommern

Die Corona-Pandemie:

Ich war so glücklich, in Deutschland zu sein, und hier, nach nur anderthalb Monaten, befanden wir uns alle wegen Corona im März in Haft. Ich habe in dieser Zeit sehr schwierige Zeiten durchgemacht, weil ich weder arbeiten noch zum Spaß reisen konnte. Es gab Zeiten, in denen ich mich fragte, was ich hier sollte. Ich hatte den wahnsinnigen Wunsch, nach Burkina Faso zurückzukehren, weil ich mich wie ein verlorenes Schaf im Wald fühlte. Ich ging ab und zu in den Kindergarten, aber es war wirklich langweilig. Es gab kein Seminar, in dem wir uns Freiwillige sehen und Spaß haben konnten. Alles ließ in mir eine große Leere zurück, was ich selbst in einem Traum überhaupt nicht erwartet hatte.

Meine Zeit im Kindergarten:

Die Aktivitäten wurden im Mai wiederaufgenommen, und ich begann nach und nach zu arbeiten. Bei den Kindern war es zunächst nicht so einfach, da ich eine andere Hautfarbe hatte. Einige Kinder hatten noch nie Afrikaner gesehen, andere fragten mich, warum ich braun bin und andere sagten, ich hätte eine Krankheit, die mir diese Hautfarbe verlieh, aber ich fand sie lustig und antwortete locker, dass ich aus Afrika bin. Nach ein paar Monaten haben sie sich an mich gewöhnt und wir haben eine tolle Zeit zusammen. Was mich sehr beeindruckt hat, ist, dass diese Kinder mir sehr geholfen haben, Deutsch zu lernen, weil die Leiterin ihnen gesagt hat, dass ich nicht sehr gut diese Sprache spreche. Ich wurde in diesem Kindergarten wirklich sehr gut aufgenommen, besonders von den Erzieherinnen und den Kindern, was jeden Tag für mich sehr außergewöhnlich machte.

Meine Freizeit: Ich reiste gerne in meiner Freizeit, besonders an den Wochenenden. Ich besuchte die deutschen Freiwilligen, die bereits in Burkina Faso waren, wie Judith in Wittlich, Lisa in Leipzig und Anke in Prüm. Wir mussten auch ein Seminar in Saarburg und eines in Bonn machen und es war wirklich interessant.

Anzeige

WELT - LADEN

Das Fachgeschäft für Fairen Handel

Ein Besuch im Weltladen ist wie eine Entdeckungsreise: Aromatischer Kaffee, pikante Gewürze, schöne Geschenkartikel — hier finden Sie das Beste aus aller Welt. Und es gibt noch mehr zu entdecken: Die Produkte im Weltladen sind nicht nur von besonderer Qualität — sie sind zugleich ein kleines Stück Weltpolitik. Denn sie stammen alle aus Fairem Handel.

Weltladen Daun
Burgfriedstraße 13

Öffnungszeiten
10:00 Uhr bis 12:30 Uhr
14:30 Uhr bis 18:00 Uhr

Samstag: 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Weltladen Wittlich
Neustraße 49

Öffnungszeiten
Mo-Do: 10:00 Uhr bis 12:30 Uhr
15:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Freitag: 10:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Samstag: 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Grundsätze des Solidaritätskreises Westafrika e.V.

1. Wir haben keine Partnerschaft mit einer bestimmten Stadt und wir wollen auch kein Gebiet in ein Paradies verwandeln, das von den benachbarten Orten beneidet wird, sondern wir realisieren unsere Projekte in vielen ländlichen Regionen von Burkina Faso, vor allem in Grenznähe. In solch abgelegenen Gebieten sind kaum Vereine tätig und die Bevölkerung erhält dort meist kaum staatliche Unterstützung. Burkina Faso liegt zum Teil in der Sahelzone, ist so groß wie die alten Bundesländer und hat 21 Millionen Einwohner. Es gehört zu den 5 ärmsten Staaten dieser Erde. Wir führen Projekte nur durch, wenn Dörfer dies beantragen und wir in dem betreffenden Ort eine verantwortungsbewusste Person finden, die bei der Realisierung mithilft und die Bevölkerung zur Mitarbeit motivieren kann.

2. Da in Burkina Faso durchschnittlich nur ca. 67,5 % der schulpflichtigen Kinder eingeschult werden, und in den ländlichen Gebieten die Einschulungsquote noch viel geringer ist, fördern wir den Bau von Grundschulen (Klassen 1 – 6 nach dem französischen Schulsystem). Mittlerweile hat auch die Bevölkerung erkannt, dass die Schulbildung enorm wichtig ist. Der Bau einer Schule wird in den meisten Fällen als das wichtigste Projekt überhaupt eingeschätzt. Schulbauten sind für uns unproblematisch, da der Staat unverzüglich die Lehrer schickt und die Unterhaltungskosten übernimmt. Die Schulbildung scheitert also nicht an personellen Engpässen, sondern lediglich daran, dass der Staat nicht das nötige Kapital für den Schulbau hat. Die Kinder beenden ihre 6-jährige Grundschulausbildung bereits im Alter von ca. 12 Jahren. Kinder in diesem Alter und mit einer so kurzen Ausbildung können keine qualifizierten Berufe erlernen. Damit die Kinder eine Fortbildungsmöglichkeit haben, bauen wir auch Collèges (Klassen 7 – 10). Bis Ende 2022 wird der Solidaritätskreis 254 Collèges mit insgesamt 1537 Klassenräumen gebaut und eingerichtet haben. Hinzu kommen 177 Grundschulen, wo 662 Klassenräume errichtet und eingerichtet wurden. Ferner hat er bis dahin 448 Lehrerhäuser, 36 Verwaltungsgebäude für Collèges und 159 Brunnen finanziert. Da durchschnittlich ca. 75 (bzw. in Grundschulen 50) Kinder pro Klasse unterrichtet werden, hat er für über 148.375 Kinder neue Schulplätze geschaffen. 21.424.100 Euro (ohne Nebenkosten und weitere Projekte) wurden investiert, somit kostete jeder Schulplatz ca. 130 Euro.

3. Wir haben einen Fragebogen entwickelt, der von den Verantwortlichen ausgefüllt werden muss. Darin muss angeben werden, wie viel Leute im Umkreis von 4 km um die geplante Grundschule (12 km bei Collèges) wohnen, wie viele grundschulpflichtige Kinder es dort gibt (erfahrungsgemäß 20 % der Gesamtbevölkerung!), wie viele von diesen Kindern tatsächlich eine Schule besuchen und wie weit die nächste Grundschule / Collège und der nächste Tiefbrunnen entfernt ist. Gleichzeitig muss der Verein und der Ansprechpartner benannt werden, der sich vor Ort um den Schulbau kümmert. Mit der Unterschrift unter dem Fragebogen erkennt man unsere Bedingungen an: Man verpflichtet sich Sand und Steine zu sammeln, 5 Personen unentgeltlich für Handlangerdienste während der Bauphase zur Verfügung zu stellen und zahlreiche Bäume zu pflanzen. Wir erstellen anhand der Fragebögen eine Prioritätenliste und versuchen, die dringendsten Schulbauten am schnellsten durchzuführen.

4. Erst wenn die Bevölkerung genug Sand und Kies für das Gesamtprojekt gesammelt hat, beginnen wir mit den Bauarbeiten und stellen sie wieder ein, wenn sie nicht mehr mitarbeitet. Die Schulen werden nach den vom Staat Burkina Faso vorgeschriebenen Einheitsplänen errichtet. Es werden Streifenfundamente ausgehoben und auf der Betonbodenplatte werden die Mauern mit Zementsteinen errichtet, die vor Ort produziert werden. An den Stahlträger wird das Aluminiumdach befestigt. Die Fenster und Türen bestehen aus Metall. Die Fenster haben bewegliche Lamellen, damit der Wind durchziehen kann. Es hat sich bewährt, dass wir eine Bauingenieurin beschäftigen, die alle Baustellen mehrfach besucht und überwacht. Wir haben auf unseren Rundreisen kaum Baumängel festgestellt. Es ist gut, dass wir eine junge Frau gefunden haben, die in dieser patriarchalischen Gesellschaft in der Lage ist, die Bauarbeiten zu überwachen und auch deutlich ihre Meinung zu sagen. Sie und auch Anselm Sanou verdienen an den Tagen, an denen sie unterwegs sind, 32 Euro und zusätzlich 13 Euro für jede Übernachtung. Unser fest angestellter Chauffeur verdient monatlich 140 Euro und er erhält als Aufwandsentschädigung für jeden Tag, an dem er unterwegs ist, 6,10 Euro und pro Nacht 6,90 Euro. Pro Schulbau erhält Anselm Sanou zusätzlich eine Pauschale von 45,73 Euro.

5. Wir errichten einen Zaun um die Schulen als Schutz vor Tieren und sorgen dafür, dass zahlreiche Bäume (keine Eukalyptusbäume) gepflanzt und von den Schülern gepflegt werden, denn das Vordringen der Wüste muss unbedingt gestoppt und die Jugend dahingehend sensibilisiert werden. Das Kleinklima um die Schule wird verbessert und die Kinder können sich im Schatten der Bäume aufhalten. Es ist Aufgabe der Lehrer, die Kinder auch über hygienische Probleme zu informieren. Wir errichten an allen von uns gebauten Schulen Aborte und kontrollieren auch, ob sie benutzt und in Ordnung gehalten werden. Durch eine Brunnenbohrung erhält ein ganzes Dorf einwandfreies Trinkwasser und dies ist ein ganz wichtiger Beitrag für die Gesundheit. Die Kindersterblichkeit wird erheblich verringert.

6. Wir sind konfessionell und politisch unabhängig und bestimmen in eigener Verantwortung, wo und welche Projekte wir durchführen. Unsere Gelder werden zentral von unserem Repräsentanten in Ouagadougou verwaltet, der unmittelbar die anfallenden Rechnungen an die Bauhandwerker und Lieferanten bezahlt und jeden Monat den Kontoauszug einscannt und uns zu mailt. Anhand dieses Kontoauszugs erstellen wir hier in Deutschland ein Buchungsjournal und eine Belegliste. Wir wissen am Monatsanfang immer genau, welche Gelder wir für welche Schulbauten bezahlt haben. Dies teilen wir umgehend unserem Repräsentanten in einer „offenen Postenliste“ per Mail mit. Wir händigen also den ortsansässigen Vereinen keine Gelder aus und überlassen ihnen auch keine finanziellen Mittel für eigene Projekte, sondern wir realisieren nur die von uns selbst ausgesuchten Vorhaben. Unser Bauingenieurin überprüft die Angaben der Dörfer auf den Fragebögen und kontrolliert, ob genug Sand und Kies gesammelt wurde. Bei uns gibt es keine Korruption und die von uns gebauten Schulen sind fast halb so teuer wie die Schulen, die der Staat Burkina durch Unternehmer bauen lässt.

7. Mitglieder unseres Vereins besuchen auf eigene Kosten regelmäßig die Dörfer, in denen wir Projekte durchgeführt haben bzw. durchführen wollen. Unsere Projekte sind für die Dörfer kein „anonymes Geschenk“, sondern mit diesen Projekten werden freundschaftliche Verbindungen gepflegt. Die Bevölkerung weiß, dass wir wiederkommen werden, und hält die Gebäude in Ordnung.

8. Seit dem Jahre 1995 erhalten wir für unsere größeren Projekte Zuschüsse des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Höhe von 75 % der Projektkosten. Da wir auch vom Staat Burkina Faso als gemeinnützig anerkannt wurden, sparen wir dort für Materialeinkäufe die 18 % Mehrwertsteuer.

9. Wir können wegen der ungebremsten Bevölkerungszunahme auf dem Land gar nicht so viele Schulen bauen, wie die Kinderzahl ansteigt. Jede Frau in Burkina bekommt durchschnittlich 5,7 Kinder. Nach dem Weltbevölkerungsbericht liegt der Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren bei 45,7 Prozent ! Wir sorgen dafür, dass möglichst viele Mädchen eingeschult und über die Probleme von Aids und Geburtenregelung unterrichtet werden. Mädchen mit Schulbildung bekommen weniger Kinder ! In den von uns finanzierten Schulen sind oft mehr Mädchen als Jungen eingeschult.

10. Unsere Projekte sind zwar von sehr großem Einfluss für die von uns geförderten Dörfer, sie können jedoch nicht die wirtschaftliche Lage verändern. Diese verändert sich nur, wenn wir in den Industrieländern unsere Einstellungen überdenken, den ärmsten Ländern die Schulden erlassen und für eine gerechtere Wirtschaftsordnung sorgen. Die EU subventioniert ihre Milch und exportiert Milchpulver und Hähnchenteile zu Dumpingpreisen nach Burkina Faso. 10 % der Bevölkerung leben dort von der Milcherzeugung, sind aber nicht mehr konkurrenzfähig und können kaum überleben. Auch Baumwolle wird von den USA und der EU auf dem Weltmarkt so stark subventioniert, dass die burkinischen Bauern nicht mehr mithalten können.

Unsere Projekte für die Jahre 2020-2022

Vom BMZ haben wir einen Zuschuss in Höhe von 600.000 Euro erhalten. Mit einem Betrag von 795.231 Euro wollen wir 11 Collèges und 7 Grundschulen bauen, und damit für ca 4.350 Kindern eine Fortbildungsmöglichkeit in funktionsfähigen Klassenräumen bieten. Mit der Bohrung von 8 Brunnen an unseren Neubauten unterstützen wir nicht nur die Schulkinder, sondern die Brunnen kommen der gesamten Dorfbevölkerung zugute, da diese dann gutes Trinkwasser haben und zahlreiche Krankheiten vermieden werden können.

Außerdem wollen wir in Zusammenarbeit mit dem afrikanischen Verein AMPO in Ouagadougou an von uns finanzierten Collèges Aufklärungsunterricht durchführen und Biologielehrer auf diesem Gebiet weiterbilden und mit gutem Aufklärungsmaterial versorgen. Aufklärungsunterricht wollen wir auch in der Umgebung von Banfora mit dem Foyer Sainte Monique durchführen, mit dem wir schon seit vielen Jahren auf diesem Gebiet zusammenarbeiten.

Zusätzlich wollen wir an unseren Collèges Kurse über Baumpflanzungen, Wasserbewirtschaftung und Hygiene durchführen und die Elternvertretungen an den Schulen weiterbilden.

Projektnummer	Ort	Projekttyp	Projekbeschreibung DE	Gesamt Invest €
2020-2022.001	**Kamba**	**Collège**	**4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke**	**34.338,06 €**
2020-2022.002	**Sébèrè**	**Collège**	**4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen**	**42.570,31 €**
2020-2022.003	**Rassouly**	**Collège**	**4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen**	**42.570,31 €**
2020-2022.004	**Yendéré**	**Extension du collège**	**4 Klassen, Zaun, Bänke**	**31.492,56 €**
2020-2022.005	**Farba**	**Collège**	**4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen**	**42.570,31 €**
2020-2022.006	**Badara**	**Extension du collège**	**4 Klassen, Zaun, Bänke**	**31.492,56 €**
2020-2022.007	**Gnafango**	**Collège**	**4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen**	**42.570,31 €**
2020-2022.008	**Boho-Kari**	**Collège**	**4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen**	**42.570,31 €**
2020-2022.009	**Lougouri**	**Extension du collège**	**4 Klassen, Zaun, Bänke, Brunnen**	**39.724,81 €**
2020-2022.010	**Tibin**	**Collège**	**4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen**	**42.570,31 €**
2020-2022.011	**Paspanga**	**Collège**	**4 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke**	**34.338,06 €**
2020-2022.012	**Tambogo B**	**Ecole**	**3 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen**	**32.375,38 €**
2020-2022.013	**Bobo-, Colma**	**Ecole**	**3 Klassen, Zaun, Bänke**	**21.882,48 €**
2020-2022.014	**Bobo-, Secteur 13**	**Normalisation**	**3 Klassen, Zaun, Bänke**	**21.882,48 €**
2020-2022.015	**Bobo-, Secteur 31**	**Normalisation**	**3 Klassen, Zaun, Bänke**	**21.882,48 €**
2020-2022.016	**Yallé**	**Ecole**	**3 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke**	**24.143,13 €**
2020-2022.017	**Bangbily**	**Ecole**	**3 Klassen, Toiletten, Küche, Zaun, Bänke**	**24.143,13 €**
2020-2022.018	**Zinko**	**Normalisation**	**3 Klassen, Zaun, Bänke**	**21.882,48 €**
2020-2022.019	**Auto**		**Neues Auto für Schulungen Startup-Week**	**21.439,66 €**
			Investitionssumme (ohne Eigenleistungen der Dörfer):	**616.439,16 €**
2020-2022.020	Aufklärungsunterricht AMPO		Aufklärungsunterricht AMPO (Schuljahr 21/22)	30.000,00 €
2020-2022.021	Aufklärungsunterricht Foyer St. Monique		Aufklärungsunterricht Aufklärungsunterricht Foyer St. Monique (Schuljahre 20/21 und 21/22)	30.000,00 €
2020-2022.022	Start-Up Schulung		Start-Up Schulung (Baumpflanzungen, Wasserbewirtschaftung und Hygiene 2020-2022)	60.000,00 €
2020-2022.023	Honorare, Fahrzeugk.		Honorare, Fahrzeugkosten (Projektüberwachung 2022)	25.953,60 €
2020-2022.024	Überweisungskosten		Überweisungskosten (2022)	600,00 €
2020-2022.025	Chauffeur		Personal- und Lohnnebenkosten des Chauffeurs (Projektüberwachung 2022)	2.500,00 €
2020-2022.026	Projektbetreuung		Für Projektbetreuungsreise (Projektüberwachung 2022)	750,00 €
2020-2022.027	Evaluierung		Machbarkeitsstudie	2.988,00 €
2015-2018.060	Foyer Sainte Monique		Foyer Sainte Monique (Schulgeld, Unterkunft, Nachhilfe, Computerunterricht)	26.000,00 €
			Projektausgaben:	**795.230,76 €**
			Verwaltungskosten Deutschland:	**20.000,00 €**
			Gesamtausgaben:	**815.230,76 €**
			abzüglich Zuschuss des BMZ:	**600.000,00 €**
			Erforderliche Spendensumme:	**215.230,76 €**